Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk., frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 60 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 295 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Samstag, den 17. Dezember** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Die Blume der Barmherzigkeit.

Seht ihr die weißen Blütensterne
Zu Tausenden in Stadt und Land?
Sie hat aus weiter Himmelsferne
Die ew'ge Liebe hergesandt.
Drum wo sie grüßt mit stummer Bitte,
Die Blume der Barmherzigkeit,
Da tragt sie heim zu eurer Hütte;
Sie schmücke euer Feierkleid.

Doch wisset, nicht zu Tand und Ehren
Dient diese reine Blume euch;
Der armen Menschheit Not zu wehren
Lockt sie euch in der Liebe Reich!
Und folgt ihr, eint sie euch den Chören
Der großen, heiligen Gemein',
Die ihrem Könige zu Ehren
Im Dienst der Liebe froh sich weih'n.

Dann hört ihr wohl der Glocke Klingen;
Hört holder Kinder Jubelsang;
Doch tiefer euch zum Herzen dringen
Des Leides Stimmen dumpf und bang'.
Ihr schaut den tausendfachen Jammer,
Der alles Lebensglück bedroht.
Dort haust der Gram in dunkler Kammer,
Hier schleicht die Schuld, dort naht der Tod.

Ihr schauet Mütter bleich, voll Tränen,
Weil sie mit leeren Händen stehn.
Weil ihrer Kindlein heimlich Sehnen
Zum Fest sie unerfüllet sehn. —
Ihr seht die armen Heimatlosen
Unstät und traurig; voller Harm;
Ach, einst umfing in süßem Kosen
Der Mutterarm sie, treu und warm! —

Und dort die Aermsten aller Armen,
In Sklavenketten eigner Schuld;
Ach, daß in innigstem Erbarmen
Sich diesen nahe Lieb' und Huld!
Zu retten sie aus Sünd' und Qualen
Wär' allertiefste Seligkeit.
Drum seid gegrüßt in dunklen Talen
Ihr Boten der Barmherzigkeit!

Julie Knebel.

Die heutige Fortsetzung des Romans steht im 1. Beiblatt.

Polit. Wochenschau.

)!(Gummersbach, 17. Dezember.

[Ferien! — Der alte Kurs? — Französische Sorgen. — Vom Dreibund. — Kabinett Bienerth. — Die engl. Wahlergebnisse. — Venizelos. — Die beschäftigte Türkei.]

Als der Präsident des deutschen Reichstages, Graf Schwerin-Löwitz, Mittwoch abend um 10 Uhr die Sitzung mit einem Weihnachts- und Neujahrswunsch schloß, und das Haus seine Weihnachtsferien antrat, da geschah dies unter nichts weniger als friedlichen Zeichen. Waren schon während der ganzen Etatsdebatte die Geister heftig aufeinander geplatzt, so entlud sich in den beiden letzten Sitzungen vor dem Ferienbeginn der angesammelte Zündstoff mit explosiver Kraft, und an diesen heißen Schlachttagen wurde ein in Deutschland bisher kaum erreichter Rekord der Ordnungsrufe aufgestellt. Zeigte sich hierbei, daß die Gegensätze auf dem Gebiete der inneren Politik unverändert fortdauern und sich in der Hitze der jüngsten Wahlkämpfe eher gesteigert haben, so war dementsprechend auch die Aufnahme der Programmrede des Reichskanzlers eine sehr verschiedenartige, schwankend zwischen lebhafter Zustimmung und dem schärfsten, bei den Sozialdemokraten bis zur Brutalität gesteigerten Widerspruchs. Umso einmütigere Zustimmung haben die Ausführungen des leitenden Staatsmannes und des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter über die auswärtige Politik gefunden, die ja alles in allem zur Zeit in einen wesentlich freundlicherem Lichte erscheint und eine sichere Steuerung erkennen läßt.

Wenn das Echo dieser Reden nicht allseits ein sonderlich wohltönendes war, so sind die Gründe dafür unschwer zu finden. Während man in Frankreich alle Ursache hätte, die loyale Behandlung des Zwischenfalles von Agadir seitens der deutschen Staatsmänner anzuerkennen, hat man sich statt dessen an der Seine recht unnötiger Weise über die angeblichen Versuche, Rußland dem Zweibund abspenstig zu machen, aufgeregt und der Leitung der deutschen Regierung unterstellt, daß sie eine Art Umwertung aller weltpolitischen Werte in Szene setzen wolle. Es hätte nicht erst der feierlichen Erklärungen des russischen Ministers des Aeußeren bedurft, daß seine Unterredungen mit den deutschen Staatsmännern „die vollständige Unversehrtheit der gegenwärtigen Gruppierung zur Grundlage gehabt" hätten. Im übrigen wird Herr Sasanow Gelegenheit haben, bei seinen für das nächste Jahr angekündigten Besuchen in Paris und London die dortigen Staatsmänner noch persönlich davon zu überzeugen, daß es niemandem einfällt, das französisch-russische Bündnis und die Entente mit England zu durchkreuzen.

Derartige Pläne liegen der deutschen Regierung umso ferner, als ja ihre Auslandspolitik nach wie vor auf dem Dreibund basiert, dessen Weiterbestand nicht bloß durch schriftliche Abmachungen, sondern noch mehr durch die Interessen der Völker bedingt ist. Dieser Auffassung entspricht denn auch die außerordentlich beifällige Aufnahme, welche die Bethmann Hollwegschen Ausführungen in der Donaumonarchie gefunden haben, soweit dort die soeben ausgebrochene Kabinettskrisis überhaupt ein Interesse für andere Fragen freiläßt. Der Rücktritt des Kabinetts Bienerth ist in eine für Oesterreich besonders kritische Zeit gefallen, denn bis zum Jahresschluß muß wohl oder übel das Budgetprovisorium und die Bankvorlage erledigt werden, sodaß also für das Kabinett Bienerth, welches vom Kaiser Franz Joseph mit der provisorischen — provisorisch ist alles in Oesterreich! — Weiterführung der Geschäfte beauftragt worden ist, das schicksalsschwere Wort gilt: Eine kurze Spanne Zeit ist uns zugemessen.

Auch der englische Premierminister Asquith ist, wenn auch schon die jetzt vorliegenden Wahlergebnisse erkennen lassen, daß es im wesentlichen bei den bisherigen Parteiverhältnissen sein Bewenden haben wird, doch nicht auf Rosen gebettet. Bleibt die liberale Mehrheit im Unterhaus dieselbe, so muß doch das Kabinett einmal mit dem unverkennbaren Ruck nach links innerhalb der Regierungsmehrheit rechnen, der es zu einem schärferen Vorgehen gegen das Oberhaus zwingt. Ein erfolgreicher Kampf gegen die Lords ist aber zweitens nicht im Unterhause, sondern nur im Oberhause selbst zu führen, und so steht die Frage jetzt genau so wie vor den Wahlen: Wird König Georg angesichts des eben nicht überwältigenden Sieges der Liberalen den geforderten Peersschub bewilligen oder nicht?

In dieser Beziehung ist König Georg von Griechenland besser daran, denn die Wahlen zur neuen Nationalversammlung haben einen so glänzenden Sieg des Ministerpräsidenten Venizelos ergeben, daß der König es nicht zu bereuen braucht, wenn er seine Sache auf diesen Mann gestellt hatte, den all die Tatkraft, welche er in Kreta an eine verlorene Sache verschwendet hatte, zu einem Reformator des verlotterten Griechentums geeignet erscheinen läßt. Gerade der Sieg der Venizelos-Partei scheint auch dafür zu bürgen, daß trotz der fortgesetzten Obstruktion der kretischen Nationalversammlung gegen die Schutzmächte wenn nicht auf eine Beilegung, so doch auf eine allmähliche Versumpfung des Kreta-Konfliktes gerechnet werden kann, umsomehr, da man in der Türkei ebenso durch die noch fortdauernde Kabinettskrisis wie durch die immer bedrohlicher um sich greifenden Unruhen in Syrien und an der persischen Grenze vollauf beschäftigt ist.

○ Der Reichstag

hat, wie bereits mehrfach mitgeteilt, am Mittwoch abend gegen 10 Uhr seine letzte Sitzung vor Weihnachten beendigt. Nachdem der Vergewaltigungsversuch der Rechten von der Linken mit Unterstützung der Reichspartei und der Polen abgeschlagen war, gab es noch einige sehr interessante Reden, die in der Hauptsache gegen Konservative und Zentrum gingen. Dem Abgeordneten Gröber (Ztr.), der im wesentlichen gegen den Freisinnigen Schrader polemisierte und sich dabei einen Ordnungsruf zuzog, folgte der sozialdemokratische Revisionist Dr. Frank-Mannheim, der den Staatssekretär Delbrück noch einmal zu der Feststellung veranlaßte, daß die Regierung an keine Ausnahmegesetze denke. Dann kam eine glänzende Darlegung des nationalliberalen Abgeordneten Everling über die Bedeutung der päpstlichen Enzykliken. Der Redner, der die ganze Materie ausgezeichnet beherrscht, gab insbesondere dem Abgeordneten Erzberger die Antwort auf dessen hochtönende Phrasen, als ob gewöhnliche Sterbliche von diesen Enzykliken gar nicht verständen. Auch der Abgeordnete Gröber bekam sein Teil, und zum Schluß bewies Everling sehr zutreffend, wie das Zentrum seinen konfessionellen Charakter im Fall des jungen Spahn geradezu in bengalische Beleuchtung gesetzt hatte. Die Abgeordneten Kreth (kl.), Raab (Wirtsch. Vgg.), Schrader (Fortschr. Vp.) folgten, dann machte ein Schlußantrag dem Spiel der Kräfte ein Ende. Ein großer Teil des Ordinariums und das gesamte Extraordinarium des Etats sowie die Heeresvorlage wurden der Budgetkommission überwiesen, und der Präsident schloß mit einem frohen Weihnachtswunsch die Sitzung. Die nächste Sitzung im neuen Jahre findet am 10. Januar nachmittags 2 Uhr, statt.

Vom Tage.

* Gummersbach, 17. Dezember.

Tektander und die „Kölnische Volkszeitung".

Im schamhaftesten Petitdruck wehrt sich die „Köln. Volksztg." gegen die Aufdeckung der „Schlesischen Zeitung", daß der Verfasser eines von Deutschenhaß triefenden Buches, der frühere Posener Ehrendomherr, jetzige Krakauer Professor der christlichen (!) Gesellschaftslehre Zimmermann (Tektander), langes Jahr hindurch Posener Korrespondent des führenden deutschen Zentrumsblattes gewesen sei. Die „Köln. Vztg." wagt es weder, dem ebenso würdigen wie hochwürdigen Herrn die Eigenschaft eines Mitarbeiters abzusprechen noch ist sie mutig genug, ohne Winkelzüge anzuerkennen, daß jener Herr sie mit Posener Berichten versorgt hat. Dafür erfreut das rheinische Zentrumsblatt alle Freunde jesuitischer Schulung durch das gewundene Bekenntnis:

„Wenn Dr. Zimmermann für die „Köln. Volksztg." geschrieben hat, so hat er niemals Taktlosigkeiten und Gehässigkeiten in dieselbe hineinzubringen auch nur versucht."

Dann hat dieser prächtige Professor der christlichen Gesellschaftslehre offenbar ganz genau gewußt, daß er

es der „Köln. Volksztg." getrost überlassen konnte, in Erörterungen der preußischen Polenpolitik „Taktlosigkeiten und Gehässigkeiten hineinzubringen". Pflegt doch die „Gazetta Bachemska" von solchen Taktlosigkeiten seit Jahr und Tag zu wimmeln.

Ein Fühler.

Man schreibt uns: „Die „Wiener Allgemeine Ztg." veröffentlicht ausführliche Mitteilungen über die deutsch-englischen Beziehungen und über das Verhältnis Deutschlands zu Rußland. Die Einzelheiten, die hierbei vorgebracht werden, sind als eine Erweiterung der vom Reichskanzler jüngst abgegebenen Erklärungen leicht erkennbar. Da also die Auslassung des genannten Wiener Blattes sichtlich die Bedeutung eines Fühlers hat, ist nicht anzunehmen, daß von maßgebender deutscher Seite auf diesen Fühler eingegangen wird.

Der Reichskanzler und die konservative Partei.

In der vorigen Sonnabendsitzung des Reichstages hat sich der Reichskanzler gegen die Methode des Abg. Dr. v. Heydebrand verwahrt, der Regierung in allgemeinen Wendungen Vorhaltungen über ihre Pflichten zu machen und dadurch im Lande den Eindruck zu erwecken, „als bedürfte die Regierung eines besonderen Ansporns bei ihrer Aufgabe des Schutzes der staatlichen Ordnung." — Die konservative Fraktion ist im Laufe der allgemeinen Etatsdebatte durch keinen ihrer Redner auf die Verwahrung des Herrn von Bethmann Hollweg zurückgekommen. Vermutlich wollte sie einen neuen parlamentarischen Zusammenstoß mit dem Reichskanzler vermeiden, weil ein solcher Zusammenstoß von den übrigen Parteien selbstverständlich nicht schweigend hingenommen worden wäre. Was die Fraktion im Reichstage unterließ, holt die parteiamtliche „Konservative Korrespondenz" in bezeichnendster Art nach, indem sie gegenüber der Verwahrung des Reichskanzlers mit berechneter Schärfe erklärt:

„Es war und ist unsere Pflicht, unter den obwaltenden Umständen der Reichsleitung ein wideant consules zuzurufen, sodaß die dagegen gerichtete Verwahrung des Herrn Reichskanzlers der sachlichen Berechtigung entbehrte."

Diese parteiamtliche Erklärung wiederholt und unterstreicht, was Abgeordneter Dr. von Heydebrand dem Reichskanzler gegenüber für passend gehalten hat. Nachdem Herr von Bethmann Hollweg sich öffentlich gegen das Verfahren des konservativen Parteiführers verwahrt hat, kann er die Bekräftigung dieses Verfahrens des konservativen Parteiführers verwahrt hat, kann er die Bekräftigung dieses Verfahrens durch eine parteiamtliche Kundgebung unmöglich anders als im hohen Grade peinlich empfinden. Hieran vermag der gleichzeitige Ausdruck der Genugtuung darüber, daß die Reichsleitung gegenüber der Sozialdemokratie sich voll ihrer Pflicht bewußt sei, nichts zu ändern. Denn in dem Sprachrohr der konservativen Partei verrät „unter den obwaltenden Umständen" ein Auftrumpfen dieses Schlages die Intensität der Neigung, dem Reichskanzler Direktiven erteilen, ihn verhindern zu wollen, daß er einen anderen, höheren Standpunkt einnehme, als den Parteistandpunkt der Konservativen. Die Feststellung dieses Sachverhaltes ist wertvoll. In anderer Richtung aber verdient es Aufmerksamkeit, daß die „Konserv. Korresp." mitteilt: die Konservativen identifizierten sich nicht in allen Einzelheiten mit dem Standpunkte der Reichsregierung gegen die Sozialdemokratie. Hierdurch wird die Darstellung eines Teils der volksparteilichen Presse, der den Kanzler als sozialpolitischen Geschäftsführer der Rechten behandelte, berichtigt.

Verschiedenes.

Die Verhandlungen über den deutsch-schwedischen Handelsvertrag, die seit dem 15. November in Stockholm geführt werden, werden wahrscheinlich Ende dieser Woche vorläufig abgebrochen und im Januar in Berlin wieder aufgenommen werden.

Der Wahlkreis des Herrn von Heydebrand, Militsch-Trebnitz, scheint seinen Freunden nicht mehr ganz sicher zu sein; sie nennen in einem Schreiben die dortige Wahl die wichtigste im ganzen Reich und Herrn von Heydebrand den bedeutendsten Politiker der Gegenwart.

Im Wahlkreise des Herrn von Oldenburg, Elbing-Marienburg, ist der Vizeadmiral a. D. Kalau vom Hofe vom patriotischen Wahlverein aufgestellt worden. Die Freisinnigen werden ihn unterstützen.

Auch der konservative Fürst zu Dohna-Schlobitten will in seinem ostpreußischen Wahlkreise Königsberg-Land nicht mehr kandidieren.

Im nationalliberalen Wahlverein in Schlochau hat der Reichstagsabgeordnete Wachhorst de Wente vor 400 Zuhörern, zumeist Bauern, 30 Großgrundbesitzern usw. die Lage besprochen. Die Versammlung dankte ihm herzlich. Sieben Redner der etwa 50 anwesenden Mitglieder des Bundes der Landwirte widersprachen, und ein Herr Janke-Buchholz, der im ganzen kaum fünf Sätze sprach, brachte dann ganz unvermutet am Schlusse seiner Ausführungen ein Hoch auf den Bund der Landwirte aus, das so komisch wirkte, daß selbst nicht einmal alle Mitglieder des Bundes der Landwirte einstimmten. Unter großer Heiterkeit erwiderte Abg. Wachhorst de Wente, er sei fest überzeugt, daß die „Deutsche Tageszeitung" ihren Bericht über diese Versammlung mit den Worten schließen werde, daß durch ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Bund der Landwirte diese bedeutungsvolle Versammlung ihren stimmungsvollen Abschluß erreicht hätte. Daß die „Deutsche Tageszeitung" wirklich hierauf reingefallen ist, wird in den weitesten Kreisen, am meisten jedenfalls bei den Versammlungsteilnehmern, dieselbe innere Heiterkeit zum Ausbruch bringen, die in der Versammlung selbst bereits zum Ausdruck kam.

Die nationalliberale Partei wird in Kürze auch in diesem Wahlkreise einen zugkräftigen Reichstagskandidaten aufstellen und das Mandat den Bündlern zu entreißen suchen.

Den Modernisteneid wird in der Diözese Rottenburg, wie ein katholischer Geistlicher dem Schwäbischen Merkur erklärt, eine Anzahl Geistlicher nicht leisten.

Der Abgeordnete Spahn I hat, wie das Bayerische Vaterland behauptet, gedroht, aus der Reichstagsfraktion des Zentrums auszutreten, wenn sein Sohn abgewiesen werde. Nur diese Drohung habe den Sohn gerettet.

In dem Landratsbeleidigungsprozeß in Greifswald ist die Beweisaufnahme jetzt endlich geschlossen worden.

Rheinland-Westfalen.

Gummersbacher Margaretentag.

Motto: „Die ihr auf den Wiesen schaut
Traut der Erde Sonnengrüßen!
Ich war dort der euch erblickt
Glühend auf sie ab, als bald Blumen
Die ihr habt des Lenzes Streit
Aufgenommen in den Blättern,
Immer mehr wird er euch stählen,
Bis er euch zur Tat befreit.
Die ihr Ehl Barmherzigkeit, Gottig seit ihr!"

Die Blume der Barmherzigkeit! Möge der morgige Tag unter dem Zeichen der Barmherzigkeit stehen. Alle die Verkäuferinnen, die sich in so anerkennenswerter Zahl zusammengefunden haben, um einer großen und guten Sache zu dienen, sie alle mögen daran denken, daß mit jedem Blümchen, das sie verkaufen, ein kleiner Beitrag geliefert wird, der mithilft, viele bittere Tränen zu stillen. Und die Käufer; sie besonders sollten daran denken, wenn sie vielleicht unter Lachen und Scherzen von den hübschen Mädchen die schlichten Blümchen erstehen, daß das ausgegebene Geld nicht besser angewandt werden kann. Das ist der edle Gedanke, der dem morgigen Blumentag zu Grunde liegt. — Viele junge Herzen werden heute mit bangem Zagen an den launischen Wettergott denken. Ohne Zweifel wird von der Witterung viel abhängen. Sollte sie aber schlecht werden, was hoffentlich nicht der Fall sein wird, so muß mit verdoppeltem Eifer ans Werk gegangen werden. Keine von den jungen Damen möge sich zurückhalten lassen, auch bei unangenehmem Regen der schönen Sache zu dienen; die Verkäuferinnen müssen dann doppelt bestrebt sein, möglichst viele Blumen zu verkaufen. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Oberbergische Bevölkerung wieder einmal beweist, daß sie gute und edle Wohltätigkeitsveranstaltungen nach Kräften unterstützt, und so steht zu erwarten, und wir wünschen es von ganzem Herzen, daß der morgige „goldene" Sonntag seinen Namen auch bei dem 1. Gummersbacher Blumentag rechtfertigen wird. —

•

Die Gummersbacher Feuerwehrkapelle wird an verschiedenen Stellen der Stadt in den Mittagsstunden bezw. nachmittags konzertieren, und zwar von 11½—12½ Uhr vor der Gastwirtschaft Becker; von 12½—1¼ Uhr auf dem Sandplatz, von 2½—3½ Uhr vor Hotel Köster, von 3½—4½ Uhr auf dem Marktplatz. Wechselgeld ist auf dem Büro des Arbeitsausschusses (Hotel Kollmann, parterre, Zimmer rechts) während des ganzen Sonntags erhältlich, desgleichen in der Mahlschen Buchhandlung und im Hotel Köster, sowie in der Wirtschaft Carthaus und Wirtschaft Finke, Mühlenseßmar.

Das Publikum wird dringend gebeten, die Margareten und Postkarten nur von den mit einheitlicher rot-weißer Armbinde versehenen Damen zu kaufen, damit der Zweck der Veranstaltung voll erfüllt wird.

Um dem Blumentag auch äußerlich das Gepräge eines allgemeinen Festtages zu geben, werden die Gummersbacher Bürger freundlichst gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.

•

* Gummersbach, 17. Dez. Weihnachtsfeier. Wir weisen nochmals auf die morgige Familienfeier des Evangelischen Bürgervereins hin. Es ist, wie in jedem Jahre, viel Mühe und Sorgfalt auf die Ausgestaltung des Programms verwendet. Es enthält außer den Vorträgen des Bläserchors und gemeinsamen Liedern Sologesänge von Frau Notar Sprung, die in liebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung zugesagt hat; ferner eine theatralische Aufführung „Christkindleins Weihnachtslied" von Pastor Conrad. Außerdem wird eine Verlosung veranstaltet werden. — Die Feier beginnt um ¼4 Uhr nachmittags.

—: Postalisches. Am morgigen Sonntag ist bei dem hiesigen Postamt der Paket-Annahme- und Ausgabeschalter wie an Werktagen geöffnet.

—: Goldener Sonntag. Der letzte Sonntag vor Weihnachten, der sog. „goldene" Sonntag, ist mit seinem fröhlichen Hasten und Treiben als Höhepunkt der Adventszeit im Geschäftsleben anzusehen. Für viele ist morgen die beste Gelegenheit zur Erledigung ihrer Weihnachtseinkäufe. Besonders sind es auch die Dörfler, die zu diesem Zweck nach den Städten wallfahrten. Für die Geschäftsinhaber ist morgen „goldener" Sonntag im buchstäblichen Sinne des Wortes. Mit froher Genugtuung sehen sie, wie ihre Kasse wächst und schwillt". Lichtüberflutet geht das frohe Treiben, bis ihm der Ladenschluß ein Ende bereitet und Käufer und Verkäufer müde aber befriedigt ihr Tagewerk beenden.

* Dieringhausen, 17. Dez. Der Gemeinnützige Verein von Dieringhausen und Umgegend hat den Generalsekretär des Rheinischen Vereins für Kleinwohnungswesen, Herrn Dr. Lindecke, Düsseldorf, zu einem Vortrage über „Kleinwohnungswesen und Baugenossenschaften" gewonnen. Bei dem regen Interesse und der großen Wichtigkeit, welche die Wohnungsfrage für Dieringhausen und Umgegend hat, wird die Versammlung zahlreich besucht werden, zumal Gelegenheit geboten wird, von einem so berufenen Vertreter wie Herrn Dr. Lindecke ist, über die einschlägigen Fragen unterrichtet zu werden. Der Besuch dieses Vortrages ist für jedermann frei.

(!) Bergneustadt, 17. Dez. Bei der Viehzählung am 1. Dezember cr. wurden gezählt: 159 (157) Gehöfte — Häuser — mit Viehstand; 162 (160) viehhaltende Haushaltungen; 47 (47) Pferde; 285 (289) Rinder; 14 (15) Schafe und 75 (77) Schweine. (Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten das Ergebnis der Viehzählung am 1. Dezember 1909.)

! Denklingen, 17. Dez. Am Montag versammelten sich auf dem Bahnhof die Bürger und der Kirchenvorstand der evangel. Kirchengemeinde Denklingen, um ihren neuen Seelenhirten, Herrn Pfarrer Hensen aus Mettmann, abzuholen. Herr Bürgermeister Hertz hieß ihn namens der Zivilgemeinde Denklingen herzlich willkommen, ebenso Herr Kirchmeister Heiscid namens des Kirchenvorstandes. Am Pfarrhause waren die Schulkinder der Bezirke Denklingen, Diethausen und Heiscid aufgestellt und sangen bei Ankunft des Pfarrers unter Leitung des Herrn Lehrer Grostück ein gemeinschaftliches Lied. Herr Lehrer Grostück hielt hierauf eine längere Ansprache, auf die Herr Pfarrer Hensen herzlich dankte. Die feierliche Einführung fand am Dienstag unter zahlreicher Beteiligung der Pfarrkinder, des Posaunen- und gemischten Chores der Nachbarspfarrer durch Herrn Superintendenten Klingholz aus Engelskirchen statt. Um 2 Uhr begann der Festgottesdienst mit dem Lied. „Wie soll ich dich empfangen". Hierauf predigte Herr Superintendent Klingholz über die Prophetenworte: Wie lieblich sind auf dem Berge die Füße der Boten, die Frieden verkünden" und legte mit beredten Worten dem neuen Seelsorger seine ersten aber auch schönen Pflichten ans Herz. Herr Pfarrer Hensen hielt hierauf seine Antrittspredigt über Chorinter 2 Vers 5—7. Hierauf fand gemeinschaftliches Kaffeetrinken im Gemeindehause statt. Herrn Pfarrer Hensen ist Denklingen schon seit langer Zeit bekannt. Er hat früher schon Predigten hier gehalten und ebenfalls Kranke besucht. Sein Amtsvorgänger, Pfarrer Winckler, hat eine Pfarrstelle in Sonnborn angenommen.

a. Denklingen, 17. Dez. Vom Kaiser ist dem Herrn Rentner und Beigeordneten Daniel Rötzel in Olpe der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Die Ueberweisung der Auszeichnung fand am 11. d. M. durch den Herrn Superintendenten Klingholz aus Engelskirchen statt. Das Presbyterium, dem Herr Rötzel auf einige Monate nach ein halbes Jahrhundert angehört, hatt sich besonders auf diesen Anlaß versammelt, um seine Glückwünsche darzubringen. Herr Rötzel erfreut sich im Alter von 81 Jahren einer ganz besonderen Frische und Rüstigkeit. Er gehörte längere Zeit dem Kreistage an, war in den Jahren 1889 bis 1901 Gemeindeverordneter und ist seit 1898 Beigeordneter. Noch vor kurzer Zeit wurde er als zweiter Beigeordneter auf weitere 6 Jahre ernannt.

Im Anschluß an die Feier fand eine Besichtigung des Pfarrhausneubaues in Drespe statt, der im Frühjahr kommenden Jahres in Benutzung genommen werden soll.

* Ründeroth, 17. Dezbr. Die Volkszählung am 1. Dezember d. J. hatte in der Gemeinde Ründeroth folgendes Ergebnis:

Nr.	Der Ortschaft Name	Die Einwohnerzahl betrug insgesamt 1905	1910	Davon waren: männlich	weiblich	evangel.	kathol.	jüd.
1	Ründeroth	1056	1173	532	641	873	5	295
2	Bellmaroth	158	157	79	78	139		18
3	Biesenbach	231	224	113	111	211		13
4	Binzentorf	30	29	13	16	12	10	7
5	Bröchen	4	2	1	1	2		
6	Fuhrhausen	51	51	26	25	49		2
7	Dorpforn	27	14	8	6	12		2
8	Dörrenberg	69	71	37	34	65		6
9	Gosse	51	51	23	28	51		
10	Hahn	69	70	43	27	63		7
11	Hardt	7	7	2	5	7		
12	Haus Ley	17	17	7	10	3		14
13	Haus Leppe	11	13	6	7	10		3
14	Heide	40	47	30	17	42		5
15	Kaltenbach	62	65	30	35	64		1
16	Lambach	5	6	2	4	1		5
17	Leppe	70	66	35	31	58		8
18	Madonna	8	9	3	6			9
19	Molbach		22	12	10			22
20	Müllenstiefen	66	63	33	32	58		7
21	Neuenberg	26	22	10	12	15		7
22	Neuenhaus	9	9	6	3	9		
23	Neuhardt	3	5	2	3	3		2
24	Neumeresnet	4	1		1	1		
25	Oberhollenberg	25	27	13	14	19		8
26	Oefingshausen	124	123	65	58	86		37
27	Ohl	53	51	21	30	43		8
28	Osberghausen	125	132	58	74	55		77
29	Papiermühle	43	29	13	16	13		16
30	Remerscheid	165	164	74	90	157		7
31	Schnellenbach	190	208	105	103	197		10 1
32	Selbach	17	13	7	8			15
33	Stiefelhagen	79	99	53	37	21		69
34	Thal	50	64	36	28	47		17
35	Ufer	32	35	17	18	17		18
36	Unterhollenberg	38	32	12	20	22		10
37	Wahlscheid	72	72	33	39	59		13
38	Walbach	15	11	7	4	4		7
39	Wallefeld	204	215	98	117	197		18
40	Wegen	6	7	5	2			7
41	Wiehlmünden	265	308	150	158	166		142
	Summa	3576	3772	1820	1959	2851	15	912 1

(—) Lüdenscheid, 17. Dez. Vor etwa einer Woche wurde gemeldet, daß die hiesigen Werkzeugschlosser beabsichtigen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Inzwischen hat der Arbeitgeberverein eine Versammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, Verhandlungen mit dem Gewerkschaftssekretär des Deutschen Metallarbeiterverbandes abzulehnen und es jedem Arbeitgeber zu überlassen, in seinem Betriebe mit den Arbeitnehmern zu verhandeln. Die erste Folge dieser Absage war, daß bereits heute in einer Anzahl von Fabriken die Werkzeugschlosser gekündigt haben.

* Düsseldorf, 17. Dezbr. Bei der Röhren-Industrie in Düsseldorf-Oberbilk wurde der Platzarbeiter Eduard Seidel von einem schweren Eisenrohr getroffen und tödlich verletzt.

* Remscheid, 17 Dezbr. Unsere Stadt ist unverhofft zu einem Posten Geld gekommen, der sich weniger durch seine Größe, wie durch sein Schicksal auszeichnet. Die Armenverwaltung besitzt einige Aktien der „Société en commandite des mines centrales de la Guadeloupe." Diese Gesellschaft hat seit 1862 keine Dividende verteilt, weshalb die Papiere als ertraglos gebucht waren. Um Klarheit über sie zu schaffen, hatte sich kürzlich ein Stadtverordneter mit dem Bankhaus Gebrüder Rothschild in Paris in Verbindung gesetzt und dabei folgendes ermittelt: Die Gesellschaft befindet sich seit 1869 in Liquidation. Bisher sind sieben Raten ausgezahlt. Von diesem Gelde steht seit dem 20. Juli 1874 ein Betrag von 530 Fr zur Verfügung der Stadt Remscheid. Seltsamerweise hatte bisher niemand daran gedacht, der Stadt hiervon Mitteilung zu machen. Sie wird jetzt, wenn möglich, mit Zins und Zinseszinsen das Geld einziehen.

* Mülheim, 17. Dez. Bei den Krankenkassenwahlen der gemeinsamen Ortskrankenkassen Broich-Speldorf und Mülheim-Broich siegten die Kandidaten der christlich-sozialen Partei mit 245 Stimmen gegen 121 Stimmen der Sozialdemokraten.

* Eickel, 17. Dez. Hier erkrankten zwei Familien nach dem Genuß von Backa-Margarine.

* M.-Gladbach, 17. Dez. Hier fand eine größere Feier statt anläßlich der Vollendung der umfangreichen Eisenbahnumbauten, die insgesamt 10 Jahre in Anspruch genommen haben. Nachmittags wurde vom Eisenbahndirektionspräsidenten Martini aus Köln eine Gedenktafel enthüllt. Daran schloß sich ein Festmahl in der Kaiser Friedrich-Halle. Für die Bahnbauten hat die Stadt M.-Gladbach einen Zuschuß von rund 1½ Millionen Mark gezahlt, wofür sie allerdings das freigelegte Eisenbahngelände der rheinischen Bahn und den Bahnhof Bökel erhalten hat. Durch die Umbauten sind die drei Stadtteile, die bisher von den Eisenbahndämmen getrennt waren, infolge Höherlegung dieser Dämme und Schaffung neuer Unterführungen wieder zu einem einheitlichen Ganzen umgestaltet worden.

* Dortmund, 17. Dez. Auf der Wilhelmshöhe zwischen Langendreer und Lütgendortmund wurde die Leiche eines neugeborenen unbekannten Kindes gefunden.

* Minden, 17. Dez. Der Oekonom Adalbert Menge zu Schlüsselburg hat zur Errichtung eines Krankenhauses in Sch. 72 000 M. gestiftet.

* Saarbrücken, 17. Dezbr. Bei der Einweihung der neuen Saarbrücke in Gegenwart des Oberpräsidenten, Freiherrn von Rheinbaben, wurde Bürgermeister Mangold von Saarbrücken der Titel Oberbürgermeister verliehen. Die Beigeordneten Roechling und Klein erhielten den Roten Adlerorden 4. Klasse.

* Koblenz, 17. Dezbr. Hier hat sich in dem Fremdenzimmer eines hiesigen Gasthofes der 21jährige Schneider Freund aus Arnsberg erschossen. Der Mann hatte noch 2 Pfg. im Besitz.

Spielplan der Kölner Theater.

Opernhaus. Sonntag: Die Girondisten. Anfang 6½ Uhr. — Montag: Keine Vorstellung. Dienstag: Keine Vorstellung. — Mittwoch: Die Girondisten. Anfang 7 Uhr. Donnerstag: Tannhäuser. Anfang 6½ Uhr. — Freitag: Hänsel und Gretel. Anfang 5 Uhr. — Samstag: Keine Vorstellung. Sonntag: Die Girondisten. Anfang 6½ Uhr. — Montag: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 6 Uhr. — Schauspielhaus. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Aschenbrödel. — Die versunkene Glocke. Anfang 7½ Uhr. — Montag: Der Zorn des Achilles. Anfang 7½ Uhr. — Dienstag: Agnes Bernauer. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch: Keine Vorstellung. — Donnerstag: Nathan der Weise. Anfang 7 Uhr. — Freitag: Die Stützen der Gesellschaft. Anfang 7½ Uhr. — Samstag: Keine Vorstellung. — Sonntag nachmittag 3 Uhr: Aschenbrödel. — Herodes und Mariamne. Anfang 7½ Uhr. — Montag nachmittag 2½ Uhr: Aschenbrödel. — Abends: Der Zorn des Achilles. Anfang 7½ Uhr.

Aus aller Welt.

* Wiesbaden, 17. Dez. In seiner Wohnung erschoß sich in einem Anfall plötzlicher Geistesstörung der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Karl Loh.

* Beuthen, 17. Dez. Die Untersuchung über den Einbruch auf der Daidonhütte ergab, daß die Diebe gestört wurden. Sämtliche zur Lohnzahlung bestimmten Gelder, 50 000 Mark, wurden unberührt vorgefunden. Als Täter kommt ein Monteur in Betracht.

* London, 17. Dez. Im Armenhause bei Sutton (Grafschaft Surrey) kam es zu einer schweren Ausschreitung. Die Insassen weigerten sich, den Hafermehlbrei zu essen und bewarfen die Beamten mit Messern, Gabeln und Geschirr. 350 Mann nahmen an der Revolte teil. 40 Polizeibeamte, die zur Hilfe geholt wurden, wurden mit einem Hagel von Messern, Gabeln und Tellern empfangen. Die Beamten waren gezwungen, ihre Knüttel zu gebrauchen. 86 Ruhestörer wurden verhaftet.

Kunst und Wissenschaft.

Der schiefe Turm zu Pisa hat sich, wie bereits im Juli mitgeteilt worden ist, während des 19. Jahrhunderts noch weiter gesenkt, so daß die Baubehörde für nötig fand, eine Kommission von Fachleuten mit der gründlichen Untersuchung der statischen Verhältnisse des prächtigen mittelalterlichen Bauwerks zu beauftragen. Diese Kommission hat neuerdings aus einer Kritik in einer Newyorker Architektenzeichnung Anlaß genommen, die genauen Ergebnisse ihrer Messungen im Vergleich mit einer englischen Messung des Jahres 1829 zu veröffentlichen. Es ist daraus folgendes ersichtlich: Im Jahre 1829 hing der Turm durchschnittlich auf 1 Mtr. Höhe um 0,0863 Mtr. über, d. h. der Fußpunkt des Lotes war vom Fußpunkt der Mauer um 0,0863 Mtr. für jedes Meter Höhe entfernt. Im Jahre 1910 beträgt die mittlere Abweichung vom Lot für 1 Mtr. Höhe 0,0918 Mtr., also 5 Millimeter mehr. Die Kommission hat den Pater Assani ersucht, mit seinem Freizdometer die Oszillationen des Bauwerks zu untersuchen, hat aber schon die Ueberzeugung gewonnen, daß eine ernste Gefahr für den Turm bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht vorliegt, und daß es nicht einmal nötig war, das Glockenläuten einzustellen. Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest soll daher nach einer mehrmonatigen Pause das Geläute des schiefen Turmes wieder ertönen.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Die Lenne-Vollmebahn.

(—) Lüdenscheid, 17. Dezbr. Die Frage des Baues der Lenne-Vollmebahn scheint nun noch einmal auf die lange Bank geschoben werden zu sollen. Aus den fertig vorliegenden Plänen der Eisenbahndirektion Elberfeld geht hervor, daß der neue Bahnhof Lüdenscheid-Ost so weit von der Stadt zu liegen kommt, daß die städtischen Körperschaften entsprechend dem Beschluß der Eisenbahnkommission niemals ihre Zustimmung dazu geben oder den Kostenanteil tragen werden. Eine zweite Schwierigkeit liegt darin, daß die Eisenbahnverwaltung von den beteiligten Gemeinden die nicht unerheblichen Grundentschädigungen für das zweite Gleise von Brügge nach Lüdenscheid verlangt, was bisher nicht üblich war. Das zweite Gleis soll der großen Steigung wegen nämlich nicht neben das vorhandene gelegt werden, sondern in einer neuen minder steilen Richtung. Unter diesen Umständen erscheint es fast ausgeschlossen, daß die erste Rate für die neue Strecke in der nächsten Sekundärbahnvorlage erscheinen wird, es sei denn, daß die jetzt schon starke Belastung des vorhandenen einen Gleises Brügge-Lüdenscheid die Eisenbahnverwaltung zwingt, zu bauen.

Der preußische Landtag.

Berlin, 17. Dez. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Verordnung, wonach der Preußische Landtag zum 10. Januar einberufen wird. Er wird an diesem Tage mittags 12 Uhr im weißen Saal des königlichen Schlosses eröffnet werden. — Vorher findet Gottesdienst im Dom und in der Hedwigskirche statt.

Polizeipräsident v. Jagow.

Berlin, 17. Dezbr. Die „Köln. Volksztg." bleibt trotz mehrfacher Dementis bei ihrer Behauptung, daß der Moabiter Prozeß sehr bald zu einer anderweitigen Verwendung des Herrn v. Jagow führen würden. Demgegenüber schreibt gestern die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Wir sind ermächtigt festzustellen, daß diese Nachricht auf Erfindung beruht.

Zur Affäre Wolff Metternich.

Berlin, 17. Dez. Ueber die Angelegenheit des Grafen Wolff-Metternich wird noch berichtet: Der Wiener Advokat Dr. Viktor Rosenveld ist gestern früh in Berlin eingetroffen. Gegen Mittag begab er sich zu den Vertretern der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I, um wegen einer eventuellen Haftentlassung des Grafen Gisbert Wolff-Metternich gegen Kautionsstellung Rücksprache zu vernehmen. Wie verlautet, haben diese Verhandlungen keinen Erfolg gezeitigt. Der Advokat begab sich gestern nach Wien zurück.

Margarinevergiftungen und kein Ende.

Halle a. d. S., 17. Dez. In Vaothen-Kammerhütte in der Provinz Sachsen erkrankten im Lehrlingsheim des dortigen Eisen- und Emaillierwerkes 17 Lehrlinge nach dem Genuß von Backa-Margarine unter schweren Vergiftungserscheinungen. Die Margarinevorräte wurden sofort beschlagnahmt.

Rußland und Frankreich.

Paris, 17. Dezbr. „Echo de Paris" bringt eine Unterredung mit Iswolski, in der dieser mitteilte, daß das Verhältnis Rußlands zu Frankreich in ausführlicher Weise in der Ansprache dargelegt werden würde, die er heute anläßlich der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens im Elysee halten wird. Diese Ausführungen werden keine falsche Auslegung zulassen und keine Mißverständnisse nach sich ziehen, wie dies bei verschiedenen politischen Besprechungen der letzten Zeit der Fall gewesen ist. Der Minister des Aeußern Salonoff, werde dieselbe Politik des Bündnisses mit Frankreich und des Einvernehmens mit England befolgen, wie sein Vorgänger.

Der Kaiser Gegner der lenkbaren Luftschiffahrt?

Paris, 17. Dezbr. Der „Matin" will von einer kürzlich aus Berlin zurückgekehrten Persönlichkeit interessante Aeußerungen Kaiser Wilhelms über die Aviatik erfahren haben. Der Kaiser soll sich danach gegenüber seiner Umgebung sowohl über die Lenkballons, als auch über die Aeroplane abfällig geäußert und u. a. gesagt haben: Die Franzosen würden noch schwere Enttäuschungen mit ihren Luftfahrzeugen erleben. Was mich betrifft, sagte der Kaiser nach dieser Darstellung, so bin ich mir über deren Wert klar. Wenn ich trotzdem Luftfahrzeuge für die deutsche Armee anschaffe, so geschieht dies, um der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen. — Da gerade unser Kaiser und das deutsche Volk jetzt die festgehaften auf der Erde von den Herren des „Matin" sind, so wird wohl auch diese Meldung, wie so manche andere des genannten Blattes, in das Reich der Fabel gehören. D. Red.

Ueberschwemmung im Themsetal.

London, 17. Dez. Infolge des unaufhörlichen Regens sind weite Landstrecken im Themsetal überflutet. Der Fluß ist in den letzten 36 Stunden um 10 Zoll gestiegen. Weite Landstrecken sind überschwemmt. In West-Sussex stehen weite Gebiete in einer Höhe von 12 Fuß unter Wasser. Der vom Hochwasser angerichtete Schaden beträgt bereits weit über eine Million Mark.

Studentenverhaftungen.

Petersburg, 17. Dez. In der letzten Nacht wurden 5 Studenten wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet. Außerdem wurden viele Haussuchungen vorgenommen. Die Geheimpolizei glaubt einer weitverzweigten Verschwörerorganisation auf der Spur zu sein.

Die Pest.

Charbin, 17. Dez. Seit dem 13. Dezember ist auf der Station Mandschuria und seit Beginn dieser Woche auf der Weststrecke kein neuer Pestfall vorgekommen. In Charbin selbst wurden wieder einige an Pest erkrankte Chinesen entdeckt. Da die Chinesen ihre Pestkranken hartnäckig verborgen halten, beschränken sich die sanitären Maßnahmen auf die Isolierung der mit ihnen in Berührung gekommenen Personen. In der Chinesenvorstadt greift die Pest weiter um sich und bringt auch in andere Städte und Dörfer.

Von der Ostasienreise des Kronprinzen.

Bombay, 17. Dez. Sämtliche Mitglieder der deutschen Kolonie begrüßten vorgestern abend den Kronprinzen im Bungalow des deutschen Konsuls. Auf Wunsch des Kronprinzen sah man von der Ueberreichung einer besonderen Adresse ab. Der Kronprinz unterhielt sich in der ungezwungensten Weise mit jedem einzelnen und zeigte großes Interesse für die indischen kommerziellen und industriellen Einrichtungen. Vormittags besichtigte der Kronprinz die arabischen Ställe, nachmittags erfolgte die Abreise nach Haiderabad. Zur Verabschiedung bei dem Kronprinzen waren der Gouverneur Sir Georg Sydenham Clarke mit Gemahlin am Bahnhofe erschienen.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Bielstein, 17. Dezbr. Die diesjährige Viehzählung hatte in der Gemeinde Drabenderhöhe folgendes Ergebnis: Zahl der Gehöfte überhaupt 829, mit Viehbestand 411, viehhaltende Haushaltungen 411, Anzahl der Pferde 78, Rinder 1021, Schafe 1, Schweine 174.

Neues vom Büchermarkt.

Bildung und Lesen. Heinrich von Treitschke sagt darüber in „Deutsche Kämpfe": „Die schwerste Gefahr, welche die Bildung des modernen Menschen bedroht hat Goethe schon am Anfang des vorigen Jahrhunderts erkannt. Sie liegt in der unendlichen Zerstreutheit unseres inneren Lebens, in jener Ueberfülle von geistigen Eindrücken und Mitteilungen jeder Art, welche alltäglich auf uns einstürmt, unseren Geist von der Natur abzieht und die Vorbedingungen alles großen Schaffens, die Andacht und Sammlung der Seele erschwert und uns immer von neuem verlockt, über Unverstandenes und Halbverstandenes dünkelhaft abzusprechen. Der mit Bildungsstoff überladene Geist läuft Gefahr, wieder in das Traumleben zurückzusinken, das einst die barbarischen Anfänge der Geschichte erfüllte". Dieser Ausspruch steht als Geleitwort an der Spitze der neuen „Lese", welche bekanntlich von einer großen Gesellschaft in München herausgegeben wird, um wieder für eine intime Art des Lesens und der Bildung zu wirken. Der Verein „Die Lese" e. V. (München, Rindermarkt 10) will auch das deutsche Publikum organisieren, um den Mitgliedern einen erstklassigen Lesestoff billig bieten zu können. Die neuen Nummern des Blattes beweisen wiederum, daß „Die Lese" keinerlei Zugeständnis an minderwertige Unterhaltungslektüre macht, sondern mit Geschmack über die besten Erscheinungen der Literatur orientiert und herrliche Proben bringt. Nummer 35 und 36 enthalten außer schönen Geleitworten, Jahreszeitengedichten, Literarischen Nachrichten, Schalksecken, Autorenspiegeln u. a. mehrere hochbedeutsame Beiträge. Diese Bücher, die allein einen Wert von 3 Mark darstellen, erhalten die Mitglieder und Abonnenten der „Lese" — außer dem wöchentlich erscheinenden Blatt — für nur 6 Mark jährlich frei ins Haus. Wer seinen Freunden ein wahrhaft feinsinniges Weihnachtsgeschenk machen will, fordere bei der Geschäftsstelle einen Weihnachtsschein ein, der ein Abonnement auf „Die Lese" für 1911 enthält und nicht nur für Weihnachten, sondern für das ganze Jahr eine ständige Freude bereitet.

Kanzler Ithehu. Eine Satire von Rudolf Nitram. Staatsrat a. D. in Hengstburg. Illustriert von P. Telemann. Preis 2 Mk., geb. 3 Mk. (Berlin W. 9, Richard Eckstein Nachf.)

Korruption heißt das Blutgeschwür, das das öffentliche Leben eines Staates zerfrißt. Ueberall weiß sie sich festzusaugen und von Zeit zu Zeit muß einer kommen und säubern. Mit der beinahe unschuldigen Protektion von Freunden fängt es an, mit der Bevorzugung der Bekannten einer liebenswürdigen Dame geht es weiter, und artet schließlich in krassem Schacher gesellschaftlicher Werte aus, die allen nützen sollen und faktisch nur einzelne Streber, Egoisten und Schwindler bereichern. Kürzlich erst übersetzte der Kaiser von Oesterreich das Wort „Protektion" kurz und schlagend mit „Schwindel". — Der Autor des „Kanzler Ithehu" packte die Sache von der humoristisch-sarkastischen Seite und bemühte sich, unterhaltsam und ironisch, die brandigen Giftflecken am Gesellschaftskörper aufzuweisen; nicht etwa in selbsterhöhender Gelehrtenmanier, sondern in der Form einer satirischen Geschichte, die im Kurfürstentum Hengstthum spielt, sich aber auch überall anderswo ereignen kann. Wie plastisch treten die Gestalten auf. Fürst Detlev, seine „Freundin", die bigotte Erbprinzessin, der Kanzler selbst, die Professoren der kurfürstlichen Universität, Demokraten wie Herr Rülps und Fallawi — eine bunte Reihe, in der auch die Frauen aus dem Volke paradieren, denen die Abschaffung des jus primae noctis offiziell die Unterhaltung mit den jungen Gutsherren stiehlt! Manches wird tiefer gehängt, was heute in der Meinung vieler in den Glaskasten der wertvollen moralischen Effekten gehört. Herz und Nieren jener, die sich als „Volksfreunde" aufspielen, werden gepriift und die moderne Phrasendrescherei verliert vor dem Autor der köstlichen Satire ihre vorgebundene Larve. Ein Büchlein, das zum Nachdenken zwingt, denn zu tief jeder Satire lauert der Ernst — bei „Kanzler Ithehu" ein Ernst, der vielleicht seine Wirkung länger, als man glaubt, üben kann.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 50.

Weihnachten im Kometenjahr 1910.

Der Komet ist gekommen; trotzdem steht unser Stern noch da, und die Weihnachtssterne strahlen drüber her und über die Heimat und über die Geheimnisse des Christkindes. Und wenn die Zählung vom 1. Dezember stimmt, so sind es allein in der Stadtgemeinde Gummersbach 16 044 Menschen, deren Herzen dem frohen Weihnachtsfeste Wünsche und Fragen ohne Ende entgegenbringen. — Und weil eine äußere Gabe oft die Quelle innerer Freude sein kann, so müßte auch zu diesem Feste im Kometenjahr 1910 die Gabe wieder nur gut sein. Denn für alle, die man lieb hat, ist ja das Beste gut genug!

Wo findest du das? Es sind der lichterstrahlenden Läden mit Gutem aller Art gar viel.

Nur Gutes bringt auch diesmal wieder W. Hoerders Geschäft in Gummersbach.

Ei, was hat da der liebe Weihnachtsmann zusammengetragen! Das will er selbst erzählen:

„Wochenlange Ueberlegung und mühevolle Vorbereitung hat er aufgewandt; denn er weiß, daß die Käufer einen erlesenen Geschmack mitbringen wollen, vom Guten das Beste wünschen. Bei Hoerders Geschäft läßt sich jeder Geschmack, jeder Wunsch mit der Kaufkraft jedes Besuchers in Einklang bringen.

Komm einmal an die Fenster, die sind nicht überladen — ist da nicht alles begehrenswert? Damit kann Ehre eingelegt werden. Nicht „billig und schlecht" heißt es, sondern „gut und, der Güte der Sachen entsprechend, billig!"

Alles hat der Weihnachtsmann mit Zahlen ausgezeichnet, so daß jeder mit sich eine stille Finanzberatung halten kann, ehe er aus Christkinds Schätzen etwas erwirbt.

Was der Weihnachtsmann aus seinem Schätzereich ausgehoben hat? Da ist zuerst der Christbaumschmuck; beim Eintritt blitzt die seine ganze Auswahl entgegen. Kaum wendest du deine Augen, da türmen sich neue Bilderbücher, billige wertvolle Jugendschriften, von denen unter jedem Christbaum etwas gehört. Der Weihnachtsmann meint, zu jedem Geschenk gehört etwas Gutes zum Lesen! Allerlei Gesellschaftsspiele von den einfachsten bis zu den feinsten, sollen den Geist anregen, Zauberlaternen ihn erfreuen, und dies und die Zauberkasten machen die Wahl schwer. Für die, die gerne etwas „krosen" oder basteln", findest du Arbeitskästen aller Art mit Säge-, Schnitz- und Schreinergeräten. An meinen Puppenstuben, -Läden, -Küchen werden die „kleinen Hausmütterchen" gewiß ihre helle Freude haben. Ebenso wertvoll aber ist meine große Puppen-Ausstellung mit Puppen in allen Preislagen, Größen und Formen, in unerreichter Auswahl, in einfachster und allerfeinster Ausstattung. Das Gediegenste auf diesem Gebiete findet sich hier beisammen, auch solche mit Kugel- und Holzgelenken, Ledergelenkpuppen, Puppen in Stecktissen und Trageklcidern, zum An- und Auskleiden, Puppenköpfe. Und ein Kostbarstes sind die Charakterpuppen, mit denen du ein wahrhaft künstlerisches Geschenk machen kannst. Mit ihnen geht es wie mit allem Neuen; zuerst wirken sie fremdartig; dann nimm einmal eine aus der Menge, betrachte sie allein, aus der Nähe und aus der Ferne, und bald wirst du finden, daß es ist, als sähe sie dich an, als lache sie dir zu, ja als wollte sie dir etwas sagen! Und das sollte unserem heiläugigen Mädchen nicht größte Freude bereiten?

Eine gleiche Freude rät dir der Weihnachtsmann zu machen mit den großen und kleinen Tieren aus weichem Stoff von Margar. Steiff; die sind herrlich, unverwüstlich, gehen nie schon über der Weihnachtsfreude in Trümmer und erfreuen jahrelang das damit zweckmäßig und somit am billigsten und richtigsten beschenkte Kind.

Doch Freude läßt sich auch bereiten mit den Uniformstücken, mit „Trommeln, Pfeifen und Gewehren", ja mit ganzen Kriegsheeren in aller Zahl, allen Größen und allen Gattungen. Sogar für Kinematographen ist reichlich gesorgt. Was stehen da Pferde, Wagen, Karren groß und klein, Pferdeställe, alles neu und Automobile, Schiffe, und zur Luftschiffbegeisterung die Luftschiffe und Aeroplane! Der Weihnachtsmann zeigt auch seine Baukasten, Kochgeschirre, Service, Puppenmöbel und das herrliche, sachlich künstlerische Dresdener Spielzeug. Für all' die Schlitten wird der Weihnachtsmann noch Schnee bestellen.

Früher hat der Weihnachtsmann all das im Sack ausgetragen, in der Jetztzeit gehts nicht mehr, da muß ich schon schön bitten, zu kommen und zu sehen bei Hoerder!

Du wirst noch mehr finden.

In Gebrauchs- und Luxusgegenständen ist in diesem Jahre eine unerreicht große Auswahl zu finden in Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing, echter Bronze, Kristall, Porzellan, Terracotta, Steingut, Glas. Das Neueste in Bowlen, Weinkühlern, Rauchservicen, Teemaschinen, Leuchtern, Hausglocken, Aschenbechern, elektrischen Tischlampen, Schreibtischsachen, Spiegeln und Schalen, Kannen und Vasen entzückt das Auge des Kenners; das ist wahrhaft vollendet, von den ersten Firmen hergestellt. Aus der Fülle der vorzüglichen kunstgewerblichen, modernen Arbeiten hat der Weihnachtsmann das Beste ausgesucht — zum Aussuchen. Die Erzeugnisse deutschen, französischen, japanischen Fleißes müßten Besichtigung finden und werden den Weihnachtswünschen die denkbar größte Wahl lassen. Wer gelegentlich der 1. Gartenbauausstellung in Gummersbach bei dem Tafelschmuck den von W. Hoerder gestellten Prunktisch mit echtem Kristall und echten Bestecken erblickt hat, der kann mit noch größeren Erwartungen an das Lager der ausgestellten Tafelschmuckgegenstände herantreten und die schlichtesten und höchsten Anforderungen an Christkinds Gebefreude stellen.

Aus dem Betrachten des vornehmen Zimmerschmuckes kommt der Besucher kaum heraus, denn Bilder, Gravüren, Kupferdrucke, Radierungen, Büsten, Säulen, Wandteller, Urnen, Jardinieren, Palmentöpfe, Vogelkörbe usw. sind für wenig und mehr Geld bereit, als willkommene echte Festgabe unter den Christbaum zu wandern. Hierzu muß der Weihnachtsmann auch auf die Blumen im Winter hinweisen, das Zimmer, welches diese künstlichen und doch künstlerischen Kinder Floras erhält, ist allein sehenswert.

Wer für die Damenwelt eine Gabe bereit halten will, findet eine endlose Auswahl unter lauter Neuheiten, seien es Damentaschen von 50 Pfg bis 45 Mark oder Kuriertaschen, Gürteltaschen, Brokat-, Leder-, Gummi- und Lackgürtel.

Fächer, Albums, Etuis, Photographiekasten, Schmuckbehälter vervollständigen die Auswahl, die tatsächlich eine Kunstausstellung darbietet.

Was der Haushalt braucht, Küchengeräte in allen Preisen, Eß-Service von 10,50 bis 4,00 Mk. 9teil. Kaffee- u. Teegeschirre von 3 Mk. bis 75 Mk., alles hält der Weihnachtsmann lagerbereit bei W. Hoerder. Und warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt? Die Ladeninhaber alle hier am Platze haben sich so viele Mühe gegeben, um die doch hochgestellten Ansprüche des verehrten Käuferpublikums vollständig befriedigen zu können, und darunter wieder Hoerders Geschäft ist in erster Linie bemüht, allen Wünschen zu dienen, daß es als im Unrecht erscheint, nicht am Platze zu kaufen!

Darum, wer Gutes sucht, der findet es dort und wird, weil er lieber weniges Gutes als viel Minderwertiges heimholen mag, bei Besichtigung von Hoerders Geschäft viel Schönes sehen und den Besuch gelohnt finden und zufrieden und befriedigt heimkehren in die Weihnachtsfreude zum Christfest 1910.

Nachtrag zur Friedhofsordnung und zur Instruktion für die Totengräber.

I.

§ 16 der Friedhofsordnung und § 6 der Instruktion für die Totengräber erhalten folgende neue Fassung.

§ 16

der Friedhofsordnung.

Die Ausgrabung von Leichen ist, falls sie nicht auf gerichtliche Anordnung erfolgt, von der vorherigen Einholung einer gutachtlichen Aeußerung des Kreistierarztes darüber abhängig, ob und unter welchen Bedingungen die Ausgrabung unbedenklich ist. In jedem Falle hat die Ausgrabung in unauffälliger Weise und unter polizeilicher Beaufsichtigung stattzufinden.

Vor Ausgrabungen zur Uebertragung auf andere Begräbnisstätten der städtischen Friedhöfe sind die für Beschaffung der neuen Grabstelle erforderlichen Schritte zu tun, auch ist für vollständige Herrichtung des Grabes zur Aufnahme der Leiche Sorge zu tragen.

§ 6

der Instruktion für die Totengräber.

Die Tiefe der Gräber ist so zu bemessen, daß die Entfernung zwischen dem höchsten Punkte des eingestellten Sarges und dem Niveau der Erdoberfläche 0,9 bis 1,0 m beträgt. Nach dem Begräbnis sind die Gräber ordnungsmäßig zuzuwerfen und mit einem giebelförmigen Aufwurfe von mindestens 30 cm Höhe zu versehen. Der Totengräber ist verpflichtet, für eine gehörige Auflockerung der ausgeworfenen Erdschollen vor der Auffüllung des Grabes Sorge zu tragen. Kann aus irgend einem Grunde die Grabtiefe nicht festgehalten werden, so ist der Grabhügel entsprechend höher und umfangreicher herzustellen, doch muß in jedem Falle die obere Kante des Sargdeckels mindestens 0,9 bis 1 m unterhalb der Oberfläche des Grabhügels zu liegen kommen. Der Totengräber darf nicht eher ein Grab machen und eine Leiche einsenken, bis er einen vom Bürgermeister ausgestellten Beerdigungserlaubnisschein erhalten hat. Von den Angehörigen des Verstorbenen ist darauf zu achten, daß der Sarg keine ungehörige Größe hat und sowohl in Länge wie Breite in normalen Maßen für die Gruft bleibt; im Falle jedoch eine Ausnahme davon gemacht werden muß, so ist dem Totengräber rechtzeitig Anzeige zu erstatten.

Der Totengräber ist verpflichtet, jedes Grab sobald als möglich zu schließen. Jedes Grab muß vor Einbruch der Nacht geschlossen sein.

II.

Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft

Gummersbach, den 15. Dezember 1910.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit Herrn Bernhard Zimmermann aus Mülheim a. Rh. beehren sich anzuzeigen

Ernst Pickhardt jr. und Frau Emilie
geb. Linden.

Gummersbach, im Dezbr. 1910.

Meine Verlobung mit Fräulein Helene Pickhardt, Tochter des Herrn Fabrikbesitzers Ernst Pickhardt jr. und seiner Frau Gemahlin, Emilie geb. Linden, beehrt sich anzuzeigen

Bernhard Zimmermann.

Gummersbach, Mülheim a. Rh., im Dezbr. 1910.

Cläre Gerlach
Wilhelm Dannenberg
Verlobte

Neu-Dieringhausen — Höven b. Vollmerhausen

Dezember 1910.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 11½ Uhr entschlief sanft und gottergeben unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater u. Urgrossvater,

Herr

Karl Heinrich Hollweg,

im Alter von 83 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Obernhagen, Brügge, Niedernhagen, Dieringhausen, Köln, Lüttich, Niederrhein und Börlinghausen, den 16. Dezember 1910.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags ½3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden sind im Sinne des Verstorbenen verbeten.

Am 15. nachts 2 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser liebes Töchterchen u. Schwesterchen

Emilie

im Alter von 10 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Familie Wilh. Kramer und Frau
Wilhelmine geb. Schirp.

Becke b. Frömmersbach, den 16. 12. 10.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 2¼ Uhr, vom Sterbehause aus.

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür.
Ehem. Führ.-, Prim.-Abitur.-(Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei.

2 schöne neue Vertikows, Tisch mit Marmor (neu), **Bücherschrank** zum Hängen (gebraucht), **kleiner Tisch** billig zu verkaufen.
Seibold, Wehrenbeul 18.

Sehr schöne
Rabauen, Reinetten
und
Kochäpfel
empfiehlt billigst
W. Wirths,
Marktstr. 12.

Nicht geschenkt,
aber sehr vorteilhaft für jeden Käufer liefere ich
Hansa-Bund-Zigaretten
mit Goldmundstück in feiner Güte zu **Mk. 16.50** das Tausend, frei geg. Nachnahme
Fritz Meyer, Saarbrücken
3. Postfach 122.
Wer gehabt, bestellt nach.

4% Zinsen für Spareinlagen auf Conto A. (kurze Kündigungsfrist),
4¼% Zinsen für Spareinlagen auf Conto B (1 jährige Kündigungsfrist),
zahlen wir bei täglicher Verzinsung vom 1. Januar 1911 ab.

Eckenhagener Volksbank e. G. m. b. H.
Geschäftsstunden nachmittags 3 bis 5 Uhr, Samstags 1 bis 3 Uhr.

00128

Weihnachtsfeier

des

Evang. Bürgervereins Gummersbach

am Sonntag, den 18. d. Mts., nachm. 1/4 4 Uhr,
im **Gemeindehause**
verbunden mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken.

Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Angehörigen ladet zur Teilnahme herzlichst ein

der Vorstand.

Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Central-Theater lebender Photographien, Gummersbach.

Programm
für Samstag, d. 17. u. Sonntag, d. 18. Dezbr.:

1. **Aktuell!** **Aktuell!**
Zentenarfeier des Oktober-Festes München. Vorzüglich gelungene Aufnahmen der Veranstaltungen auf der Festwiese, die eine Fülle der mannigfachsten Darbietungen veranschaulichen. **Das Jahrhunderts-Oktoberfest** übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

2. **Ein netter Onkel.** Heitere Szenen bei Gelegenheit des Besuches eines Goldonkels aus Kalifornien, die durch einen alkoholisch veranlagten Inflalateur verursacht werden. Großer Lacherfolg!

3. **Ein Ehrenmann.** Ein an psychologischen Momenten reiches Bild aus dem modernen Leben in einem Seebade. Durch Vorspiegelung falscher Tatsachen erringt ein junger Mann die Hand einer Witwe, die aber nach Aufdeckung seiner Handlungen ihr Wort zurücknimmt.

4. **Pfiffkes Abenteuer.** Die bessere Hälfte eines ehrsamen Spießbürgers ist eine recht ungemütliche Person. Zu seinem Leidwesen muß Herr Pfiffke noch weitere schlimme Erfahrungen machen, die zu großer Heiterkeit Veranlassung geben.

5. Hervorragender Kunstfilm:
Der Erfinder.
Drama von Miguel Carré.
Ein Arbeiter hat eine Erfindung gemacht. Da er ohne Mittel ist, bietet er diese einem reichen Fabrikbesitzer an, der damit den Ehrenpreis der Ausstellung gewinnt. Die nun folgenden Ereignisse sind reich an spannenden Vorgängen, in deren Verlauf der Arbeiter doch noch die Früchte seines Fleißes erntet.

6. **Der Mensch kann alles.** Der menschliche Geist erringt mit jedem Tage neue Gebiete, er macht sich selbst die Naturkräfte dienstbar. Das Wort „unmöglich" gibt es für den Menschen nicht mehr, denn er kann alles.

7. Neu! Neu!
Im wilden Westen.
Ein Drama.
In diesem an spannenden Einzelheiten reichen Bilde wird die Wildnis in dem großen Westen Amerikas so deutlich vor Augen geführt, als befände sich der Beschauer an Ort und Stelle, wo der Glücksjäger in der Einöde um das Leben und Reichtümer kämpft. Die Szenerien aus den Steppen und diejenigen aus dem Innern eines Goldbergwerkes zeichnen sich durch große Naturtreue aus. Ein Schlager des Programms. Indianer-Film.

8. **Alljährliches Fest der Pariser Artisten.** In jedem Jahre feiern die Pariser Artisten im Buffalo-Velodrom ihr Sportfest. Sämtliche Aufnahmen sind vortrefflich gelungen und geben ein charakteristisches Bild von jenem sehenswerten Künstlerfest.

9. Eine Perle des Spielplans!
Genoveva von Schottland.
Historisches Drama aus dem 11. Jahrhundert. Zu damaliger Zeit hatte Schottland fortwährend Kämpfe mit den Engländern und den naheliegenden kleinen Fürsten zu führen. Angesichts der englischen Uebermacht war es schwer, den schottischen Waffen zum Siege zu verhelfen. Im Vordergrunde der nun folgenden Ereignisse steht Genoveva, die schöne Tochter des Königs Duncan von Schottland, die den Siegespreis für die Unabhängigkeit des Vaterlandes bilden soll.
Herrliche Ausstattung und Landschafts-Szenerien.

Eintrittspreise.
Erwachsene: Sperrsitz 60 Pf., 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 40 Pf., 3. Pl. 30 Pf.
Kinder zahlen die Hälfte.
Die Vorstellungen finden statt am Samstag 8 1/2 Uhr, Sonntags von 3 1/2—11 Uhr fortwährend Vorstellung. Eintritt kann jederzeit erfolgen.
Aenderung im Programm vorbehalten.
Die Musik stellt ein Hupfelds-Universal-Piano. Generalvertreter Walter Bergfeld, Cöln, Brabanterstraße 53. Telefon 1521.
Durch Neuanlage eines Ventilators ist für frische Luft bestens gesorgt.
Infolge Neueinrichtung des Saales sind die Sitzplätze um 100 vermehrt worden.

Die übliche
Weihnachtsfeier
der Kleinkinderschule zu Windhagen
findet am **Sonntag, den 18. Dezember,** nachmittags 3 Uhr, im **Viebahn'schen Saale** statt.
Eintritt für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 10 Pf.
Es ladet herzlichst ein
der Vorstand.

Original-Oelgemälde
(Landschaften, Jagdstücke)
der bekannten Thür. Malerin **Selma Kurth** stehen z. Ansicht u. Kauf **Kaiserstr. 29/31. I. Etg.**

Zahn-Atelier W. Niemeyer,
Gummersbach,
Bismarckstr. 2, am Schützenplatz.

Achtung! Wegzugshalber **Achtung!**
verkaufe von heute bis Ende Dezember die noch vorrätigen
Manufaktur-, Woll-, Weiß- und Modewaren, sowie Herren- u. Damenkonfektion, Bettwaren
zu enorm billigen Preisen.
Carl Schmidt,
Gummersbach, Mühlenstraße 40.
Verkaufe nur gegen Bar.

Musikinstrumente.
Als praktische Weihnachts-Geschenke empfehle:

Polyphon- und Kalliope-Musikwerke mit Stahlnotenscheiben, tausende Töne, Märsche und Lieder spielend; **Drehorgeln, Christbaumständer** mit Musik und drehbarem Weihnachtsbaum.

Kindergeigen von Mk. 2.— an;
Schüler-Violinen in bekannter, guter Ausführung von Mk. 6.— an;
Orchester- u. Konzert-Violinen.
Großes Lager alter **Meister-Geigen u. Celli; Bogen, Kasten, Bestandteile** und **Saiten** in reichhaltiger Auswahl:
Mandolinen, Gitarren, Lauten, eigener Werkstatt, hervorragend in Ton und Ausführung;
Konzert-Zithern, Gitarre-Zithern mit unterlegbaren Notenblättern von Mk. 9.— an;
Sinonahörner, Trommeln, Flöten, Mund- und Ziehharmonikas in bester Qualität:
Grammophone
in großer Auswahl. — Doppelseitige Platten von 2—5 Mk.
Kataloge gratis.



Julius Lüdemann, Köln
Hoflieferant ◇ Werkstätten für Instrumentenbau u. Reparaturen
Telephon 5122 **Kreuzgasse 5—7.**

Praktisches Weihnachtsgeschenk!
MAGGI's Suppen
Stets frisch und in grosser Auswahl vorrätig bei
W. Kopperberg, Kaiserstr. 35.

Keine billige Postversand-Ware, sondern eine höchst bewährte
Qualitätsmarke
ist Margarine:
Westfalenkrone
mit dem Schinken.

Nur aus den allerbesten Rohmaterialien hergestellt, wird für die Reinheit und Bekömmlichkeit dieser Marke jede Garantie übernommen.

Achten Sie auf: **Die Schutzmarke mit dem Schinken.**

Stets frisch zu haben bei
Franz Spangenberg, Gummersbach
Telephon 265.

Empfehle zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
mein Lager in sämtlichen



Schuhwaren
für **Herren, Damen** und **Kinder**
(in guter, dauerhafter Ausführung)



zu billigsten Preisen.

Schuh-Haus Jos. Lofgnié,
Gummersbach, Wilhelmstr. Nr. 17.

Schürzen! Ein schönes Schürzen!
Weihnachts-Geschenk
für **Damen** und **Kinder** sind hübsche
Schürzen.
Empfehle darin **Damen-Wirtschaftsschürzen, Zierschürzen u. Kinderschürzen** in allen Größen und modernen Fassons.

Neuheiten in Taschentüchern
in großer Auswahl.

Wwe. Franz Stoffel
Unter den Linden 22 neben Café Blume.

Spezial-Schuhgeschäft
Gustav Müller, Dieringhausen.

Weihnachten naht heran,
Geschenke macht dann jedermann,
Und hierzu eignet sich
Ein schöner Schuh doch sicherlich,
Auch Gamaschen, Pantoffeln gross und klein,
Aus Leder oder Stoff sie mögen sein,
Gibts nasse Füss in altem Schuh,
Zum Gummischuh greift dann nur zu.

Durch frühzeitige und vorteilhafte Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, zu **billigen** Preisen in allen Formen und Qualitäten dienen zu können und gebe ausserdem **allen** noch **10% Rabatt** gegen sofortige Kasse.

Ehrenerklärung.
Herr Architekt Bernh. Strauch in Gummersbach hat mir eine Pen-Zeichnung zu meiner vollsten Zufriedenheit und zu angemessenem Preise hergestellt; ich habe mich aber in einer Aufregung hinreißen lassen, Herrn Strauch in ehrenrühriger Weise öffentlich zu beleidigen und damit Herrn Strauch unrecht getan; ich nehme hiermit die kränkenden Aeußerungen zurück u. kann Herrn Strauch als Architekt bestens empfehlen.
Arnold Bernards.

Möbelfabrik
C. Fredemann, Gummersbach, Schützenplatz.
Ausführung von Einzelmöbeln und kompletten Einrichtungen jeder Holzart.
Ausgestellte Musterzimmer.

Ia. Schweinekleinfleisch,
tierärztlich untersuchte Ware, tafelfertig, prakt. für jede Küche, à 10 Pfd.-Postdose Mk. 3.20; von 3 Dos. an pr. Bahn à Dos. 20 Pfg. billig. ab hier gegen Nachnahme.
Johannes Ramm, Altona E. 70.

Hell und dunkel Bier
sowie
hochfeines Malzbier
ärztlich empfohlen aus feinstem Malz, Hopfen und Raffinade für Frauen, Kinder und Blutarme.
Niederlage in allen Orten gesucht.
Johann Steimel, Gummersbach.

Ia. Schweinefleisch,
gar. inländ., tierärztl. unters. saub. Ware, in Kübeln von 30 Pfd. an, per Pfd. 30 Pfg., Bouillon enthalt. 9 Pfd. Mk. 3.20. Ia. gek. Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) p. Pfd. 52 Pfg. Ia. gek. Köpfe mit voller Backe p. Pfd. 42 Pfg. Knochenfreies Schweinefleisch pro Dose (enth. 9 Pfd.) 5,50 Mk. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour.
Albert Carstens, Altona a. Elb., Adlerstr. 71.

Eine schöne
Wohnung,
6—7 Zimmer mit Centralheizung zu vermieten.
Off. unt. **S. H. 707** an die Exped. dies. Ztg.

Ein junger Mann findet
Kost und Logis.
Denkmalweg 2.

Klavierspieler
empfiehlt sich für Konzerte, Bälle, Hochzeiten u. s. w.
Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Alte Deutsche Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche auch Unfall-, Haftpflicht- und Volksversicherung betreibt, sucht für die Kreise Gummersbach, Bergneustadt und Waldbröl einen rührigen und energischen Herrn von tadellosem Ruf und Charakter
Reisebeamten.
als
Zugesichert werden **hohes festes Gehalt,** sowie die höchsten Provisionen und Reisespesen.
Offerten unter „Leben" an die Exped. d. Ztg.

Vertreter
liefere ich jede Garnitur Dauerwäsche, weiß und bunt, bestehend aus Kragen, Manschetten u. Vorhemd zu M. 2.-. Also ohne Kapital kann sich jeder ein Versandhaus einrichten u. 4-500 Mk. monatl. verdienen. **Zephir-Dauerwäsche-Industrie „Komet", Hamburg 36. Schliessfach 96.**

Jugendliche
Arbeiter
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Metallwerk Electra
G. m. b. H.

Tüchtige
Küchenhaushälterin
mit gr. Kenntnissen in der Führung eines gr. Haushaltes, desgl. tücht.
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht, g. Zeugnisse erforlich.
Näh. **Frau E. Berg,** Lüdenscheid.

Gesucht ein kräftiges
Mädchen
für kl. Haushalt bei gutem Lohn zum 1. Januar oder später.
Zu erfragen in der Exp. dies. Zeitung.

Ein braves, tüchtiges
Mädchen
für Anfang Januar gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Besuchen Sie Alsbergs großen Weihnachts-Verkauf
in Gummersbach-Windhagen.

Der Sieg Venizelos.

Die Ergebnisse der Neuwahlen zur griechischen Nationalversammlung, die dieser Tage stattfanden, lassen sich bei den schlechten Verkehrsverhältnissen des Landes erst jetzt annähernd überblicken. Da aber aus den in Athen vorliegenden Einzelmeldungen hervorgeht, daß von den zur „Doppelkammer" zu wählenden 364 Abgeordneten 260 bis 270 Anhänger des Ministerpräsidenten Venizelos sind, darf man nicht daran zweifeln, daß dieser, wenn im Januar die griechische Nationalversammlung zusammengetreten ist, eine feststehende Majorität hinter sich hat und damit in die Lage versetzt wird, sein Revisionsprogramm im ganzen Umfange zu verwirklichen.

Daß die erste griechische Nationalversammlung am 25. Oktober aufgelöst und einer zweiten, nun gewählten Platz machen mußte, lag daran, daß trotz des Zusammenbruchs der alten Personenparteien eines Theotokis, Rhallys, Mavromichalis und Zaimis bei den Augustwahlen ihre Parteiverhältnisse so ungeklärt geblieben waren, daß Venizelos keine feste Majorität hinter sich hatte. Es ging das zur Genüge daraus hervor, daß, als am 22. Oktober der Premierminister die Vertrauensfrage stellte, mit Ausnahme von 160 alle Abgeordneten den Saal verließen und die Versammlung dadurch beschlußunfähig machten. Venizelos sah in diesem Vorgang ein Mißtrauensvotum und ließ auch durch die am 24. Oktober vorgenommene ihm günstige Abstimmung nicht davon abbringen, daß die meisten Stimmen ihm hier nur widerwillig gegeben wurden. Er schlug dem König, nachdem dieser die Demission des Kabinetts abgelehnt hatte, die Auflösung der Nationalversammlung und die Ausschreibung von Neuwahlen vor, in die König Georg, indem er sich damit mit Venizelos und seinem Programm endgültig einverstanden erklärte, auch willigte.

So wurde der Streit, der dem Ministerpräsidenten Anlaß zur Stellung der Vertrauensfrage gegeben hatte, ob nämlich die Krone oder die Nationalversammlung selbst das Privileg der Auflösung habe, durch die Tatsachen zugunsten der Krone entschieden. Die Parteigänger der Theotokis, Rhallys und Mavromichalis sahen darin, da die griechische Verfassungsurkunde keine Bestimmung über die Auflösung der Nationalversammlung enthält und die Regierung hier lediglich nach Analogie der für die Deputiertenkammer geltenden Vorschriften vorgegangen war, einen Staatsstreich und Verfassungsbruch, doch traten die revolutionären Unruhen, die man aus diesem Grunde damals befürchtete, nicht ein. Die obengenannten Parteien, die sich wohl nach den Augustwahlen ihrer Schwäche bewußt waren, und namentlich im Heer und in der Flotte allen Boden verloren hatten, begnügten sich vielmehr damit, gegen die Auflösung der Nationalversammlung dadurch feierlichen Protest einzulegen, daß sie beschlossen, sich an der Wahlbewegung nicht zu beteiligen.

Wie weit diese Wahlenthaltung bei den jetzigen Wahlen tatsächlich geübt worden ist, läßt sich aus den bis heute vorliegenden Meldungen noch nicht feststellen. Auch die Frage, ob Theotokisten, Mavromichalisten und Rhallysten etwa vereinigt, wie sie planten, unter republikanischer Flagge an den Wahlen teilgenommen haben, bleibt vorläufig unbeantwortet. Als sicher kann nur gelten, daß sich die Opposition in der neuen Nationalversammlung aus den thessalischen Agrariern und sonstigen mit dem Regierungsprogramm unzufriedenen Abgeordneten, den „Unabhängigen", zusammensetzt, während die revisionistische Mehrheit nicht nur direkte Anhänger des Ministerpräsidenten enthält, sondern auch Zaimisten, die die Regierungspolitik bei den Wahlen unterstützten.

Für den Ausgang der Wahlen scheint neben diesem Umstande und der Tatsache, daß König Georg sich wiederholt mit Venizelos solidarisch erklärt hat, die Rundreise sehr ins Gewicht gefallen zu sein, die der Ministerpräsident im November durch Griechenland unternahm, und auf der er in zahlreichen Städten sein Programm entwickelte. Er stellte hier die Forderung auf, daß die neue Nationalversammlung so schnell wie möglich mit der Revision der Verfassung zu Ende kommen müsse, um dann noch einige wichtige Reformgesetze zu votieren. Unter diesen ist hervorzuheben: die Herabsetzung der indirekten Steuern, die Errichtung eines neuen Ministeriums für Ackerbau und Gewerbe, die Lösung der thessalischen Agrarfrage, die Errichtung von Kreditbanken und die Einführung von Maßregeln zur Verringerung der Auswanderung, sowie vor allem eine durchgreifende Reform in Heer und Marine.

Daß es Venizelos mit seiner jetzigen Majorität gelingt, die Ideen dieses Programms in die Wirklichkeit umzusetzen, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Gefahr, mit der Griechenland heute noch zu rechnen hat, liegt daher nicht in inneren Wirren, die leicht auch die Dynastie in ihren Strudel hätten ziehen können, und auf die heute wohl nur noch die enragiertesten Theotokisten, Rhallysten und Mavromichalisten hoffen, sondern in auswärtigen Verwicklungen, also in seinem Verhältnis zur Türkei, bezüglich der Kretafrage. Denn daß der griechische Größenwahn sehr bedenkliche Formen annehmen kann, wenn es Venizelos gelungen ist, das Hellenenreich wirtschaftlich und militärisch zu sanieren, daß man dann in Athen die von den Schutzmächten angeblich zugesagte Einverleibung Kretas gebieterisch fordern und dabei in dem schon so wie so zu Unbotmäßigkeiten geneigten Kreta einen geeigneten Resonanzboden finden wird, kann wohl keinem Zweifel unterliegen. Die Tatsache aber, daß man sich in Konstantinopel, je mehr das Osmanenreich wieder erstarkt, desto weniger das Aufbegehren des griechischen Gernegroß gefallen lassen wird, weiß gerade jetzt — trotz aller kretischen Schutzmächte — auf den sicher nicht ausbleibenden türkisch-griechischen Waffengang hin.

× Rohheits- und Sittlichkeitsdelikte in der Kriminalstatistik 1904/09.

Es ist politisch lehrreich, der dieser Tage veröffentlichten amtlichen Kriminalstatistik die wesentlichsten Angaben über die Rohheits- und Sittlichkeitsdelikte zu entnehmen. Im nachstehenden wird dabei immer mit dem Jahre 1904 begonnen. Wegen leichter Körperverletzung wurden verurteilt: 26 775, 27 619, 28 446, 27 418, 26 803, und 25 679 Personen Wegen gefährlicher Körperverletzung wurden verurteilt: 98 985, 97 673, 97 943, 94 471, 97 325 und 93 173 Personen. Wegen schwerer Körperverletzung wurden verurteilt: 178 163, 170, 155, 145 und 145 Personen. Wegen Beteiligung an einer Schlägerei wurden verurteilt: 86, 134, 102, 123 158, 163 Personen. Wegen Mordes wurden verurteilt: 94, 91, 93, 82, 80 und 96 Personen. Wegen Totschlags wurden verurteilt: 88, 86, 84, 103, 107, und 101 Personen. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß zwar die Teilnahme an Schlägereien ein wenig größer geworden ist, daß aber im übrigen die Roheitsdelikte fast durchweg abgenommen haben Dieses Ergebnis ist um so erfreulicher, als die Bevölkerung innerhalb der sechs Berichtsjahre eine starke Zunahme erfahren hat. Dieselbe erfreuliche Entwickelung weisen die Rohheitsdelikte auf, die auf Feindseligkeit gegen Religion und Kirche zurückzuführen sind. Es wurden nämlich wegen Gotteslästerung, Beschimpfung von Religionsgemeinschaften und beschimpfenden Unfugs in einer Kirche verurteilt: 187, 112, 139, 121, 117 und 94 Personen; wegen Störung des Gottesdienstes wurden verurteilt: 132, 131, 139, 123, 91 und 79 Personen. Nicht so günstig ist die Entwickelung bei den Sittlichkeitsdelikten gewesen, obwohl auch hier keineswegs von einer allgemeinen Steigerung der Delikte gesprochen werden kann. Wegen Ehebruchs wurden verurteilt: 327, 364, 358, 354, 300 und 399 Personen. Wegen Blutschande wurden verurteilt: 487, 493, 480, 467, 486, 456 Personen Wegen unzüchtiger Handlungen, die Vormünder, Adoptiv- und Pflegeeltern, Geistliche, Lehrer und Erzieher mit ihren Pflegebefohlenen, Schüler usw. begangen hatten, wurden verurteilt: 45, 52, 58, 59, 74 und 67 Personen. Wegen widernatürlicher Unzucht zwischen Männern wurden verurteilt: 253, 289, 295, 307, 352 und 385 Personen. Auf diesem Gebiete dürften bekannte Sensationsprozesse im Zusammenhange mit Erpressungen oder ohne solchen Zusammenhang zur Vermehrung der Anzeigen beigetragen haben. Wegen widernatürlicher Unzucht mit Tieren wurden verurteilt: 317, 316, 328, 305, 306 und 292 Personen. Wegen gewaltsamer unzüchtiger Handlungen an Frauenspersonen wurden verurteilt: 291, 238, 245, 240, 236 und 211 Personen. Wegen unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren wurden verurteilt: 4378, 4522, 4548, 4397, 4343 und 4196. Weben Notzucht wurden verurteilt: 639, 532, 554, 511, 562 und 591. Wegen einfacher Kuppelei wurden verurteilt: 2553, 2376, 2458, 2384, 2426 und 2750. Wegen Verkuppelung der Ehefrau durch den Ehemann, von Kindern und Zöglingen durch Eltern Vormünder usw. wurden verurteilt: 361, 382, 394, 349, 304 und 364. Wegen Zuhälterei wurden verurteilt: 953, 951, 936, 906, 985 und 1169. Wegen Verführung unbescholtener Mädchen unter 16 Jahren wurden verurteilt: 96, 108, 106, 108, 104 und 124. Wegen unzüchtiger Handlungen (§ 183 St.-G.-B.) wurden verurteilt: 2300, 2240 2278, 2283 2391, 2337 Personen. — Soweit die Kriminalstatistik Maßstäbe zur Beurteilung der geschlechtlichen Sittlichkeit liefert, gestatten diese Zahlen den Schluß, daß gegenwärtig die Zustände in Deutschland nicht so schlimm sind, wie sie manchmal geschildert werden.

Ein Liliput-Luftschiff.

Von einer angeblich epochemachenden Errungenschaft auf dem Gebiete der Militärluftschiffahrt bringen die „Augsburger Neuest. Nachrichten" einen langen Artikel. Es handelt sich, so wird der „Tgl. Rundsch." aus München geschrieben, um den kleinsten Lenkballon der Welt, den man füglich als Automobil der Luft bezeichnen könnte. Es handelt sich um einen möglichst schnell fliegenden, leicht zu handhabenden und transportierbaren Lenkballon, dessen Anschaffungskosten nur 25 000 M. betragen, also dem Preis eines Luxusautomobils. Der Erfinder des Lenkballons, für den sich das russische Kriegsministerium in ausführlichen Verhandlungen interessiert, ist der schwedische Maschineningenieur Villebad Forßmann, der einem Vertreter der „Augsb. Neuesten Nachrichten" bis in die kleinsten Einzelheiten seine neue Erfindung auseinandersetzte. Folgende Angaben seien dem Bericht entnommen:

Die Gondel, die aus Stahlrohr besteht, wiegt nur 17 Kg. Der 24pferdige Motor wiegt 38 Kg. Im Notfalle kann eine einzige Person den Ballon bedienen. Die Form weicht wenig von derjenigen der bisherigen Lenkballons ab. Die ganze Länge beträgt 37 Mtr., der größte Durchmesser 6 Mtr., der Gesamtinhalt 800 Kmtr. und das Gesamtgewicht 450 Kg. Soviel wiegt bei den anderen Ballons meist die Gondel allein. Die Geschwindigkeit des Ballons, der mehrere Fahrgäste tragen kann, ist 12 Mtr. für die Sekunde, also 42,2 Km. für die Stunde. Die Flugdauer beträgt bei Leuchtgasfüllung 4—5 Stunden, bei Wasserstoffgas mindestens 10 Stunden. Der Erfinder hat eigens für die Zwecke des Lenkballons ein Automobil gebaut, das die Ballonhülle, Gondel, die ganze Bedienungsmannschaft und alles Erforderliche für den Aufstieg mit sich führt und imstande ist, die Kavallerie mit Leichtigkeit zu begleiten. Das Luftschiff wird so praktisch verpackt, daß man es in einem Zimmer aufbewahren kann, es also in jeder Garage Platz findet. Das System des neuen Luftschiffs ist völlig anstarr, es bildet überhaupt den denkbar schärfsten Gegensatz zu dem Typ der Zeppeline und der starren Ballons. Mit einem Zug an der Reißbahn wird das Luftschiff sofort entleert. Die Hülle besteht aus einem doppelten Baumwollenstoff. In der Hülle befindet sich ein Ballonett, das mit Luft gefüllt ist; am Ballonett sowohl, wie an der Gashülle befindet sich, wie das bei dem unstarren System üblich ist, ein selbsttätig wirkendes Ventil. Der Druck einer Wassersäule von 30 Mtr. genügt, um der Hülle eine so starre Form zu geben, daß man auf ihr herumspazieren kann, ohne daß die Form beeinflußt wird. Zur Steuerung werden dieselben Flächen wie bei den „Parseval"-Luftschiffen benutzt, stoffbespannte Stahlrahmen. Das Luftschiff hat drei Stabilisierungsflächen, ein Seitensteuer hinten unten, ein Höhensteuer vorn unten. Die Kühlung des Motors geschieht durch Wasser und wird von einem Aluminiumkühler, der aus 400 dünnen Röhren besteht, besorgt. Der ganze Kühler, der bei anderen Luftschiffen ungefähr 30 Kg. wiegt, wiegt hier nur 8 Kg. Der Lenkballon geht in der Ballonhalle von Riedinger in Augsburg seiner Vollendung entgegen und die Proben beginnen bereits in zwei Wochen. Voraussichtlich werden diesen Probefahrten mehrere in Berlin weilende russische Offiziere beiwohnen. Die eigentlichen Probefahrten für das russische Kriegsministerium werden in Petersburg stattfinden.

Ein Fachmann schreibt zu diesen Ausführungen: Die Mitteilungen des schwedischen Maschineningenieurs können bis auf das i-Tüpfelchen stimmen, aber sein Gebilde ist nur ein spielerisches Sportfahrzeug und keinesfalls irgendeine „Errungenschaft" für die Militärluftschiffahrt. In den Abnahmebedingungen des preußischen Kriegsministeriums für kriegsbrauchbare Luftschiffe werden als mindeste Eigengeschwindigkeit 16 Sekundenmeter verlangt. Ein Fahrzeug, das es nur auf 12 Meter in der Sekunde bringt, kann bei unseren Windverhältnissen überhaupt nur an rund 80 Tagen im Jahr in Dienst gestellt werden. Auch die angegebene Flugdauer stimmt nur für Schönwetter-Tage. Bei wechselnder Bewölkung ist dieser Däumling der Luftschiffe schon in einer halben Stunde am Ende seiner Kräfte angelangt. Uebrigens sind seine 800 Raummtr. nichts weniger wie epochemachend. Die Parseval-Gesellschaft hat schon eine ganze Anzahl von Sportfahrzeugen von 1200 Raummetern gebaut, die in Berlin und anderswo schöne Fahrten gemacht haben. Selbstverständlich kann man noch weiter heruntergehen, wenn man Gondel und Motor noch leichter baut. Aber mit der erforderlichen Mindestschwere und Solidität des Materials geht auch natürlich die Kriegsbrauchbarkeit verloren. Theoretisch denkbar und praktisch ausführbar ist sogar noch ein Lenkballon von nur 450 Raummetern für Wasserstoffgasfüllung und mit nur einem Fahrer, mit einem ganz leichten Grade-Motor etwa, der es immerhin noch auf eine Eigengeschwindigkeit von 8 Sekundenmetern brächte. Zu einem solchen Ergebnis ist der französische Oberst Renard, der Vater der „Lenkbaren", schon 1886 mit einem ausgeführten Modell gekommen, hat aber die Sache wegen ihrer völligen militärischen Wertlosigkeit liegen lassen. Das schwedische Liliput-Fahrzeug mag als Spielerei für reiche Leute gut sein, verdient aber sogar die Bezeichnung als Sportfahrzeug nur knapp; denn ein Sport, der nahezu Windstille und jedenfalls schönes Wetter verlangt, ist kein Sport. Die 25 000 M., die das Ding kosten soll, sind schnell aufgebraucht, denn selbst bei Ausschluß von ernsteren Havarien, die eigentlich fast unausbleiblich sind, werden nicht viel mehr als 25 Fahrten herauskommen. Man kommt also erheblich billiger und genußreicher davon, wenn man in einem „Parseval" oder „Zeppelin" Plätze belegt und dazwischen noch ein paar Fahrten im Freiballon unternimmt, die überhaupt das schönste sind. Das Heer

---

Lehrjahre.

Roman von Emmi v. Borgstede.

16 (Nachdruck verboten.)

In ihren Augen standen Thränen, ihre Lippen zitterten. Friedhelm Jansen fuhr mit einem Schrei empor, in seinen Zügen lag eine tierische Wildheit. Er stürzte um den Tisch und auf seinen vermeintlichen Nebenbuhler zu. Geisterbleich aber mit der ihr eigenen Kaltblütigkeit warf Irene sich dem Rasenden entgegen, während Frau Jansen sich mühsam erhob und den Aufgeregten zu beruhigen suchte.

Die Worte Nordfelds fielen Irenen ein und in der That machte Jansen den Eindruck eines Tobsüchtigen.

Der junge Offizier zog sich ruhig in den Flur zurück, jedes Entgegentreten würde die Sache nur verschlimmern, während Friedhelm drinnen raste. Als Irene endlich blaß und bebend herauskam, sagte er ernst:

„Du siehst, Irene, der Mann ist krank, offenbar geisteskrank. Ich glaube, Ihr werdet gut thun, ihn einer Heilanstalt zu übergeben."

„Garry, bedenke, wie soll Andrea das ertragen und seine Mutter?"

„Es wäre wirklich das beste, Schwesterchen, sieh das doch ein, der Mensch kann lebensgefährlich werden. Wie wollt Ihr Frauen ihn bändigen?" —

Die Tage vergingen, und Reine wurde immer blasser und stiller. Meist saß sie unthätig am Fenster, ohne daß Irene es zu bemerken schien, ebenso wenig, daß sie die halben Nächte durch weinte. Immer gleich freundlich und fürsorgend hatte Irene, die sonst so zartfühlende, scharfsichtige, offenbar keinen Blick für die Leiden der jungen Frau. Und Reine litt in der That unsäglich. Wie einst brennendes, fressendes Heimweh nach Fräulein Mainau sie verzehrte, so verging sie jetzt aus Sehnsucht nach Kurt, nach Lindenhof, ja nach allem, was ihr dort einst so verhaßt gewesen war. Wenn Irene doch ein einziges Mal nur Kurts Namen aussprechen, ihn erwähnen wollte, dann hätte sie doch ein Recht, ihr zu beichten. Aber immer wieder und wieder hoffte sie vergeblich. Und selbst den Anfang zu machen, dazu fehlte ihr der Mut! Ach, sie schämte sich so unsäglich und an ihrem Herzen fraß die Reue. Sie faßte es nicht, daß Kurt, der sie so namenlos zu lieben schien, keinen Versuch machte, sie zurückzugewinnen. Freilich, sie hatte geschrieben, ne gunge zu Thea. Sonst diese vielleicht seine Briefe unterschlagen?

„Irene", — die Damen saßen beim Morgenkaffee einander gegenüber, als Reine leise also begann — „denkst Du, daß Thea es fertig brächte, wenn Kurti an mich dorthin schreiben sollte, mich nicht davon zu benachrichtigen?"

Fräulein Mainau sah die Fragerin groß und sehr erstaunt an und sagte dann langsam:

„Liebes Herz, Du weißt, ich traue der Fürstin eher Schlechtes als Gutes zu, aber in diesem Fall bin ich von ihrer Unschuld überzeugt! Du mußt Dir doch selbst sagen, Kindchen, daß der Graf gar keine Ursache hat, mit Dir Briefe zu wechseln. Du hattest nach reiflicher Ueberlegung sein Haus verlassen, hattest ihm dies mitgeteilt, damit war die Sache für einen Ehrenmann, wie Graf Lindberg, eben erledigt."

Reine starrte die Freundin mit großen, angstvollen Augen an, ihre Lippen waren wie zu einem Schrei geöffnet, dann fragte sie leise:

„Ist das Dein Ernst, Irene? Meinst Du wirklich, Kurti könnte nicht einmal geschrieben haben?"

„Es ist meine feste Ueberzeugung. Wohin sollte übrigens ein brieflicher Verkehr zwischen Euch führen? Solchen ernsten, schwerwiegenden Schritt überlegt man sich natürlich reiflich, und ein Mann wie Graf Kurt wird sicher nicht daran denken, die Liebe eines Weibes wider Willen zu erkämpfen. Da seine Zärtlichkeit, seine Aufopferung nicht imstande waren, Deine Gegenliebe, Deine Treue zu erringen, würde es sein Zorn, sein Drohen erst recht nicht thun. Ist das nicht richtig, Reine?"

Die junge Frau saß wie versteinert. Wenn Irene recht hatte mit ihrer Ansicht, o Gott, wenn Kurti auch so dächte! Wenn er wirklich zu stolz war, sie zurückzurufen, sie so lange zu bitten, bis sie nachgab und Lindenhof wieder als Heimat betrachtete. —

Nein, nein, so war es nicht gemeint gewesen, so nicht. — Natürlich mußte Kurt nachgeben, er hatte es doch sonst auch stets gethan, und nun in dieser Angelegenheit, von der ihr ganzes Lebensglück abhing, sollte er zum erstenmal seinen Willen durchsetzen wollen?

„Aber Kurti sagte doch", kam es halb wie im Selbstgespräch von ihren Lippen, „daß er nicht ohne mich leben könnte."

„Nahe genug wird ihm die Sache bei seinem weichen Herzen gewiß gegangen sein, aber sein Stolz hält ihn dann aufrecht, Reine, kannst Du Dir das nicht vorstellen?"

„Nein, Irene, ich kann es nicht! Wenn Kurti jetzt stolz sein kann, hat er mich sicher nie geliebt."

Fräulein Mainau sah scheinbar teilnahmlos nach ihrer Uhr und erhob sich dann.

„Ich muß fort, Reine, — auf Wiedersehen."

„Ach, liebe, gute Irene, wenn Du doch bei mir bleiben könntest. Das Alleinsein ist gar zu schrecklich!"

Die feine, schmale Hand Fräulein Mainaus strich sanft, wie mitleidig über das tief gesenkte, blonde Haupt, ihre Stimme jedoch verriet nichts von innerer Bewegung als sie erwiderte:

„Und was würde aus meinen Schülerinnen? Ich hätte, offen gestanden, den ganzen Tag keine Ruhe, wenn ich meine Pflicht ohne zwingenden Grund versäumt hätte."

„Ach, wer doch so sein könnte, wie Du!" — Dann begleitete Reine die Freundin bis auf den Flur und schloß tief aufseufzend die Thür hinter ihr. Wie von plötzlicher Schwäche übermannt, stand sie geraume Zeit mit an die Wand gelehntem Haupt und gefalteten Händen. Jetzt ritt Kurti aufs Feld und auf dem Gutshof herrschte reges Leben. Sogar der Gedanke an den alten Heymann schien ihr erträglich. Eine wahre Herzensangst erfaßte sie nach dem Grün der Wiesen, des Parkes, nach den Bäumen in Wald und Garten, nach den Vögeln, deren Gesang sie sonst oft gestört hatte. Hier war alles, alles kalt und tot, nur ein steinernes Meer steifer Häuser gähnte ihr entgegen. Keine Seele außer Irenen in der ganzen, großen Stadt, die nach ihr fragte, die sie vermissen würde! Ach, Kurti, Kurti! Wie gut, zärtlich und nachgiebig er von Anfang an war. Vielleicht hat er garnicht einmal etwas Ungerechtfertigtes von ihr verlangt, wie Thea auch damals wiederholt gemeint hatte! Irene war viel klüger und tausendmal besser als die Fürstin und schente sich vor keiner häuslichen Arbeit, und alle verehrten sie sehr, Kurti auch.

Da war sie schon wieder mit ihren Gedanken bei ihm, den sie doch aufgegeben und verlassen hatte. Ob er wohl einmal leidenschaftlich, sehnsüchtig an sie gedacht hatte, wie sie an ihn? Ob er sie doch wohl wieder haben möchte, trotz aller ihrer Fehler und ihrer Unvernunft? Reine warf sich mit halbem Leibe über ihr Bett und schluchzte verzweiflungsvoll. Ob sie an Onkel Wolf schrieb und ihn um Verzeihung und Vermittlung bat? Sie wußte nicht einmal seine nähere Adresse und der Vater ihres Mannes, der ihr stets abgeneigt war, durfte von der ganzen Angelegenheit nichts erfahren. Nein, nein, sie müßte sich tothämen!

In der Nacht, als Irene schon längst von bitterlichem Schluchzen erweckt worden war, fühlte sie plötzlich ihre Hand von einer glühendheißen ergriffen, und eine halberstickte Stimme flüsterte:

„Ach, Irene — ich glaube, ich sterbe."

„Reine, mein armes, liebes Kind". — Fräulein Mainau war plötzlich ganz Güte und Erbarmen. Sie erhob sich, sie half der jungen Frau sich niederlegen und setzte sich neben sie.

„Was hast Du, Reine? Hast Du Schmerzen? Sag mir alles, damit ich weiß, wie ich Dir helfen kann."

„Weh thut mir eigentlich nichts. Nur mein Kopf nach dem vielen Weinen, aber —"

„Aber? Reine —", fragte sanft Fräulein Mainau und senkte die Stirn auf das blonde Haupt. Da schlangen sich zwei Arme um ihren Nacken, und die junge Frau flüsterte an ihrem Ohr:

„Aber Irene, ich habe solche furchtbare Sehnsucht nach Kurti und wenn ich ihn nicht wiedersehe, muß ich sterben, und Du sagst ja, er kann sich niemals wieder mit mir vertragen, weil ich so abscheulich gewesen bin."

„Meine arme, kleine Reine!"

„Nun kann ich ihn vor meinem Tode nicht noch einmal sehen und ihn um Verzeihung bitten! Niemals wird er wieder lieb und zärtlich zu mir sein —"

„Du mußt Dich nicht mit solchen Dingen quälen, Reine, Du hättest mit dem Grafen gewiß eine sehr glückliche Ehe geführt, wenn er nicht ohne Vermögen wäre. Auch das Leben in Lindenhof sagte Dir nicht zu. Wenn Dein Mann Offizier geblieben wäre, hättest Du ganz andere Lebensbedingungen kennen gelernt. Es hat eben alles so kommen sollen!"

„Irene, versprich mir eins, wenn ich tot bin, sagst Du Kurti alles, alles! Daß ich immer gehofft habe, er würde kommen oder schreiben und wie schrecklich unglücklich ich ohne ihn gewesen bin."

(Fortsetzung folgt.)

über kann mit seinem soliden 600 Mtr.-Fesselballon mehr erreichen, als mit dem schwächlichen 800 Mtr.-Drachenballon, und von den großen Luftschiffen nicht erst zu reden.

Heer und Flotte.

Uebungen der Ersatzreserve.

Bekanntlich sind wir aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage, allen Wehrfähigen die militärische Ausbildung angedeihen zu lassen. Zur Milderung dieses Uebelstandes empfehlen die „Neuen Militärischen Blätter" die Wiedereinführung von Uebungen der Ersatzreserve. Letzteres ist nach der Mobilmachung in erster Linie dazu bestimmt, den Feldtruppen Ersatz für den Abgang zu liefern, der durch Erkrankungen, Verluste in den Schlachten ꝛc. entsteht. Haben nun die Ersatzreservisten im Frieden eine gewisse militärische Ausbildung erhalten, so sind sie um so schneller für das Feld verwendungsbereit. Gesetzlich besteht bereits die Uebungspflicht der Ersatzreserve. Demgemäß wurden früher die Ersatzreservisten drei Jahre hinter einander zu Uebungen von 10, 6 und 4 Wochen eingezogen. Der Grund dafür lag hauptsächlich in der Last, die jene Uebungen für die Truppen deshalb bedeuteten, weil sie ein zahlreiches und vorzügliches Ausbildungspersonal, dessen Kräfte durch die 2jährige Dienstzeit bereits voll in Anspruch genommen waren, erforderlich machten. Behufs Vermeidung solcher Nachteile regen die „Neuen Militärischen Blätter" an, für die Uebungen [illegible] Es könnte z. B. zweckmäßig bei den kleinen Brigaden gehalten werden, deren Regimenter noch das dritte Bataillon entbehren; hier müßte ein drittes (Kader-) Bataillon mit dem nötigen Stamm an Offizieren, Unteroffizieren ꝛc errichtet werden. Dann hätte man das erforderliche Ausbildungspersonal, ohne den Dienstbetrieb der übrigen Truppen zu stören. Eine derartige Organisation würde den Wert der im Mobilmachungsfall aufzustellenden dritten Bataillone erheblich steigern, weil ein fester Stamm für sie vorhanden wäre.

Luftschiffahrt.

Hans Grade.

Auch Hans Grade ist es jetzt gelungen, bei einem Fluge, den er auf dem Flugfeld Bork vollführte, gleichzeitig drei Mitfahrer mitzunehmen. Er benutzte dabei einen besonders großen Eindecker, dessen Flächenspannung 13 Meter beträgt. Bemerkenswert ist, daß der Flug mit einem Motor gelang, der viel schwächer ist, als diejenigen, mit denen bisher die gleichen Leistungen erzielt wurden (35 Pferdestärken gegen früher 50 und mehr). Dieser Grade-Motor ist ein (Zwei-Takt-) Motor, der 1600 bis 1700 Touren macht. Grade hat in nächster Nähe des Flugfeldes Bork eine Flugzeugfabrik errichtet, in der auch seine Motoren gebaut werden. Er hat bereits eine ganze Anzahl von Flugzeugführern herangebildet und unterrichtet augenblicklich nicht weniger als zehn Schüler, von denen sechs aktive Offiziere sind.

Neues vom Buchermarkt.

Liebe und Leben der Lady Hamilton. Roman von Heinrich Vollrat Schumacher. Mit 41 historischen Illustrationen und Dokumenten. Verlag von Rich. Bong, Berlin W., Preis 4 Mk., gebunden 5 Mk. Ein Werk von ganz besonderer Eigenart bietet hier der durch eine Reihe trefflicher Romane rühmlichst bekannte Autor. Auf dem zeitlichen Hintergrunde der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts behandelt es eine Frauengestalt von so fesselndem Zauber und so prickelndem Reiz, wie sie sich nur ganz selten in der Geschichte findet. Lady Hamiltons Leben und Charakter, verdunkelt durch Gunst und Haß ihrer Zeitgenossen, ist erst durch die neueste Forschung in das rechte Licht gerückt worden. Auf dieser Grundlage baut Schumacher seinen Roman auf. In glänzenden Farben malt er das tolle Treiben der durch den Reichtum Indiens entsittlichten englischen Aristokratie, in dem Emma Lyon-Hart, die spätere Lady Hamilton, ihre abenteuerliche Karriere beginnt. Als kaum vierzehnjähriges Dienstmädchen opfert sie sich aus edlen Motiven einem höheren Offizier. Von einem ärztlichen Charlatan aus tiefstem Elend in den Straßen Londons gerettet, wird sie als „Hebe Vestina" in dem berüchtigten „Tempel der Ehe" zu London öffentlich ausgestellt, erregt sie durch ihre wundervolle Schönheit allgemeines Aufsehen und wird das gefeierte Modell der berühmtesten Maler, in deren Meisterwerken sie noch heute fortlebt. Ihre weitere Laufbahn macht sie in buntem Wechsel zur Geliebten englischer Aristokraten in einer an seltsamen Momenten reichen, oft an moderne Sensationen erinnernden Liebesverwickelung zur Gemahlin des hervorragenden Staatsmannes und Gelehrten Sir Hamilton, der sie in die hohe Politik einführt. Wegen ihrer Schönheit und Grazie von Männern wie Göthe als Meisterwerk der Natur gepriesen, nimmt sie als intime Freundin der Königin Maria Carolina von Neapel, einer Schwester Marie Antoinettes, an den großen Kämpfen gegen die erste französische Revolution teil, indem sie als geheime Agentin Pitts die Interessen Englands im Mittelmeer fördert und durch die Vorbereitung der britischen Seeherrschaft bestimmenden Einfluß auf die Geschichte Europas ausübt.

Ein abenteuerliches, von glühenden Leidenschaften durchwühltes, alle Höhen und Tiefen des Lebens berührendes Frauenschicksal ist es somit, das Schumacher mit einer dichterischen Gestaltungskraft und einem hinreißenden Schwunge schildert, die die innerste Anteilnahme erregen und seiner Arbeit einen dauernden Wert verleihen. Bildliche Darstellungen zeitgenössischer Künstler, Auszüge aus Akten, Urkunden und der Korrespondenz der handelnden Personen geben dem Werke auch kulturgeschichtlich hervorragende Bedeutung.

Verantwortlich für den politischen „und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderfin.

Größte Spielwaren-Ausstellung

des Oberbergischen Landes.

Geöffnet Sonntag, den 18. Dezember bis 7 Uhr abends.

Besonders mache auf meine überaus reiche und elegante Puppenausstellung aufmerksam.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

P. Schramm, Gummersbach. Telef. 218.

Wozu plagen Sie sich noch mit 2 Brillen?

Augengläser aus einem Stück für Nähe und Ferne. Brillen nach Rezept D. R. P. 188 492. Offizielles Lager der Fabrikanten The Uni Bifocal Company Ltd., London. Moderne Kneifer Lieferung für alle Kassen.

Jul. Walbrecht, Elberfeld, Herzogstr. 7, Fachgeschäft für Brillen.

Des späten großen Andranges wegen empfehlen wir, frühzeitig und möglichst in den Vormittagsstunden einzukaufen.

Billige und nützliche
Weihnachts-Geschenke.

Extra billige Geschenke sind in allen Abteilungen besonders ausgelegt.

Taschentücher

	Karton-Verpackung			
Batist u. Linon für Damen St.	—.10	—.18	—.32	—.45
Rein Leinen für Damen St.	—.25	—.35	—.45	—.65
Batist u. Linon für Herren St.	—.22	—.32	—.45	—.60
Rein-Leinen für Herren St.	—.35	—.55	—.65	—.75
Batist u. Halbleln. f. Kinder St.	—.08	—.12	—.15	—.20
Buchstabentücher für Damen Karton = 6 St.	1.65	1.95	2.75	3.75
Buchstabentücher für Herren Karton = 6 St.	2.25	2.75	3.75	4.25
Buchstabentücher für Kinder Karton = 6 St.	—	—	1.25	1.95

Handtücher

	gesäumt u. gebändert			
Ia. Gerstenkorn 46:110 cm St.	—.48	—.55	—.65	—.75
Weiße Jacquardhandtüch. „	—.78	—.85	—.98	1.25
Küchentücher 60:80 cm □ „	—.35	—.48	—.55	—.70
Spültücher „	—.14	—.18	—.22	—.24

Teppiche, Felle usw.

Tapestry-Teppiche	6.75	14.50	21.50	35.—
Plüsch-Teppiche	8.50	16.50	26.50	40.—
Velours-Teppiche	16.50	28.50	36.—	50.—
Perser Teppiche Imitation	36.—	55.—	78.—	95.—
Tapestry-Vorlagen	2.25	3.50	4.50	6.75
Plüsch-Vorlagen	1.40	2.95	4.75	8.50
Chin. Ziegenfelle	2.75	3.50	5.50	12.50
Angorafelle	6.50	8.75	13.50	24.— 30.—

Damen-Wäsche

Taghemden	1.10	1.75	2.25	2.95
Nachthemden	2.75	3.50	4.25	5.90
Beinkleider	1.25	1.75	2.25	2.95
Bettjacken	1.10	1.95	2.40	3.50
Stickerei-Röcke	3.50	4.90	6.75	9.75
Anstands-Röcke	1.25	1.95	2.75	3.50
Trikot-Untertaillen	—.85	1.35	1.95	2.50

Gardinen und Stores

Englisch Tüll	Meter	—.45	—.60	—.85	1.25
Band u. Spachtel	Fenster	9.75	12.50	16.50	22.—
Engl. Tüll-Stores	Stück	3.—	4.75	7.50	10.—
Spachtel-Stores	Stück	4.25	6.75	9.50	16.—

Kaffeedecken

in grosser Auswahl Elegante Decken in jeder Preislage 1.75 2.95 3.75 5.50

Grösste Auswahl in:

Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Handschuhen, Damen- und Mädchen-Konfektion, Pelzen, abgepassten Kleidern, Normalwäsche, Strümpfen usw.

zu billigsten Preisen.

Bettwäsche

Kissenbezüge ausgenäht	—.65	—.95	1.15	1.35
Kissenbezüge garniert	1.95	2.75	3.90	4.50
Plumeaubezüge ausgenäht u. garniert	3.50	4.25	5.75	7.50
Bettücher Baumw. u. Halbl.	2.25	2.75	3.25	3.75
Kissenbezüge bunt	—.85	1.15	1.25	1.35
Plumeaubezüge bunt	2.75	3.25	3.75	3.90
Biberbettücher bunt	1.65	2.—	2.25	2.60
Biberbettücher weiss	1.35	1.95	2.25	2.50

Tischzeug

Tischtücher halbl. Drell St.	1.25	1.75	1.95	2.25
Tischtücher halbl. Jacquard St.	2.50	2.75	3.95	4.25
Tischtücher Rein-Leinen	4.50	5.75	6.90	8.50
Servietten Halb- u. Rein-Leinen	—.35	—.45	—.65	—.78

Decken jeder Art

Tischdecken, Tuch	2.50	4.75	7.50	15.—
Tischdecken, Perser imit.	—	4.50	6.50	8.75
Tischdecken, Plüsch	8.50	12.50	16.—	25.—
Diwandecken, Perser Imitation	9.50	13.50	18.—	24.—
Diwandecken, Plüsch	24.50	29.50	35.—	45.—
Reisedecken	5.75	9.50	13.75	20.—
Steppdecken	3.90	5.75	13.50	19.50
Schlafdecken	1.48	2.25	2.90	3.90 5.75
Bettdecken		2.25	3.50	7.50 20.—

Köln Hohe Strasse 73-77.

FRANZ BERGMANN & Co.

Köln neben Café Bauer.

Eine schöne 4-5 Zimmerwohnung per 1. April gesucht. Offerten unter M. A. 219 an die Exped. d. Ztg.

Freundl. 3—4 Zimmer-Wohnung (abgeschl.) mit Zubehör in Gummersbach zu vermieten. Offerten unter L. B. 298 an die Exped. d. Ztg.

Wohnung, 6 Räume, nebst Keller und Garten ganz oder geteilt, zu vermieten, pr. 1. Febr. 1911. Gustav Feldhaus jr., Niederjeßmar.

Wohnung, 4—5 Räume eventl. mehr, nebst Keller und Garten, sind per 1. Januar oder später zu vermieten. Frau August Huhn, Vollmerhausen

Bergneustadt, Hauptstraße 19, per 15. Januar eine schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten.

Passende Weihnachtsgeschenke! 1 Fahrrad und 1 Nähmaschine (neu), billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen unt. K. A. 274 an die Exped.

Billige Eier erzielen Sie durch das bewährte, 1000fach gelobte Fleischfaser-Geflügelfutter „Muskator", ges. geich. 65433. Man schreibt uns am 8. Sept.: „Meine Junghennen vom 17. März d. Js. haben am 5. Sept. mit Legen begonnen und jetzt im 3. Monat die Größe ihrer Eltern und werden lediglich nur mit „Fleischfaser-Geflügelfutter Muskator" u. Körnern gefüttert. Franz Heuser, Gummersbach.

Esel verkauft Aug. Tabbert, Rospe b. Gummersbach.

Fische Sortimentskoill, 9 Stück echte Kieler Bücklinge, 60 Sprotten, 1 fetter Rauch-Aal, 1 Riesen-Lachs, Bering, 1 Dos. Brat-Heringe, 1 Dose Delikatessen, alles zusammen M. 3.85. Gebr. J. Voigt, Kiel.

Geld-Darlehne, 4-5% ohne Bürg. an j. auf Wechsel, Schuldsch., Wertpap. auch Lebensvers. gibt G. Lothoffel, Berlin O. 112. Rückp.

Bar Geld verleiht gegen Ratenrückzahl. an jedermann, reell schnell die seit 6 Jahr. bestehende Firma C. Gründler, Berlin S. O. 22, Oranienstr. 165a. Provis. erst bei Auszahlung. Größter Umsatz seit Jahren.

Kluge Frauen sind diejenigen, welche Broschüre über Eheglück gegen Einsendung von 20 Pf. in Frankatur einsenden. Versandhaus Sanitas Berlin, Kaiserdamm 123.

0 0 1 2 8 F

FRANZ HEUSER

Gummersbach, Telefon 14.

Cigarren - Specialgeschäft.

Zu Weihnachten empfehle ich mein **reich sortiertes** Lager in Cigarren, Cigaretten und Tabaken.

Präsentkistchen im Preise von M. **1,— 1,25 1,50 1,75 2,— 2,50 3,— 4,— 5,— 6,— 10,— 20,— etc. etc.**
bis zu den feinsten Sorten.

Meine allseits bekannten und sehr beliebten Specialmarken in allen Preislagen und Qualitäten.

Alleinverkauf der

Waldorf-Astoria-Cigaretten.

Ferner führe ich Fabrikate folgender Cigarettenfabriken:
Batschari, Casanova, Constatin, Engelhardt-Cairo, Delta, Eckstein, Juwel, Yenidze, Adler-Turf, Manoli, Osmanié, Kray, Moldavan, Sulima, Matrapas, Himmighofen, Réunion, Oesterr. Regie, Muratti Sons-London, Will's W. D. & H. O.-Bristol, Hadges-Nesscin-Cairo, Nestor Gianaglis-Cairo, Kasaky, Lande frères, Bogdanoff & Co. - St. Petersburg, Chapchal Frères - St. Petersbourg, « « « « « « J. Z. Paulhac - Toulouse, S. Berccovici - Cairo etc. etc. » » » » » » »



Haus-sparkassen

Zur Förderung der **Sparfreudigkeit** haben wir das System der **Haussparkassen** eingeführt.

Bei erster Einzahlung von mindestens 5 Mark erhält jeder Einleger leihweise eine hübsche „Haus-sparkasse".

Die Verzinsung zum **festen** Satze von **4 %** beginnt, sobald die Einlagen die Summe von **10 Mark** erreicht haben. — Näheres besagen die Bedingungen.

Oberbergische Landesbank K.-G. a. A
in Gummersbach, Kaiserstrasse 45.

Das schönste Musikinstrument für Jung und Alt ist eine **amerikanische Zither** mit unterlegbaren Notenblättern. Alle Lieder, Tänze, Märsche und Opernstücke können **sofort** und ohne Notenkenntnis darauf gespielt werden. Die Zither hat 41 Saiten, ist aus nur bestem Material hergestellt u. hat einen wunderbaren Harfenton. Preis 9.— M. (per Nachnahme 9.60). 6 Notenblätter, Schule, Schlüssel, Spielring u. Karton gratis. Bessere Zithern zu Mk. 12.—, 15.—, 20.—, 25.— u. 30.—.



Kataloge gratis und franko.

Julius Lüdemann, Hoflieferant, **Cöln,** Kreuzg. 5—7.
Grösstes Lager aller Musik-Instrumente.

Wer
naturreine, nicht parfümierte, angenehm riechende wohlbekömmliche und preiswerte Tabake rauchen will, der versuche die

Kiepenkerl

-Marken der Firma
Oldenkott - Rees.

Preislage 20 Pfg. bis 3 M. per ¼ Pfd. Weil allgemein beliebt, überall erhältlich.

Schweizer Uhrenlager

Inh.: OTTO TIMPE, Gummersbach.

empfiehlt sein bedeutend vergrössertes Lager in



Uhren-, Gold- und Silberwaren.

Echt goldene gestempelte
Trauringe ohne Lötung
aus einem Stück gearbeitet, das Beste, was es darin gibt. Diese Ringe haben den gelöteten gegenüber den Vorteil, dass ein Sichtbarwerden der Lötstelle — weil keine vorhanden — sowie das Aufspringen derselben vollständig ausgeschlossen ist.

Namen Gravieren und bei späterem Bedarf verengern oder erweitern gratis.

Für jedes bei mir Gekaufte leiste ich volle Garantie.

Praktische Weihnachtsgeschenke sind stets die willkommensten!

Ich empfehle als solche:

Schuhwaren jeder Art.

Damen-Sonntagsstiefel mit Lackkappe schon von **5.50** M. an
Herren-Sonntagsstiefel „ „ **7.50** M. an
Herren-Werktagsstiefel „ „ **5.25** M. an
Damen- im. Kameelhaarpantoffeln „ „ **1.10** M. an
Damen- blaue Militärtuchpantoffeln „ „ **0.90** M. an
Herren-Pantoffeln in verschiedenen Sorten „ „ **1.25** M. an
Mädchen- u. Knaben- kräftige Schulstiefel ohne Futter, No. 27/30 **4.25** M., No. 31/35 **4.85** M.
Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Pantoffeln zu verschiedenen Preisen, sowie alle anderen Sorten **Schuhwaren** in grosser Auswahl.

GUMMERSBACH Bergisches Schuhhaus Unter den Linden 23
neben Peter Schramm.

Esel verkauft
Aug. Tabbert,
Rospe b. Gummersbach.

Fische
Sortimentskoll,
9 Stück echte Kieler Bücklinge, 80 Sprotten, 1 fetter Rauch-Aal, 1 Riesen-Lachs, Hering, 1 Dos. Brat-Heringe, 1 Dose Oelsardinen, alles zusammen **M. 3.55.**
Gerh. J. Voigt, Kiel.

Geld-Darlehne, 4-5 % ohne Bürg. an j. auf Wechsel, Schuldsch., Wertpap. auch Ratenabz. gibt **G. Lothöffel, Berlin O. 112.** Rückp.

Bar Geld verleiht gegen Ratenrückzahl. an jederm. reell schnell die seit 6 Jahr. bestehende Firma **C. Grüneberg, Berlin S. O. 22, Oranienstr. 165a.** Provisionsfrei bei Auszahlung. Grösster Umsatz seit Jahren.

Kluge Frauen
sind diejenigen, welche Broschüre über
Eheglück
gegen Einsendung von 20 Pf. Frankatur einsenden.
Versandhaus Genius Köln. Rudolfstr. 128.

Nur Neuheiten!!

Damen-Gürtel

unerreicht grösste und feinste Auswahl am Platze.

Brokatgürtel von 1,00 bis 30,00 Mk. ‖ **Ledergürtel** von 0,50 bis 15,00 Mk. ‖ **Gummigürtel** von 0,90 bis 12,00 Mk. ‖ **Lackgürtel** von 0,50 bis 15 Mk.

Ledertaschen, Perltaschen, Pompadours von 50 Pfg. an bis Mk. 42,00. **Ball- u. Theatertaschen** weiss u. farbig.

Billigste Preise. **Fächer.** **Billigste Preise.**

W. HOERDER vorm. Herm. Nörrenberg

Telephon 177. **GUMMERSBACH.** **Telephon 177**

FRANZ SAUER, KÖLN



Abt. Mode: **Hohe Str. 138—140**
Ecke Grosse Budengasse

Abt. Sport: **Hohe Strasse 162**
Stollwerck-Haus

Sport-Artikel · Gesellschafts-Spiele · Reise-Artikel

Luxus- u. Lederwaren

Herren- u. Damen-Mode-Artikel

:: **Hochaparte Neuheiten.** ::

Illustr. Winter-Sport-Katalog gratis und franko.

Linden-Drogerie G. Schulte

Fernsprecher 212 — empfiehlt zu **Weihnachten** — Fernsprecher 212

Toilette-Artikel

Utensilien für Herren und Damen.

Brennlampen	Haarnadeln	Puderdosen	Schwammbeutel
Brennscheren	Kammreiniger	Puderpapiere	Taschenspiegel
Frisierkämme	Lockenwickel	Puderquasten	Taschenkämme
Gummischwämme	Lofahartikel	Seifendosen	Velourquasten
Haarbinder	Nagelbürsten	Schmink-Utensilien	Zahnbürsten
Kopfbürsten	Ohrenschwämme	Schwämme	Zahnstocher

Zungenschaber etc. etc.

Komplette **Garnituren**, enthaltend Kämme, Bürsten, Spiegel. **Kammgarnituren** in weiß und Schildpatt. **Manicure-Etuis** in diversen Preislagen. **Nagelscheren, Polierer** etc. etc.

Rasirapparate Original Gilette, Tip-top, Luna, Genette etc. sowie Ersatz-Teile. **Engl. Rasirseifen, Pinsel** u. **Schalen** etc. Ferner alle Bedarfsartikel zur Haar-, Haut-, Mund-, Nagel-, Teint- u. Zahnpflege.

Sämtl. **Mundwasser-Spezialitäten, Zahnreinigungsmittel, Haarwässer** jeder Art. Größte Auswahl in richtigen **Toilette-Seifen** von 10 Pfg. bis zu M. 3.— per Stück. Hocheleganteste **Cartonnagen-Packungen** von 50 Pfg. bis zu M. 12.—.

Die Demission des

Die politische Krise in
zember zur Demission des
ist ganz plötzlich hereinge
Gründe weit zurück liegen
man bis auf das Jahr
lag unser Parlament wie
gen. Die von Dr. v. Kie
sen hatten kein günstiges
Eröffnungssitzung der ne
menden Szenen und die
ersten Tage wieder ein.
Parlament retten, indem
stellte und am 26 April
entwurf ein, der den Bau
zweckte: Einen Donau-O
Donaukanal; schiffbare V
ersten Kanal und der El
zum Dnjester Ein Un
und bald ward das Gese
tiert. Dr. v. Koerber h
Zweck erreicht, den Bau
zung der hierfür notwendi
ließ er seinen Nachfolger
erhielt eine eigene Waffer
zu regulieren und die Kan
erkannte man aber, wie
und welche Schwierigkeite
Kanäle, vor denen die Fa
warnt hatten, mit sich bri
de Regierung traute sich,
men, jede „drückte" sich
ron Bienerth hatte den
auf Grund eines großen
Sektion über ihre bisheri
Kanäle seien vorläufig
men, fast eine Milliarde
zweifelhaften Rentabilität

Baron Bienerth begl
viele Oesterreicher vertrag
richtigkeit nicht, da sie so
sekten verwöhnt werden.
ihm insbesondere die Pol
zien hatte man große H
ten gesetzt und sehr hoch
haben beizeiten durch V
nungen für sich fruchtbar
lenklub kündigte daher
lich verstohlen und etwa
netth die Freundschaft.
zu einer vorübergehende
Vertagung des Reichsrat
ner bemühte sich Baron
minister Dr von Bilinski
die Regierung bot dem L
sationen, falls seine Abg
und auf die Kanäle ver
aber hart und Dr. v. Bi
de Erfolge bei seinen La
zen ihn, der den Wünsch
kommen wollte, nur noc
sprechungen und Lockung
nigen Tagen beschloß der
sok auf seinem Schein z
seinen Obmann Professo
präsidenten mitzuteilen,
tierendes Gesetz einfach a
bau der galizischen Kan
Bienerth von seinem St

Die Entstehung Rü
adeligen Güter un

Diese Zeit des Kulti
oberbergisches Land vo
deutung gewesen. Denn
dieses Zeitabschnittes sin
genommen und jene An
früher bereits erwähnt
Zeiträume für die Ent
an: 1. die älteste Zeit
bis zum 4. Jahrhundert
namen), 2. die mittlere
umfassend, die Zeit der G
fränkischen Reiches, in w
Endungen bach, berg, d
entstehen, 3. die jüngere
in welcher das Land a
namen mit den Endung
kommen. Aber feste Gr
Zeiträume gibt es nicht
hagen oder rode älter
Richtige treffen, wenn w
schaften, welche J. D. b
„Westfälischen Geschichte
8. und 9. Jahrhundert
Wenn wir die O
meinde zu erklären
natürliche Lage und Be
in unserer Gegend einst
und Tierwelt, sowie die
Besitzer der Ansiedelunge
Wichtigkeit ist auch die
diese die ursprüngliche F
hat bezw. getreuer wie
Aussprache.
Ründeroth (Rü
In einem Hebregister de
und zwar unter dem Na
späterer Zeit finden sich
Rünnerode, Rutnerode,
1500 Ringerade, später
der Ort gebaut worden,
wesen ist, läßt sich nich
hohes Alter weist eine
von Steinen in seiner „
mitteilt. „Von dem Ur
zählet, daß zwey vorn
Engel, die andere Ringe
diese Runderot oder Rü
aber nur Erzählungen
Ründeroth und zwar in
Form Runyroide ist au
Siedelung zurückzuführen
mit dem Zeitwort reude
Was nun die erste Silb

*) Wir entnehmen die
anläßlich der Feier des 350
Gemeinde in Ründeroth
Hermann herausgegeben

Die Demission des Kabinetts Bienerth.

Wien, 14. Dezember.

Die politische Krise in Oesterreich, die am 12. Dezember zur Demission des Gesamtkabinetts geführt hat, ist ganz plötzlich hereingebrochen, obwohl ihre letzten Gründe weit zurück liegen. Um sie zu verstehen, muß man bis auf das Jahr 1901 zurückgehen. Damals lag unser Parlament wieder einmal furchtbar im Argen. Die von Dr. v. Kierber durchgeführten Neuwahlen hatten kein günstiges Resultat ergeben, schon in der Eröffnungssitzung der neuen Session kam es zu lärmenden Szenen und die Obstruktion setzte schon am ersten Tage wieder ein. Dr. v. Koerber wollte das Parlament retten, indem er ihm eine große Abgabe stellte und am 26. April 1901 brachte er einen Gesetzentwurf ein, der den Bau folgender Wasserstraßen bezweckte: Einen Donau-Oderkanal und einen Molgau-Donaukanal; schiffbare Verbindungen zwischen dem ersten Kanal und der Elbe und bis zur Weichsel und zum Dnjester. Ein Unternehmungstaumel begann und bald ward das Gesetz in patriotischem Eifer votiert. Dr. v. Koerber hatte für den Moment seinen Zweck erreicht, den Bau der Kanäle und die Aufbringung der hierfür notwendigen enormen Summen überließ er seinen Nachfolgern. Das Handelsministerium erhielt eine eigene Wasserstraßensektion, begann Flüsse zu regulieren und die Kanalprojekte zu studieren. Bald erkannte man aber, wie leichtfertig man vorgegangen und welche Schwierigkeiten und finanzielle Opfer diese Kanäle, vor denen die Fachmänner von vornherein gewarnt hatten, mit sich bringen würden. Keine folgende Regierung traute sich, das Werk in Angriff zu nehmen, jede „drückte" sich um dasselbe herum, nur Baron Bienerth hatte den Mut, im Juni dieses Jahres auf Grund eines großen Berichtes der Wasserstraßen-Sektion über ihre bisherige Tätigkeit zu erklären: Die Kanäle seien vorläufig wenigstens wegen ihrer enormen, fast eine Milliarde erreichenden Kosten und ihrer zweifelhaften Rentabilität undurchführbar.

Baron Bienerth beging damit einen Fehler, denn viele Oesterreicher vertragen die Wahrheit und Aufrichtigkeit nicht, da sie sonst von ihren Behörden darin selten verwöhnt werden. Diese Schroffheit nahmen ihm insbesondere die Polen ungemein übel. In Galizien hatte man große Hoffnungen auf die Kanalbauten gesetzt und sehr hochgestellte einflußreiche Personen haben beizeiten durch Bodenspekulationen diese Hoffnungen für sich fruchtbar zu machen versucht. Der Polenklub kündigte daher — vorläufig allerdings ziemlich verstohlen und etwas hinterlistig — Baron Bienerth die Freundschaft. Dies führte Anfangs Juli zu einer vorübergehenden Krise, die rasch durch die Vertagung des Reichsrats beendet wurde. Im Sommer bemühte sich Baron Bienerth und sein Finanzminister Dr von Bilinski die Polen zu versöhnen und die Regierung bot dem Lande Galizien reiche Kompensationen, falls seine Abgeordneten „wieder brav" sein und auf die Kanäle verzichten würden. Diese blieben aber hart und Dr. v. Bilinski hatte nur vorübergehende Erfolge bei seinen Landsleuten, worauf die Wut gegen ihn, der den Wünschen des Polenklubs nicht nachkommen wollte, nur noch stärker wurde. Alle Versprechungen und Lockungen halfen nichts und vor wenigen Tagen beschloß der Polenklub gleich einem Spuk auf seinem Schein zu bestehen und beauftragte seinen Obmann Professor Glombinski, dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, daß es nicht anginge, ein votierendes Gesetz einfach ad acta zu legen und den Ausbau der galizischen Kanäle zu negieren. Da Baron Bienerth von seinem Standpunkt nicht abließ, mußte er erfahren, daß der Polenklub zwar aus Rücksicht auf seine Person und aus traditioneller Scheu, dem Monarchen eine Gelegenheit zu bereiten, nicht offen in Opposition treten, aber es seinen Mitgliedern überlassen werde, nach eigenem Ermessen über die auf der Tagesordnung stehenden Staatsnotwendigkeiten: Budgetprovisorium und Erneuerung des Privilegiums der Oesterr.-Ungar. Bank abzustimmen. Sapienti sat! Baron Bienerth sah sich so von einem wichtigen Teil seiner Majorität verlassen und — das Gesamtministerium überreichte am 12. Dezember nach einer kurzen Beratung dem Kaiser seine Demission, die auch angenommen wurde.

Der Sturz des Barons Bienerth ist um so bedauerlicher, als der Ministerpräsident in dieser Angelegenheit mit seltener Loyalität und Selbstlosigkeit vorgegangen war. Freilich, sehr diplomatisch war seine Haltung nicht, wie wir schon angedeutet haben. Baron Bienerth hatte von Anfang an — es ist etwa über zwei Jahre her, daß er die Regierung übernommen — viele Feinde, insbesondere lechzten die Tschechen schon seit langem nach seinem Kopf; sie haben ihm erst in den letzten Tagen wieder Schwierigkeiten bereitet, als sie erklärten, daß seine Regierung die geplanten Ausgleichskonferenzen zwischen Deutschen und Tschechen nicht selbst einberufen dürfe. Die Führer der beiden Nationalitäten würden sie veranstalten und die Regierung dürfe den Verhandlungen nur beiwohnen.

Nun, da das Ministerium gefallen, dürften diese Konferenzen einen ruhigeren Verlauf nehmen und auch das Abgeordnetenhaus wird den Demissionierten die Staatsnotwendigkeiten noch rasch und schmerzlos bewilligen. Was aber weiter? Vorläufig — wohl bis über Neujahr — wird die demissionierte Regierung die Geschäfte fortführen. Sollten die Ausgleichskonferenzen ein günstiges Resultat haben, so dürfte Baron Bienerth, der ja doch ihr eigener Veranstalter gewesen, mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut werden. In diesem wird jedenfalls Dr. v. Bilinski, der bei seinen polnischen Landsleuten alle Sympathien verloren hat, fehlen; ob Dr. Weiskirchner ins Handelsamt wiederkehrt, erscheint fraglich. Er hat durch seine jüngsten agrarfreundlichen Reden vielfach verstimmt, doch sollen seine Parteigenossen, die Christlichsozialen ihn absolut nicht fallen lassen wollen.

Gelingt auch jetzt die für eine gedeihliche parlamentarische Arbeit so absolut notwendige Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen aber wieder nicht, dann wird — wie mir von gut unterrichteter Seite versichert wird — zweifellos der „Helfer in der Not", der allezeit regierungsbereite Baron Gautsch neuerlich berufen werden, an die Spitze eines reinen Beamtenministeriums treten.

Aber noch viel schlimmere Gerüchte durchschwirren die Luft; man spricht vom § 14 und von einer Auflösung des Abgeordnetenhauses. Das letztere wäre allerdings einerseits nicht zu beklagen, denn dieses erste aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Haus hat bisher nur enttäuscht und gar nichts geleistet. Es fragt sich andererseits nur, ob etwas viel besseres nachkäme. Es wäre Zeit, daß die Völker Oesterreichs endlich zur Einsicht kämen und arbeitsfreudige, selbstlose, wirtschaftliche denkende, wirklich die Interessen der Wähler wahrende Männer in den Reichsrat entsendeten. Wir sind aber nicht so optimistisch zu glauben, daß diese Einsicht schon sobald kommen werde.

Zur Beurteilung der „Nassau"-Klasse.

An einigen Stellen der deutschen Presse finden wir die Wiedergabe abfälliger englischer Kritiken über die neueren deutschen Kriegsschiffe, insbesondere über unsere ersten vier „Dreadnoughts", nämlich die Schiffe der „Nassau"-Klasse. Es würde dazu wenig zu sagen sein, wenn nicht diese Kritiken in einer Weise wiedergegeben würden, als ob sie eine sehr ernste Beachtung verdienten. Man kann die größte Achtung vor der Urteilskraft englischer Fachleute haben, ohne aber deshalb die Wertschätzung unseres Schiffsmaterials einfach davon abhängig zu machen und zu glauben, daß die „Nassau"-Klasse konstruktiv minderwertig sei, weil ein englischer Schriftsteller und Parlamentsmitglied ein „vernichtendes Urteil" darüber fällen zu müssen geglaubt hat. Ihr wird vorgeworfen, daß sie trotz ihrer zwölf schweren 28 Zentimeter-Geschütze deren nur acht nach einer Breitseite verwenden könne, während die englische „Dreadnought" mit zehn 30,5 Zentimeter-Geschützen ebenfalls acht nach der Breitseite ins Feuer bringen kann. Die vier Geschütze der „Nassau"-Klasse, die in das Breitseitfeuer der einen Seite nicht eingreifen könnten, weil sie auf der anderen Seite stehen, seien also überflüssig, totes Kapital und schädliches Gewicht. Demgegenüber sei bemerkt, daß das 28 Zentimeter-Geschütz der „Nassau"-Klasse an Wirkung dem schwereren „Dreadnought"-Geschütze von 30,5 Zentimeter Kaliber und auch dem der beiden diesem Schiffe folgenden Klassen an Wirkung sicher nicht nachsteht. Die Auffassung ist ferner unrichtig, als ob die deutsche Aufstellung unpraktisch und somit schädlich sei. In der Schlacht wird bald die eine Seite des Schiffes, bald die andere ins Feuer kommen, auch kann das Schiff von beiden Seiten zugleich beschossen werden. In diesen Fällen steht der „Nassau" ein Turm mit zwei schweren Geschützen mehr zur Verfügung, als der „Dreadnought" und ihren Nachfolgern, und zwar ist es wahrscheinlich, daß er in seiner geschützten Reservestellung verhältnismäßig intakt geblieben ist, wenn das Feuer vorher von der anderen Seite kam. Kommt es aber von beiden Seiten, so ist die deutsche Aufstellung denkbar praktisch. Im übrigen sei erwähnt, daß auch die kriegserfahrenen Japaner ihren beiden großen Schlachtschiffen der „Kawatschi"-Klasse gleiche Aufstellung gegeben haben. Schließlich führt die „Nassau"-Klasse noch zwölf 15 Zentimeter-Geschütze, die sämtlich hinter Panzer stehen, während die „Dreadnought" nur über eine Anzahl 7,6 Zentimeter-Geschütze, und die beiden ihr nachfolgenden Klassen über je zwanzig 10,5 Zentimeter-Geschütze verfügen. Also auch hier besteht eine ganz unbestreitbare Ueberlegenheit des deutschen Typs, und die Legende, diese Geschütze könnten bei Seegang nicht schießen, entbehrt jeden Grundes. Es muß außerdem wundernehmen, wie ausländische Kritiker, und auch inländische, den ganzen Typ abzurteln unternehmen, wo ein ganz wesentlicher Teil des Gefechtswertes noch in völliges Dunkel gehüllt ist, nämlich der des Panzerschutzes; die Marineverwaltung hat darüber und zwar mit Recht noch keine einzige Zahl veröffentlicht. Schließlich sei noch die Bemerkung gestattet daß die Anordnung der Artillerie zu einem sehr wesentlichen Teile auf taktischen Anschauungen und Erfahrungen beruht. Daß diese aber in den verschiedenen Ländern manchmal verschieden sind, ist nicht verwunderlich. Die taktische Schulung des deutschen Seeoffizierkorps ist aber weder schlechter noch jünger als die irgendeiner anderen Marine.

Koloniales.

Die Lage auf den Admiralitäts-Inseln.

Man schreibt uns: Im Etatsvoranschlag für 1911 sind die Mittel zur Errichtung einer Regierungsstation auf der Hauptinsel der Admiralitäts-Inseln angefordert. Es werden bei den fortdauernden Ausgaben 36 100 Mark verlangt, mit denen die Gehälter für einen Stationsleiter, einen Polizeimeister und einen Hilfsgehilfen, die Löhne 2c. für 50 farbige Soldaten, das Gehalt für einen weißen Maschinisten, den Betrieb einer Pinasse 2c. zu bestreiten ist, bei den einmaligen Ausgaben sind 50 500 Mark für die Errichtung der Stationsgebäude ausgeworfen, denen später 40 000 Mark für die Beschaffung einer Pinasse sich anschließen sollen. Die Kolonialverwaltung hat schon im Jahre 1903 auf den Admiralitäts-Inseln eine Station anlegen wollen. In der Zwischenzeit stellte sich heraus, daß mit fliegenden Expeditionen die Aufrechterhaltung des Friedens unter den Eingeborenen nicht möglich ist. Andauernder Streit droht die Eingeborenen aufzureiben und infolgedessen die für den Handel und die Anwerbung wichtigen Inseln wertlos zu machen. Ein im neuesten „Kolonialblatte" veröffentlichter Gouvernementsbericht entwirft ein anschauliches Bild der unter den Eingeborenen unablässig wütenden Kämpfe. Starke und verschlagene Stämme, wie die Ulul, die Linro und die Amok terrorisieren ihre schwächeren Nachbaren durch fortgesetzte Raubzüge, auf denen sie stets eine Anzahl Gegner erschlagen und auffressen. Die schwächeren Ufiai wissen sich vor ihren Verfolgern nicht anders zu schützen, als dadurch, daß sie ihre Wohnplätze, Kokos- und Sagopalmbestände im Stich lassen und sich in den sumpfigen, angefunden Mangrovenbüschen der Küste verstecken. Durch Strafexpeditionen wird den Schuldigen zwar zum Bewußtsein gebracht, daß sie sich vor den Weißen nicht sicher fühlen dürfen. Als ausreichend sieht das Gouvernement diese Methode nicht an; es ist vielmehr der Ansicht, daß die Errichtung einer Regierungsstation dringend wünschenswert sei, und bemerkt hierüber:

„Nur durch die dauernde Stationierung einer Polizeitruppe kann der Friede unter den Eingeborenen und der Schutz der wirtschaftlichen Unternehmungen, die sich auch auf die Hauptinsel erstrecken, gewährleistet werden."

Die Beurteilung der Eingeborenen durch die Kolonialverwaltung findet ein Gegenstück in Hans Meyers „Deutschen Kolonialreich". W. Sievers schreibt im zweiten Bande dieses Werkes von den Bewohnern der Admiralitätsinseln: „Die Bevölkerung lebt aus oft ganz geringfügigen Ursachen in beständiger Fehde, und Ueberfälle auf Dörfer sind häufig."

Der Stand des Baues der afrikanischen Kolonialbahnen

ist nach dem im „Kolonialblatt" veröffentlichten Berichten am Ende des dritten Vierteljahres folgender gewesen: Die Gleisspitze erreichte bei der ostafrikanischen Zentralbahn Kilometer 300, bei der Usambarabahn Kilometer 254, bei der Togo-Hinterlandbahn Kilometer 136. Der öffentliche Verkehr geht auf der Zentralbahn bis Dodoma, auf der Usambarabahn bis Sane. Auf der Togo-Hinterlandbahn ist die Teilstrecke Nuatjä-Glei Ende Oktober dem öffentlichen Betrieb übergeben worden.

Marktberichte.

Köln, 15. Dez. Auftrieb 560 Kälber, 551 Schafe und 1340 Schweine. Bezahlt für 50 Klg. Schlachtgewicht: Kälber: a. Doppellender feinster Mast Lebendgewicht 82—84 M. (Schlachtgewicht —), b. feinste Mast (Vollmilchmast- und beste Saugkälber) 58—62 (—), c. mittlere Mast- und gute Saugkälber 52—57 (—), d. geringe Saugkälber 48—51 (—), e. Fresser — (—): Handel ziemlich lebhaft. Schafe

Die Entstehung Ründeroths, seiner Höfe, adeligen Güter und zerstörten Schlösser.*)

Diese Zeit des Kulturfortschritts ist auch für unser oberbergisches Land von großer umgestaltender Bedeutung gewesen. Denn besonders in der letzten Hälfte dieses Zeitabschnittes sind jene großen Rodungen vorgenommen und jene Ansiedlungen entstanden, die wir früher bereits erwähnt haben. W. Arnold gibt drei Zeiträume für die Entstehung der Ortsnamen an: 1. die älteste Zeit vom 4. Jahrhundert vor Chr. bis zum 4. Jahrhundert nach Chr. (Wasser- und Waldnamen), 2. die mittlere Zeit, das 5.—8. Jahrhundert umfassend, die Zeit der Gründung und Entwicklung des fränkischen Reiches, in welcher die Ortsnamen mit den Endungen bach, berg, dorf, scheid, feld, hausen, heim entstehen, 3. die jüngere Zeit vom 8.—13. Jahrhundert, in welcher das Land ausgebaut wird, und die Ortsnamen mit den Endungen hagen und rode u. a. aufkommen. Aber feste Grenzen innerhalb dieser drei Zeiträume gibt es nicht, weil einzelne Namen mit hagen oder rode älter sind. Wir werden wohl das Richtige treffen, wenn wir die Entstehung der 24 Ortschaften, welche J. D. von Steinen im II. Teil seiner „Westfälischen Geschichte" (1755) erwähnt, in das 7., 8. und 9. Jahrhundert verlegen.

Wenn wir die Ortsnamen in unserer Gemeinde zu erklären versuchen, dann müssen wir die natürliche Lage und Beschaffenheit der Ortschaften, die in unserer Gegend einst vorhanden gewesene Pflanzen- und Tierwelt, sowie die Namen der Gründer und ersten Besitzer der Ansiedelungen berücksichtigen. Von großer Wichtigkeit ist auch die volkstümliche Aussprache, weil diese die ursprüngliche Form einigermaßen festgehalten hat bezw. getreuer wiedergibt, als die hochdeutsche Aussprache.

Ründeroth (Rüngeró) wird urkundlich zuerst in einem Heberegister des Severinstiftes in Köln 1109 und zwar unter dem Namen Runyroide erwähnt. In späterer Zeit finden sich folgende urkundliche Formen: Runnerode, Rulnerode, Rinderath, 1421 Runderade, 1500 Ringerade, später Runderath, Ründeroth. Wann der Ort gebaut worden, und wie groß er anfangs gewesen ist, läßt sich nicht genau bestimmen. Auf sein hohes Alter weist eine Sage hin, welche Joh. Dietrich von Steinen in seiner „Westfälischen Geschichte" (1755) mitteilt. „Von dem Ursprung dieses Dorffs wird erzählet, daß zwey vornehme Schwestern, davon eine Engel, die andere Ringel geheissen, jene Engelskirchen, diese Runderot oder Ringelort erbauet haben, es sind aber nur Erzählungen ohne Gewißheit." Der Name Ründeroth und zwar in seiner ältesten uns bekannten Form Runyroide ist auf eine fränkische Rodung und Siedelung zurückzuführen. Die letzte Silbe roide hängt mit dem Zeitwort reuden, rotten, roden zusammen. Was nun die erste Silbe Run betrifft, so dürfte wohl Forstemann, der sich um die Erklärung deutscher Namen verdient gemacht hat, Recht haben, wenn er in einigen altdeutschen Namen mit Run einen gemeinsamen Bestandteil vermutet, der etwa an gotisch „rinnen", Hauptwort „runs" anknüpft; runs aber bedeutet „Lauf" (des Wassers). Das ursprüngliche y in Runyroide und das spätere d in Ründeroth ist des Wohllauts wegen eingeschoben. So würde denn der Name Ründeroth eine Rodung an einem Flußlauf bedeuten. Der Name der Agger, an welcher Ründeroth liegt, hat ebenfalls viele Wandlungen durchgemacht. Die Grundform dieses Namens findet sich bereits als akwa in der indogermanischen Sprache, dieser Ursprache der Arier, von denen die Kelten, Griechen, Römer, Slaven, Germanen abstammen; dies Wort lautet in der gothischen Sprache ahwa, in der mittelhochdeutschen ahe und bedeutet Wasser. Nach Lohmeyer heißt Agger soviel wie Bergfluß, in den ältesten Urkunden finden sich die Formen acra, 1071 achera, 1174 achera, später Acher, dann Agger. Bellingroth ist ebenfalls eine Rodung, was aus der Endsilbe roth hervorgeht. Belling ist ein Personenname, wie Willfing oder Karoling bedeutet Nachkommen (Bilo oder Belo Wulf, Karl). Ortschaften mit der Endung hausen (ursprünglich dativ = in der Behausung): Buschhausen, Osberghausen, Oesinghausen bedeutet eine menschliche Ansiedelung, eine Wohnung, busch = strauchartiges Holz, Oesing wie Belling Personenname, zu Anso gehörig, ebenso Opeck, später Osberg. Ortsnamen mit der Endsilbe hagen: Stiefelhagen, Remshagen; hagen, von der Wurzel hag = stechen, schneiden, abstammend, bezeichnet ursprünglich Dorngesträuch, dann Einfriedigung von Dorngesträuch und endlich einen von Buschholz bezw. lebender Hecke eingehegten Platz oder Wald, d. h. Ort in der Waldeinfriedigung; Stiefel entweder Personenname oder Gebirgsformation; Rems kommt nicht von Römer her, sondern wird Kürzung eines Personennamens Ragan sein (goth ragin = Rat), der zu Rem verkürzt ist und in den Namen Rembold, Remmel, Remmers, Reimer enthalten ist. Zu diesen Ortsnamen gehört auch Hahn, eine Abkürzung von hagen (hän). Ortschaften deren Namen von einem Gewässer hergeleitet werden, sind: Wilmünden, Mündung der Wiehl, Leppe, wie der Fluß gleichen Namens, mit dem alten Stamme apa, epe, der Wasser bedeutet, Walbach, wie der Bach gleichen Namens, Waldbach, Müllensiefen, siefen = feuchte Niederung, quellenreiches, enges Tal, Müllen = Mühle, Namen (schnell fließend, kalt bicken kann herkommen von beck, beek, neuere Doppelform); Gosse (kleines, sich ergießendes Wasser). Ortsnamen, die das Gelände betreffen: Dörrenberg, Berg mit Dornengestrüpp, doch kann der Name auch mit nd dörr hd dürr zusammenhängen = am Dörren Berg; Hollenberg (von hell, hill, hull, höll, holl = Abhang) = Bergabhang; Feckelsberg, Feckel (Personenname); Wahlscheid, Scheide, Grenze entweder von Gewässern oder von menschlichen Siedelungen, Wall von Wald: Scheide im Wald; Remerscheid, Remer wie bei Remshagen nicht von Römer sondern von Reimar aus Raginmar, also Scheide oder Grenze des Reimar; Hardt = Bergwald. Waldhöbe, Waldabhang. Ortsnamen die Gewächse betreffen: Dorn = Dornbusch; Walleseld, Feld = freies Land, Fläche, Flur mitten im Wald; Heide (von Heidekraut). Der Name Dachsborn enthält einen Wassernamen, = Quelle und einen Tiernamen: Dachs.

Von Steinen zählt in seiner „Westfälischen Geschichte" acht „im Kirchspiel Runderod gelegenen Adlichen und freyen Häuser und zerstörten Schlösser" auf: Bockerhausen, ein Freygut, dem Fürsten gehörig, Leppe, ein Freygut; Ley, gleichfalls ein Adlich freyes Gut an beiden Seiten der Agger gelegen, das Stammgut der Familie von Ley, Müllensiefen, daß hier vor Zeiten ein Schloß gestanden habe, zeigen noch die vorhandenen Ueberbleibsel von alten Mauern; Remshagen, ein Hoff, der von aller Herren- und Kriegsdiensten frey ist, Selbach, ein Adlich freyes Gut, daß dieses das Stammgut der alten Ritterfamilie von Selbach sey, ist wohl gewiß, Wellefelden, hier finder sich noch genugsam Merkmale eines daselbst vorzeiten vorhanden gewesenen Schlosses, es ist das Stammhaus der Familie von Wellfeld, deren Wapen Tab XLIII n 2 zu sehen ist." A. Fahne erwähnt in seiner „Geschichte der Kölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter" auch noch das Adelsgeschlecht von Kaldenbach, „dessen Stammhaus die Burg gleichen Namens (später Nieder- und Oberkaltenbach) an der Agger bei Engelskirchen ist."

Ueber die Art der Entstehung dieses Adels und seiner Güter können nur Vermutungen beigebracht werden. Sicher aber ist jedenfalls, daß dessen Bedeutung für unsere Heimat eine geschichtliche gewesen ist und bis in das erste Jahrtausend zurückreicht. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß alle diese adeligen Häuser und Schlösser im Tale und nicht auf steiler Bergeshöhe erbaut worden sind.

Aus dieser Tatsache hat von Steinen für Müllensiefen den Schluß gezogen: „Die damalige Lage des Schlosses im Tal läßt vermuten, daß es schon im elften Jahrhundert dort bestanden habe, weil im 12. saec. alle Schirm- und Raubburgen hoch angelegt wurden." Wie die Geschichte dieses zerstörten Schlosses, so verliert sich auch die Geschichte der anderen adligen freien Güter tief im Dunkel längst vergangener Jahrhunderte; ja, sie führt uns wahrscheinlich in die spät-fränkische und karolingische Zeit zurück. Die Vermutung liegt nahe, daß die Entstehung dieser Güter mit dem fränkischen Benefizialwesen in Verbindung steht. Beneficium ist, sprachlich genommen, eine Wohltat, die nur von einem Höhergestellten erwiesen werden konnte. Das Beneficium bestand zu jener Zeit aus umfangreichen Ländereien, welche entweder vom Staate (Fiskus) oder von der Kirche den Personen, die sich um das öffentliche Wohl verdient gemacht hatten, allerdings nur für die Lebensdauer des Empfängers, überwiesen wurden. Man nannte diese Personen Senioren, sie hatten vor anderen gewisse Rechte. Der Staat (der König) sowohl wie die Kirche besaßen sehr große Besitztümer, welche teils zur Bestreitung des königlichen Haushalts und der kirchlichen Bedürfnisse dienten, teils den einflußreichen Senioren aus Wohltat (vor beneficium) als Lehen übergeben wurden. Anfangs fanden solche Belehnungen nur von seiten des Staates statt, als aber die Krongüter nicht mehr ausreichten, mußten die Kirchengüter aushelfen. Wenn auch die Nutznießung solcher Güter gesetzlich auf die Lebensdauer des Empfängers beschränkt war, so erstreckte sie sich doch in den meisten Fällen auf die Nachkommenschaft; ja, die einflußreichen Familien verbanden sich, um die gesetzlichen Bestimmungen über die Lehen nach Möglichkeit zu entkräften und diese Benefizien als erbliche Güter für sich zu behalten.

Diese Güter wurden Lehnhöfe oder Selhöfe genannt. Eine alte Urkunde aus der Zeit des Erzbischofs Anno II von Köln erwähnt, daß ein solches Gut Selchova hieß. Aus Selhof entstand später Sadelhof, Sattelhof. Die Senioren durften hinwiederum kleinere Grundstücke an ihre Laten (das spätere „Leute") verleihen; diese kleineren Güter, welche so viel Land umfaßten, als man mit 2 Pferden oder 2 Ochsen bestellen konnte, etwa 50 bis 60 Morgen, nannte man eine Huse Hove, Hof).

In welchem Verhältnis die einzelnen adeligen freien Güter in unserer Gemeinde einst zur Krone oder zur Kirche gestanden haben, wie groß sie gewesen, ob von ihnen aus Höfe verlehnt worden, wann sie entstanden sind, wie sie sich entwickelt und aufgelöst haben, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Was ein altdeutscher Dichter singt: „Wo sind die, denen Rom einst war? Vor ihrem Pallas wachset Gras", das gilt von den adeligen Gütern und Geschlechtern der Vorzeit. Die Wohnstätten sind in den Staub gesunken, die Geschlechter sind ausgestorben, die Güter sind zerstückelt oder verkleinert worden. Ohl, Ley, Selbach, Leppe bestehen noch, aber nicht mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt.

Interessant sind die Mitteilungen des Königlich Preußischen Landrats des Kreises Iserlohn, Peter Eberhard Müllensiefen, welcher in der von ihm verfaßten Familienchronik schreibt: „Hieronymus Müllensiefen, mein Urgroßvater, ward geboren (Monat unleserlich) im Jahre 1634 zu Müllensiefen, einem oberhalb des Pfarrsitzes Haardt gelegenen Rittercomplex als Angehör des vormalig adlich freien Rittersitzes oder Schlosses Müllensiefen, über dessen uralte Geschichte die Urkunden in dem totalen Abbrande meines Geburtsortes Ründeroth in den Jahren 1621 und 1720 ein Raub der Flammen geworden. — Nach einer mündlichen Aeußerung des verstorbenen Ministers von Stein, den ich nebst dem verewigten Herrn Minister von Heinitz am 26. August 1797 in meiner damaligen Wohnung am Fuße des Schloßberges zu Altena bewirten durfte, sollen auch in Pommern noch Familien meines Namens leben, deren Stand und Herkunft näher zu ermitteln ich jedoch billig andern überlasse. Uebrigens stellte unser Familiensiegel eine gekrönte Leyer in weißem Felde dar mit geflügelter Sturmhaube geziert." — Dies Siegel besaß in Petschaft der evang. Pfarer Dr. theol F. Müllensiefen in Berlin († 1893), und in dem Besitze der Familie des Herrn Kommerzienrats Th. Müllensiefen in Crengeldanz bei Witten befindet sich ebenfalls ein solches Petschaft.

—t.

*) Wir entnehmen diesen Aufsatz der Festschrift, die anläßlich der Feier des 350jährigen Bestehens der evang. Gemeinde in Ründeroth von Herrn Pfarrer Meyer-Hermann herausgegeben wurde.

a. Maststämmer und jüngere Masthämmel — (78 bis 80), b. ältere Masthämmel und gut genährte Schafe — (75—77), c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — (62—70), d. Marschschafe und Niederungsschafe — (—); lebhaft. Schweine: a. vollfleischige bis 1 Ztr. Lebendgewicht 51—52 M. (Schlachtgew. 64—66), b. vollfleischige über 2 Ztr. 50—51 (63—65), c. vollfleischige über 2½ Ztr. 50 bis 51 (63—65), d. Fettschweine über 3 Ztr. — (—), e. gering entwickelte 46—47 (58—60), f. Sauen und geschnittene Eber 44—48 (56—61): langsam räumend.

Großhandelspreise für frisches Fleisch das Kilo am 15. Dez.: a. Rindfleisch: Ochsen 1a. 1.58—1.62 Mark, 2a. 1.42—1.46, 3a. 1.32—1.36. Kühe: 1a. 0.00—0.00, 2a. 1.36—1.40, 3a. 1.28—1.34 Mk. b. Schweinefleisch: 1a. 1.38—1.42, 2a. 1.30—1.34, langsam. Eingeführtes Fleisch am 15. Dez.: 216 Großviehviertel und 114 Kälber. a. Rindfleisch: 1a. 1.32 bis 1.36, 2a. 1.26—1.30, 3a. 1.20—1.26; b. Kalbfleisch: 1a. 1.50—1.60, 2a. 1.36—1.44, 3a. 1.28 bis 1.32 Mark.

Neues vom Büchermarkt.

„Der Bürge", Roman von Hall Caine. Wieviel Schmutz und Gift, wieviel ungesunde schwüle Romanlektüre, mitunter selbst unter gutem Namen, wird doch heutzutage immer noch unserem Volke angeboten! Wer es ernst und ehrlich meint, muß zugestehen, daß es nur sehr wenig gute und fesselnde Romane gibt, die man unbedenklich als sittenrein Mann und Frau, alt und jung in die Hand geben kann. Zu diesen seltenen Büchern gehört in hervorragender Weise auch der neue Roman von Hall Caine „Der Bürge", 3 Bände in einem Bande, ungebunden Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—, (Verlag Degener, Leipzig). Der Autor hat sich bereits durch verschiedene Romane großen Stiles in der ganzen Welt einen glänzenden Namen erworben, so z. B. vor allem durch den „Verlorenen Sohn" und durch den „Manksmann". „Der Bürge" wird seinen Ruhm noch erhöhen, und es ist uns Bedürfnis unsere Leser darauf hinzuweisen. Es ist eine starke Speise, die uns da vorgesetzt wird und sie braucht starke Herzen, sie zu würdigen. Daß die gewaltigsten Leidenschaften entfesselt werden können, ohne, wie es jetzt in der deutschen Literatur Mode ist, das feinere sittliche Empfinden zu verletzen, hat Caine in diesem Werke glänzend bewiesen. Dabei fesselt der Roman von Anfang bis zu Ende in einer ganz selten anzutreffenden Weise, ohne irgendwie zu weitschweifig oder ermüdend zu werden. Die straffe Linienführung und die knappe Darstellungsform sind bei ihm in ausgesprochener Weise vertreten, daneben aber auch eine Innigkeit des Gefühls, wie man sie nur selten findet, ein tiefer sittlicher Ernst, eine so echte Realistik und eine so vorzügliche Art der Verwendung der Naturschilderung mit der Entwicklung der Geschehnisse, daß man Caine unbedenklich in die vorderste Reihe der zeitgenössischen Romanschriftsteller stellen muß. Inmitten all der tragischen Ereignisse begegnen uns fortgesetzt hehrste lyrische Poesie von ergreifender Wirkung und man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die lebensvolle Schöpfung der einzelnen Personen oder die durch und durch empfundenen prächtigen Naturschilderungen, die zu dem schönsten gehören, das wir je gelesen haben. Caine gehört entschieden zu jenen Großen, jenen Begnadeten, deren Werke sich ihre Frische bewahren; ihren Dichtungen werden Jahrzehnte nichts antun, in ihrer leuchtenden Farbenpracht verblassen sie nicht.

Wir wollen uns hier nicht auf eine eingehende Schilderung des Inhalts einlassen, es wäre nicht leicht, diesem Unterfangen gerecht zu werden, so außerordentlich reich ist er. Nur soviel wollen wir sagen, daß es zwei schöne nordische Sagen sind, die sich in diesem prachtvollen modernen Roman spiegeln:

Zwei Stiefbrüder, durch eigenartige Umstände voneinander getrennt, treten sich unbekannt auf das entschiedenste im Leben entgegen, der eine, um den Fluch der Mutter an seinem Vater und seinem sündigen Geschlecht zu erfüllen, der andere, seine Schuld wieder gut zu machen an der verlassenen Mutter und den Ihrigen. Zwischen beiden steht die von beiden geliebte, lichtvolle Gestalt eines liebenswürdigen und aufopfernden Weibes. Wirklich, mit der Verbreitung dieses Romans stiftet der Verlag mehr Gutes als es ein Dutzend Resolutionen gegen die Schundliteratur zu tun vermögen und zwar um so wirkungsvoller, als es wirklich im besten Sinne des Wortes ein Roman für jedermann ist. Wir haben seit Jahren wirklich nichts Besseres gehabt.

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeistereien.

Hülsenbusch. Geburten: Hedwig, T. v. Ewald Lukas zu Remshagen. Bruno, S. v. Hubert Karl Hütt zu Dürhölzen. Maria Karola, T. v. Karl Middelhoff zu Jedinghagen. — Heiraten: Friedr. Viebahn zu Bürden mit Wilhelmine Amanda Höver zu Hagen. Max Bick zu Rochen mit Emilie Wirth zu Herreshagen. — Sterbefälle: Hildegard Roth zu Gummeroth, 7. M. Johann Wilhelm Ommerborn zu Erlinghagen, 68 J. Julie Kruse geb. Kritzler zu Stromdach, 76 J. Ernst Heinrich Anders zu Lützinghausen, 86 J. Helmuth Grote zu Herreshagen, 6 M. Adolf Dahm zu Wasserfuhr, 1 J.

Marienheide. Geburten: Helene, T. v. Wilhelm Koßler zu Marienheide. Heinrich Aller Werner, S. v. Heinrich Heinz zu Marienheide. Elisabeth, T. v. Friedrich Wilhelm Oerder zu Griemeringhausen. Emmi, T. v. Johann Veldecker zu Winkel. Joseph Hermann, S. v. Franz Dalmolin zu Kotthausen. Else, T. v. Albert Feldhof zu Marienheide. Wilhelm Anton, S. v. Hubert Wendeler zu Marienheide. — Heiraten: Franz Schmidt Neuenhaus mit Thekla Schreiner Bengelshagen. Friedrich Lucas Berghof mit Louise Tillmann zu Mawicke Kreis Soest. Wilhelm Achenbach zu Kotthausen mit Klara Henriette Borth zu Calsbach. Gustav Theodor Wirth zu Calsbach mit Emmi Borth zu Calsbach. — Sterbefälle: Karl Friedrich Robert Gomann zu Müllenbach, 2 M. Wilhelmine Trommershausen geb. Kümpel zu Rodt, 70 J. Regina Desalm geb. Frielingsdorf zu Marienheide, 82 J. Karl Borth zu Calsbach 12 J.

Die junge Mutter.

Spät am Abend, früh am Morgen
Muß ich wachen, muß ich sorgen,
Muß ich an der Wiege stehn
Und nach meinem Kinde sehn.

Keine Ruh an keinem Tage,
Immer neue Last und Plage;
Ach, wie flohst du doch so weit,
Schöne, freie Jugendzeit!

Horch! Was regt sich! Herzig Bübchen,
Blühn'de Wangen, feine Grübchen,
Aeuglein dunkel wie die Nacht!
Gott, wie mich das selig macht!

Julius Sturm.

Gummersbacher Margaretentag
1910.
Am Sonntag, 18. Dezember

wird in Gummersbach zugunsten verschiedener Wohlfahrtseinrichtungen, die den Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen aller Konfessionen zugute kommen, ein Margaretentag veranstaltet. Ueber 120 junge Damen aus allen Kreisen der Bevölkerung haben sich bereit erklärt, an dem genannten Tage in unserer Stadt Margaretenblumen anzubieten, die zum Mindestpreis von 10 Pfg. das Stück verkauft werden.

Im Wohltun hat die Bürgerschaft Gummersbachs noch niemals hinter anderen Städten zurückgestanden. Darum dürfen wir erwarten, daß sich am 18. Dezember ein jeder mit der schlichten Blume der Barmherzigkeit schmückt und nach Kräften sein Scherflein für die gute Sache spendet.

Um dem Tage ein besonderes festliches Gepräge zu geben, bitten wir alle Ladeninhaber, ihre Schaufenster mit Margaretenblumen zu schmücken. Auch die Gasthöfe und Restaurants bitten wir, an dem Tage diese Blumen als Tafelschmuck zu verwenden, gleicherweise die Wagen- und Automobilbesitzer, ihre Wagen damit zu zieren. Wo das Auge sich hinwendet, muß es auf die liebliche Margaretenblume blicken, und je größer der Eifer der Bevölkerung ist, den Margaretentag durch allseitige Unterstützung aus dem Rahmen des Alltags herauszuheben, um so größer wird auch der Ertrag sein, der Not und Elend steuern soll.

Aufträge auf Margaretenblumen, nur für Ladeninhaber und Hotels, Wagen- und Automobilbesitzer, das erste Gros zu 2.80, jedes weitere zu 2.00 Mark nimmt, soweit sie nicht schon bereits den Damen des Komitees übermittelt worden sind, Frau Pastor Luyken entgegen.

Das vorbereitende Komitee:

W. Albrecht. — Bürgermeister **Dr. Barth.** — Frau Bauinspektor **Becker.** — Fräulein **M. Bellingrath.** — Frau **E. Benedix.** — Frau Pastor **Bieler.** — Frau **C. Bockhacker.** — Lehrer **Chriske.** — Oberrealschuldirektor **Dr. Ellenbeck.** — Frau Landrat **Fischer.** — Seminar-Oberlehrer **Gottschalk.** **August Gries.** — **W. Hampe.** — **Franz Heuser.** — Frau **Gottl. Hoestermann.** — Emil **Jennes.** Pastor **Johnen.** — Frau **Otto Köster.** — Frau **Fritz Kollmann.** — Frau **W. Kopperberg.** — Frau Pfarrer **Langer.** — Frau **Joh. Linden.** — Amtsrichter **Loenartz.** — Frau Pastor **Luyken.** — **W. Nienhaus.** — Frau Rechnungsrat **Oepen.** — Emil **Pickhardt.** — Ernst **Pickhardt jr.** — Frau Pastor **Rühle.** — Verkehrsinspektor **Rüssmann.** — **E. Schmalenberg jr.** — Frau **O. Schnabel.** — Frau **Herm. Schöneborn.** — Frau **Fritz Siebel.** — Frau Adolf **Siebert.** — Frau **Willy Sondermann.** — Lehrer **Stadler.** — Frau **Bernh. Steinmüller.** — Frau **Lebr. Steinmüller.** — Fräulein **Leni Steinmüller.** — Frau **Dr. Stiefelhagen.** — Postsekretär **Wette.**

Als gediegene
Weihnachts-Geschenke
empfehle

Damen-Strümpfe	Herren-Socken	Kinder-Strümpfe
Damen-Handschuhe	Herren-Handschuhe	Kinder-Söckchen
Damen-Wirtschaftsschürzen	Herren-Hemden	Kinder-Schürzen
Damen-Hängeschürzen	Herren-Unterjacken	Kinder-Hänger
Damen-Zierschürzen	Herren-Unterhosen	Kinder-Röckchen
Damen-Untertaillen	Herren-Kragen	Kinder-Jäckchen
Damen-Korsettschoner	Herren-Manschetten	Kinder-Leibchen
Damen-Beinkleider	Herren-Serviteurs	Kinder-Höschen
Damen-Tücher	Herren-Krawatten	Kinder-Sweaters
Damen-Gürtel	Herren-Kragenschoner	Kinder-Strickanzüge
Damen-Kragen	Herren-Taschentücher	Kinder-Unteranzüge
Damen-Krawatten		Kinder-Mützchen
Korsett-Ersatz „Johanna"	Klöppel-Spitzen Klöppel-Deckchen	Hyg. Kinderartikel

Wwe. Wilh. Woeste, Gummersbach
Wollwaren-Specialgeschäft
Wilhelmstr. 3 — Fernsprecher 199.

Ein schöner **Teppich** erfreut jede **Hausfrau.**
Sie finden bei mir hierin als auch in
Vorlagen, Fellen, Läufern, Gardinen u. Portieren
eine überraschende Auswahl.
Ferner empfehle ich
selbstgefertigte Polstermöbel,
Steiners Paradiesbetten, Staubsauge-Apparate.
Damentaschen, Koffer, Hosenträger, Tornister, Portemonnaies etc.
Schlittschuhe ◇ Linoleum.
Man beachte meine Schaufenster.
Carl Wetzlar, Gummersbach, — Fernsprecher 293. —
Lederwaren-, Betten- und Dekorationsgeschäft.



Wenn Sie
Salamander- oder Mara-Stiefel
kaufen, sparen Sie an der richtigen Stelle.
Sie vereinigen Eleganz, Passform, Haltbarkeit und billige Preise.
Einheitspreis für Salamander **12.50** M. Luxusausführung **16.50** M.
Einheitspreis für Mara **10.50** M., für Herren und Damen.
Bergisches Schuhhaus MARKE SALAMANDER **Unter d. Linden 23.**

Die
Konditorei Blume
bringt ihre
Weihnachts-Ausstellung
in empfehlende Erinnerung und macht besonders aufmerksam auf selbstangefertigte
Marzipantorten
Dresdener Christstollen,
Nürnberger Lebkuchen div. Sorten,
Mandelspekulatius,
Aachener Printen,
hochfeine Konfekte 2c. 2c.
Alles in bekannter Güte.

Schützenzelt Gummersbach.
Wegen Umzug verkaufe ich bis Weihnachten eine große Anzahl
Möbel aller Art
zu bedeutend billigeren Preisen.
Wohne vom 1. Januar an
Mühlenstraße 40
(früher Carl Schmidt).
Jakob Krag, Althandlung. Telephon 307.

Bei
F. W. Dörre, Musikhaus, **Bergneustadt**



kauft man am preiswertesten. Musikinstrumente und Zubehörteile. Billiger als von auswärts.

Das schönste Weihnachtsbuch des Jahres für Alt und Jung ist unstreitig:
C. G. Schillings Mit Blitzlicht und Büchse im Zauber des Elelescho (Ostafrika).
512 Seiten mit 88 der besten, urkundtreu wiedergegebenen photographischen Tag- und Nachtaufnahmen des Verfassers in Künstler-Ganzleinenband gebunden **M. 6.50.**
Buchhandlung Eduard Krüger,
Gummersbach, Telephon 152.

Städtische Sparkasse Gummersbach.
Spareinlagen werden mit
3½ %
verzinst. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab. Die Kasse ist mündelsicher.
Anträge auf erststellige Hypotheken erwünscht.

Königl. Preuss Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Kl. 13. u. 14. Jan. 1911
¼ ½ ¼ ⅛ Lose
40 20 10 5 Mark
Porto 10 Pfg.
O. Schnabel,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Das **Schuhwarenhaus** von
Aug. Schulte Nachfl.,
Inh. **Alb. Hütt, Marienheide**
bietet zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine ganz vorteilhafte Kaufgelegenheit seiner erstklassigen
Schuhwaren
für jeden Gebrauch und den äusserst billigsten Preisen, sowie
Hüte, Mützen, Regenschirme, Krawatten
in grosser Auswahl und modernsten Formen.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Puppenstuben-
Tapeten!
in schöner Auswahl.
C. W. Bremicker, Friedrichstr. 4.

Nähmaschinen
System Singer
Waschmaschinen
best. deutsches Fabrikat empfiehlt unter langjähriger Garantie:
Peter Weller,
Dümmlinghausen.
Reparaturen aller Systeme

Unentbehrlich für
Und
HUNDER
Anerkannt
Kaiser's Brust-Caramellen 5900
best. bewährt. Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
zu haben bei:
Linden-Drogerie G. Schulte in Gummersbach,
Franz Heuser in Gummersbach,
Gravel & Heiden in Gummersbach, Dieringhausen u. Bielstein,
C. Hofmann in Niederseßmar,
G. W. Wollmer in Bergneustadt.
M. Aufermann „ „
Carl Scheffel „ „
G. Bonnerschwo. „ Marienheide,
G. Böllinghaus „ „
W. Bläser in Drabenderhöhe,
H. Schmidt „ „
R. Dreidhoff in Wiehl,
A. Hirsch in Winterborn,
A. Rödder in Boope,
E. Scherer in Nodt-Müllenbach,
J. Kolsbach in Rümbroht,
A. Wirth in Marienbergbausen.

Frischen Spekulatius!!
Pfund **50** Pfg.
in den Verkaufsstellen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Pferde
zum Schlachten
kauft stets zu den höchsten Preisen
F. O. Klein,
Roßschlachterei, Niederseßmar.

Das Allerbeste ist
Dalli
Seifenpulver

Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersb., Kaiserstr. 58

Zum

Margareten-Tag

empfehle

Margareten-Decken
Margareten-Kissen
Margareten-Stuhlkissen
Margareten-Nähtischdecken
Margareten-Tablettdecken.

Auch russisch Leinen

in jeder Grösse angefangen, aufgezeichnet, evtl. fertig gestickt.

Wwe. Franz Stoffel,

Unter den Linden 22,
neben Café Blume.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

zum Rautenhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikört

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp**



Für den Weihnachtstisch

finden Sie

eine gediegene Auswahl

wirklich reizender Geschenke in meiner reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

Präsent-Cigarren und -Cigaretten
in allen Preislagen.

Toiletteartikel, Toiletteseifen u. Parfümerien
in hochfeiner Aufmachung.

Photographische Apparate.

Bonbonnieren
von den einfachsten bis zu den feinsten Chosen.

Weiß-, Rot-, Süd-, Magen- u. Blutwein, Chocolade, Cacao u. Thee's
in feinen Packungen.

Marzipan, Pralinees, Aachener Printen
Spekulatius, Nüsse, Bonbons
in feinster frischer Ware.

Baumkerzen weiß und bunt, garantiert nicht tropfende, sehr billig.

Christbaumschmuck.

H. Kleinebrecht

Aggertal-Drogerie, Dieringhausen.

Man beachte, bitte, meine Schaufenster!

Willkommene Weihnachtsgeschenke



für Kinder

Werkzeug-Schränke und -Kästen, Kerbschnitz-, Brandmal u. Laubsägekasten, Schlittschuhe, Kinder-, Sport- u. Rodel-Schlitten, Turngeräte, Kinderschaukeln.

Für den Haushalt!

Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen und alle sonstigen Haushaltmaschinen, Reinaluminium- und Reinnickel-Kochgeschirre, Ofen-Schirme und Vorsetzer, Kohlenkasten, Blumentrippen, Notenständer, Garderobe- und Schirmständer, Vogelkäfige und Ständer 2c. Feine Messing- und Nickelwaren. — Franko Lieferung bis zu Ihrer Bahnstation bei Bestellungen über M. 20. Preislisten auf Wunsch kostenlos.

Max Franzky, Cöln a. Rh.

Breitestraße 42—46.
Haus- und Küchengeräte. Eisenwaren.

Die Vibrationsmassage des Trommelfells gegen

Schwerhörigkeit,

Ohrensausen und Ohrenleiden

verschiedener Art ist nachmännischen Kreisen durch die Forschungen namhafter Gelehrten längst als ein ausgezeichnetes und wirksames Heilverfahren bekannt geworden. Mit der Hand ist natürlich dem Trommelfell nicht durch Massage wirksam beizukommen; man ist deshalb auf die Technik und Mechanik, auf Apparate angewiesen. Das Problem eines einfachen, daher nicht zu beschädigenden, stellbaren, zweckmäßigen Vibrators zur Massage des inneren Ohres dürfte jetzt durch den Apparat „Audite" der Firma Emil Loest in Duderstadt gelöst sein. Es dürfen damit gleichzeitig beide Ohren oder auch nur eins behandelt werden, auch übt er sich durch einen einfachen Handgriff auf das feinste gewünschte Maß von Vibrationsstärke ein stellen, wirkt aber auch wiederum bei Feststellung recht kräftig. Medizinalinstrumente aber bespalte Apparate für die verschiedenen Gebrauchszwecke sind unnötig. Wie mancher glaubt sich hoffnungslos leidend, weil ihm die modernen, wissenschaftlichen Fortschritte in der Ohrenbehandlung unbekannt sind. Pflicht jedes einzelnen ist es deshalb, sich mit den neuesten Errungenschaften und den wirksamsten Behandlungen vertraut zu machen, womit es gelingt, auch noch in veralteten Fällen, das Leiden wirksam zu bekämpfen. Die gerichtlich eingetr. Firma Emil Loest, Spezial-Institut in Duderstadt 80 a. Harz, versendet auf Wunsch eine ausführliche Broschüre mit Bescheinigungen und Behandlungsvorschriften für Selbstleidende. Sie haben nur nötig die Broschüre über „Audite" (Deutsch. Reichs-Patent) zu verlangen, so wird Ihnen diese vollständig kostenfrei zugesandt.

Salzrümpchen

»Köln a. Rhein«
dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24.

Eines der ältesten altköln. Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an. Diners von 70 Pfg. an. — Abendplatten in 1/1 und 1/2 Portionen. **Hoch & Senftinger.**

Kaiser's Brust-Caramellen 5900
mal bestätigt. Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.

zu haben bei:

Linden-Drogerie G. Schulte in Gummersbach,
Franz Hauser in Gummersbach,
Grabel & Heiden in Gummersbach, Dieringhausen u. Bielstein,
E. Hackmann in Niederseßmar,
G. A. Wollmerin Bergneustadt,
M. Autermann „ „
Carl Scheffel „ „
G. Bonnenkamp „ Marienheide,
G. Höffinghaus „ „
W. Löwer in Drabenderhöhe,
P. Schmidt „ „
R. Dreiholz in Wiehl,
H. Dietsch in Winterborn,
C. Hübner in Loope,
E. Schorre in Kohl-Müllenbach,
J. Moseback in Rämbrecht,
H. Wirth in Marienberghausen.

Frischen Spekulatius!!

50 Pfund Pfg.

in den Verkaufsstellen von

Gravel & Heiden,
Gummersbach,
Dieringhausen,
Bielstein.

Pferde

zum Schlachten

kauft stets zu den höchsten Preisen

F. O. Klein,
Roßschlachterei,
Niederseßmar.

Das Allerbeste ist

Dalli
Seifenpulver



Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
...mersb., Kaiserstr. 58.

Gratis
bei Einkauf von 3 Mk. eine
Weihnachtskrippe.

Unsere Auswahl ist unübertroffen!
Unsere Preise denkbar billigst!

Gratis
bei Einkauf von 5 Mk. einen
Pracht-Wandkalender.

Grosser Weihnachts-Räumungs-Verkauf!

Puppenköpfe in Celluloid, Blech und Bisquit von	2.95	bis	0.22
Puppenhüte, Arme, Strümpfe, Schuhe und Rümpfe sehr billig.			
Angekleidete Puppen von	15.—	bis	0.38
Puppenmöbel in allen Ausführungen von	2.50	bis	0.10
Puppen-Stuben, Küchen u. Kaufläden von	4.75	bis	0.48
Helme, Säbel, Trommel, Bleisoldaten	2.95	bis	0.38
Festungen und Burgen von	4.95	bis	0.48
Schreiner- und Laubsägekasten von	4.50	bis	0.48
Unterhaltungsspiele	0.98	bis	0.10
Stein- und Holzbaukasten	2.95	bis	0.28
Eisenbahnen mit und ohne Schienen	9.50	bis	0.44
Automobile zum Aufdrehen	4.50	bis	0.48
Dampfmaschinen	5.50	bis	0.98
Laterna magica	6.50	bis	0.98
Schaukelpferde zum Fahren und Schaukeln von	7.50	bis	3.25
Schiebkarren, groß, von	1.48	bis	0.48
Leiterwagen	4.25	bis	0.48
Puppen-Wagen mit Verdeck von	12.50	bis	1.98
Puppenbettchen in schöner Ausführung	4.95	bis	0.48
Bilder- und Erzählungbücher von	0.98	bis	0.05
Wolltiere, Bären, Schafe, Ziegen	3.95	bis	0.48
Druckerkasten und Pressen	3.95	bis	0.48
Kinderpost, sehr unterhaltend	0.98	bis	0.10
Morse-Telegraphenapparat	2.25		
Näh- und Stickkasten	4.50	bis	0.38
Mundharmonikas	4.25	bis	0.08
Rechenmaschinen	0.78	bis	0.38
Soldaten-Uniformen	3.95	bis	1.48
Violinen und Guitarren	2.95	bis	0.48
Glockengeläute	0.98	bis	0.48
Metallophons	0.98	bis	0.48
Holz-Pferdchen zum Fahren	1.98	bis	0.10
Nickel-Service	1.48	bis	0.48
Blech- und Emaille-Kochsachen	1.98	bis	0.10
Kochherdchen	2.25	bis	0.25
Gewehre und Pistolen mit Gummi-Pfeil	0.98	bis	0.48
Glücksräder	1.48	bis	0.28
Pferdeställe	4.95	bis	0.48
Krippenfiguren	3.95	bis	0.48
Schäferei, 12 Schafe mit Hirt, nur	0.48		
Kinematographen in bester Ausführung.			
Betriebsmodelle und Transmissionen	0.98	bis	0.38
Lottos und Dominos	0.98	bis	0.15
Schach- und Mühlenspiele	0.98	bis	0.48
Weihnachtskerzen, Karton 30 Stück nur	0.28		
Wunderkerzen, Karton 12 Stück	0.15		
Christbaumschnee, Paket	0.09		
Christbaumständer	0.98	und	0.58

Christbaumschmuck staunend billig.

Damen-Hemden mit Spitze und Passe	2.45	bis	0.98
Damen-Hemden in Biber	2.25	bis	1.48
Nachtjacken mit Spitze und Zäckchen	2.45	bis	0.98
Damen-Beinkleider	2.25	bis	0.98
Anstandsröcke gebogt und mit Feston	2.85	bis	1.25
Festonröcke, elegante Verarbeitung	9.50	bis	1.95
Damen-Tuchröcke	7.25	bis	2.45
Korsetts in allen Weiten	4.25	bis	0.78
Frackkorsetts	4.75	bis	1.48
Normal- und Biber-Herrenhemden	2.95	bis	1.25
Herren-Einsatz-Hemden	4.95	bis	1.88
Herren-Normal- und Biber-Unterhosen	3.50	bis	0.98
Damen- und Herren-Hautjacken	2.25	bis	0.78
Reform-, Kimono- u. Träger-Schürzen	4.95	bis	1.25
Tuch-Tischdecken, schön bestickt	6.95	bis	0.98
Kaffee-Decken	3.75	bis	0.98
Ueberhandtücher und Wandschoner	1.75	bis	0.98
Sofakissen mit weicher Füllung	1.48	bis	0.98
Damen-Teeschürzen	3.45	bis	0.78
Regenschirme für Damen und Herren	9.50	bis	1.48
Gestrickte Jacken für Herren	4.50	bis	1.25
Herren- und Knaben-Sweaters	6.25	bis	1.48
Gestrickte Kragenschoner	1.95	bis	0.48
Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in allen Preisen.			
Kravatten, Selbstbinder, Kragen und Manschetten.			
Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben.			
Knaben- und Mädchen-Pelerinen von	8.50	bis	3.45
Knaben-Anzüge, moderne Façons	9.50	bis	3.25
Hosenträger, prima Gummi	2.75	bis	0.58
Damen-Gummigürtel	2.25	bis	0.48
Damen-Handtaschen	6.25	bis	0.48
Portemonnaies für Damen und Herren in großer Auswahl.			
Damen- und Herren-Uhren	9.50	bis	2.95
Uhrketten für Damen und Herren	2.95	bis	0.28
Tornister und Schultaschen	6.50	bis	0.68
Großer Posten moderne Kleiderstoffe sehr billig.			
Posten Biber-Reste für Blusen, 2½ Meter	0.98		
Posten Biber-Reste für Unterröcke, 3 Meter	0.98		
Posten Samosen-Reste für Schürzen, 1¼ Meter	0.98		
Biber-Bettücher, groß	2.25	bis	1.48
Schafdecken, schwere Ware	4.25	bis	0.98
Weiße Kissenbezüge, gebogt	1.48	bis	0.68
Tisch-Läufer mit Einsatz	1.95	bis	0.98
Rodelmützen, weiß	1.48	bis	0.98
Damen-Strümpfe, reine Wolle	1.75	bis	0.98
Herren-Socken	1.98	bis	0.75
Abgepaßte Tüll-Vorhänge	4.50	bis	2.95
Scheiben-Gardinen, schöne Muster, Mtr.	0.75	bis	0.29
Haar-Garnituren moderne Ausführung	2.95	bis	0.98

sowie viele andere Bedarfsartikel sehr billig

Kaufhaus H. Przedecki Inh. Willy Müllenmeister

Gratis
bei Einkauf von 10 Mk. einen
Karton Blumen-Seife.

gegenüber der Post. **Gummersbach.** Bahnhofstrasse 2.

Gratis
bei Einkauf von 20 Mk. einen
Regenschirm
für Damen oder Herren.

001297

Mein diesjähriger grosser

Weihnachts-Verkauf

verbunden mit Extra-Auslagen in Kleiderstoffen u. Baumwollwaren

wird durch die Güte des Gebotenen sowie durch die aussergewöhnlich billigen Preise nicht verfehlen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Ein Posten **Cheviots u. Hauskleiderstoffe**	regul. Wert bis 2.00 M. jetzt p. Meter	0.85 M.
Ein Posten reinw. **Cheviots, Kammgarne u. Satins**	regul. Wert bis 2.35 M. jetzt p. Meter	1.30 M.
Ein Posten reinw. **Cheviots** 110 cm breit	regul. Wert bis 2.75 M., jetzt p. Meter	1.60 M.
Ein Posten reinw. **Fantasiestoffe** 110 cm breit	regul. Wert bis 3.25 M., jetzt p. Meter	1.90 M.
Ein Posten engl. **Blusenflanell**	regul. Wert bis 2.25 M., jetzt p. Meter	1.20 M.
Ein Posten engl. **Blusenflanell**	regul. Wert bis 2.75 M., jetzt p. Meter	1.45 M.
Ein Posten prima **Schürzensiamosen** 120 cm breit	p. Meter	0.70 M.
Ein Posten prima **Schürzensiamosen** 140 cm breit	p. Meter	0.85 M.
Ein Posten prima **Schürzendruck** 120 cm breit	p. Meter	0.75 M.

Aus allen Abteilungen circa 1000 Reste u. Abschnitte zu fabelhaft billigen Preisen.

Sämtliche Damen- und Mädchen-Konfektion zu bedeutend ermässigten Preisen.

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion

aussergewöhnlich billig.

GEBR. HOLLMANN Nachfg., GUMMERSBACH

Gegründet 1844. Inh. **Friedr. Mast.** Fernsprecher 291.

Sonntag bleibt mein Geschäft für den Verkauf bis Abends geöffnet.

Der Weihnac

Von Louise Fa

Es berührt uns seltsam Weihnachtsfest, wie es da wurde, zurückblicken. Dam vorherrschend, man nahm a die geheiligte und gnadenre Gemüter einen wohltätige Verfeindete Familienmitgli nachtsfest Versöhnung zu fe die den Armen das ganze weich gestimmt und spen Eltern legten an diesem T in die des Bräutigams od endlich in die Verlobung

Natürlich wurde dieser den auf Erden" auch in d herrlicht und da ist es vor Weihnachtsgeschichten von Weihnachten durchdrungen Dickens.

Man hat sich oft gefrag Dickens, der in seinen Kin Entbehrung gekannt hatte, sche Weihnachtsgeschichten keit und Romantik begleite seine Kinderjahre, aber er b gemüt, dazu war er Ideal Wortes, der alles Traur mit seinem goldenen Hum lassen ihr. seine nachherige bald die traurige Kinderz bebte vergessen.

Seine Liebe zum We Weihnachtsgebräuchen sprü lustigen „Pickwick" aus. fühl durchdrungen ist be „Wir schreiben diese Worte entfernt, wo wir Jahr Freudeskreis trafen. Wie fröhlich klopften, haben a Blicke, die damals in Hei mehr. Die Hände, die w sind alt geworden, die Au ihren Glanz verloren. O Di, du uns die Träume unserer Kintertage zurück den seiner Jugend zurück oder zu Lande Reisenden nen traulichen Herd in d versetzen vermagst, — o her

Im tiefsten Herzen gl Weihnachtstäuschungen. fröhlich und guter Dinge schaft gab es bei ihm nich davon zu erzählen. Im Weihnachtsabend weder roten Beeren, noch die Getränk aus Aepfeln, Zu log fehlen.

Das rührendste in d schilderungen ist ihre bein Naivität. Am frischesten wahrsten wirkt unstreitig nachtsfestes in Dingley-D nach dem Erscheinen die

„Großvaters

Von Ma

„Bei Großvater ste auf der Diele, der reich Decke. An der Spitze h das ist der Stern von B hängen goldene Aepfel Fuß steht die Krippe mi und Joseph und die H dabei. An dem Baum und wenn sie brennen, Alle im Hause und au schenke, alle, bis auf da den alten, blödsinnigen selbst aus, Pfefferkuchen warme Sachen zum A kriegen Spielzeug."

„Warum gehen fragte der kleine Willy, Lager seiner kranken M öde in der häßlichen H stadt und seine Kinder glänzend vor Verlangen lichkeiten.

„Weil Großvater wortete die Mutter har Trotz. „Ich gehe nie w deine arme Mutti und w Hause jagen."

„Warum ist denn das Kind erstaunt und

Da nahm seine Mut bist noch sehr klein, W merk auf was ich dir Vater sehr lieb gehabt, auf dem Hofe bei Gro einen reichen Bauernso Gutschmidt vom Schu dem sie schon als Kind der angesehenste Mann fere Väter hatten uns so als wir Kinder waren w Vater auf unseren Hof — o, und er pfiff un hatte ihn lieber als den es und jagte ihn fort. wurde seine Frau. Wi kamen immer tiefer in'

Die junge Frau Hand, sie zögerte, dem Elends zu offenbaren. ihr Sohn alles erfahre ging. Wenn er es auch Worte würden in seine wurde später begreifen.

„Mutti", sagte de ater so arm war, hätt ter bleiben sollen, w

„Ja, mein Junge,

Der Weihnachts-Klassiker.

Von Louise Faubel (Hamburg).

Es berührt uns seltsam, wenn wir heute auf das Weihnachtsfest, wie es vor fünfzig Jahren gefeiert wurde, zurückblicken. Damals war noch die Romantik vorherrschend, man nahm als selbstverständlich an, daß die geheiligte und gnadenreiche Weihnachtszeit auf alle Gemüter einen wohltätigen Einfluß ausüben müsse. Verfeindete Familienmitglieder beeilten sich, am Weihnachtsfest Versöhnung zu feiern, verknöcherte Geizhälse, die den Armen das ganze Jahr nichts gaben, wurden weich gestimmt und spendeten reichlich; hartherzige Eltern legten an diesem Tage die Hände ihrer Kinder in die des Bräutigams oder der Braut und willigten endlich in die Verlobung ein.

Natürlich wurde dieser feste Glaube an den „Frieden auf Erden" auch in der damaligen Literatur verherrlicht und da ist es vor allem ein Schriftsteller, dessen Weihnachtsgeschichten vom Geist der romantischen Weihnachten durchdrungen sind. Ich meine Charles Dickens.

Man hat sich oft gefragt, wie es möglich war, daß Dickens, der in seinen Kinderjahren nur Mangel und Entbehrung gekannt hatte, so viele liebliche und poetische Weihnachtsgeschichten schreiben konnte. Fröhlichkeit und Romantik begleiteten ihn sicherlich nicht durch seine Kinderjahre, aber er besaß eben ein echtes Dichtergemüt, dazu war er Idealist im wahrsten Sinne des Wortes, der alles Traurige, Niedrige und Gemeine mit seinem goldenen Humor zu verklären wußte. Auch lassen ihn seine nachherigen Erfolge als Schriftsteller bald die traurige Kinderzeit, vor der er stets zurückbebte, vergessen.

Seine Liebe zum Weihnachtsfest und den alten Weihnachtsgebräuchen spricht er zuerst in seinem lustigen „Pickwick" aus. Von echtem, warmem Gefühl durchdrungen ist besonders folgender Absatz: „Wir schreiben diese Worte viele Meilen von dem Orte entfernt, wo wir Jahr für Jahr einen munteren Freundeskreis trafen. Viele Herzen, die damals so fröhlich klopften, haben aufgehört zu schlagen. Viele Blicke, die damals in Heiterkeit strahlten, glühen nicht mehr. Die Hände, die wir einander treulich reichten, sind alt geworden, die Augen, die wir suchten, haben ihren Glanz verloren. Süße, selige Weihnachtszeit! Du, du uns die Träume und seligen Enttäuschungen unserer Kindertage zurückbringst, dem Greise die Freuden seiner Jugend zurückzauberst und den Seemann oder zu Lande Reisenden Tausende von Meilen an seinen traulichen Herd in der schönen Heimat zurückzuversetzen vermagst, — o herrliche, köstliche Weihnachten!"

Im tiefsten Herzen glaubte Dickens an diese alten Weihnachtstäuschungen. Jeder sollte an diesem Tage fröhlich und guter Dinge sein, Haß, Neid und Feindschaft gab es bei ihm nicht. Niemals wurde er müde, davon zu erzählen. In seinem Hause durften am Weihnachtsabend weder die Stechpalmen mit ihren roten Beeren, noch die Mistletoe, der Wassail (ein Getränk aus Aepfeln, Zucker und Ale) und der Yulelog fehlen.

Das rührendste in den Dickensschen Weihnachtsschilderungen ist ihre beinahe kindliche Einfachheit und Naivität. Am frischesten und fröhlichsten und lebenswarmen wirkt unstreitig die Beschreibung des Weihnachtsfestes in Dingley-Dell (Pickwick). Sieben Jahre nach dem Erscheinen dieses Buches gab der Dichter seinen Weihnachtsgedanken noch mehr Ausdruck, und zwar durch die Herausgabe jener kleinen Bücher, die besonders zur Verherrlichung des Weihnachtsfestes geschrieben sind. Der erste Band enthielt die berühmten Christmas-Carols. Der Herausgeber hatte sich seinerzeit die größte Mühe mit diesem Werkchen gegeben, noch heute, nach 50 Jahren, sieht ein damals erschienenes Bändchen wie neu aus. Das Papier, der Druck, die Illustrationen, der Einband, alles ist tadellos. Dem ersten Buche folgte bald eine regelmäßige Serie, bestehend aus: Heimchen am Herde", „Die Silvesterglocken", „Der Kampf des Lebens" und „Der Verwünschte". Sämtliche Geschichten sind mit einem wundervollen Enthusiasmus geschrieben. Alle diese humoristischen und pathetischen Bilder flossen dem Dichter aus dem Herzen in die Feder, ein lieblicher Weihnachsduft liegt besonders über den ersten drei Erzählungen; aus jeder spricht ein warmes Gefühl für die Armen und Bedrückten.

Wie entzückend poetisch läßt z. B. Dickens das kleine Heimchen mit seinem Zirpen an den Leiden und Freuden des Fuhrmanns und seines Weibes teilnehmen, wie geschickt spielen die Kirchenglocken der Stadt in den „Silvesterglocken" ihre Rolle in dem kleinen Drama! Es gehört jedenfalls ein großartiges Talent dazu, empfindungslosen Dingen in solchem Maße Leben einzuhauchen und sie der Poesie dienstbar zu machen, daß wir immer an sie zurückdenken müssen.

Nach dem Erscheinen des fünften Buches mußte Dickens die Erfahrung machen, daß das Publikum diesen Band mit viel weniger Enthusiasmus aufnahm, als die vier ersten. Zu viele Nachahmungen waren mit der Zeit erstanden, andere Schriftsteller hatten den dankbaren Stoff aufgenommen und auf ihre Weise behandelt. Diese Ueberproduktion mußte selbstverständlich das Interesse für die Dickensschen Weihnachtsgeschichten abschwächen. Der Dichter behandelte daher diesen Gegenstand nicht weiter in Buchform, ließ jedoch im Jahre 1850 in der Weihnachtsnummer der von ihm geleiteten Zeitschrift „Household Words" eine Reihe kürzerer Weihnachtsgeschichten erscheinen. Diese Weihnachtsausgabe erfreute sich bald solcher Beliebtheit, daß es später nötig wurde, sie schon in der ersten Dezemberwoche herauszugeben. Dickens hat in einem Zeitraum von 16 Jahren ungefähr vierzig Geschichten beigesteuert. Die lebendigste und interessanteste ist jedenfalls „The seven poor Travellers" (Die sieben armen Reisenden). Des Dichters köstlicher Humor und seine lebendige Einbildungskraft entfalten sich darin am lebhaftesten. Das alte Armenhaus in Rochester war ihm wohlbekannt. Ein Bürger von Rochester, ein gewisser Watts, hatte seinerzeit testamentarisch bestimmt, daß sechs arme Reisende, die aber weder Spitzbuben noch Rechtsanwälte" sein durften, dort unentgeltlich für eine Nacht beherbergt und beköstigt werden sollten. Auch waren einem jeden beim Fortgehen noch 4 Pence auszuzahlen. Dickens schildert nun einen Weihnachtsabend in diesem Armenhaus, an dem er selbst als siebenter Reisender die übrigen sechs aus seiner Tasche bewirtet, da er herausgefunden hat, daß nur der dreißigste Teil des für den guten Zweck bestimmten Geldes für die bedürftigen Gäste verwendet wird, das übrige jedoch für die Verwaltung der Summe drauf geht.

Fast ein jeder von dem Dichter geschilderte Vorgang beruhte auf eigener Beobachtung. Niemals komponierte er, eine einfache Berührung mit einem ihm sympathischen Gegenstand genügte, um seine Einbildung anzuregen und in Tätigkeit zu setzen. Im Sommer des Jahres 1866 zermarterte er jedoch sein Hirn vergeblich nach einem passenden Stoff für die Weihnachtsnummer. „Es scheint", schreibt er launig an seinen Freund in Amerika, wo er kurz zuvor gewesen war, „als ob ich meine Erfindungsgabe drüben gelassen habe. Solltest du sie finden, so schicke sie mir umgehend herüber." In Wirklichkeit hatte ihn die sich immer mehr steigernde Schwierigkeit, neue Ideen und Gedanken zu finden, müde gemacht. Er beschloß daher, die Weihnachtsnummer ganz und gar aufzugeben. Und so geschah es denn auch. Mit ihrem Verschwinden ging viel von dem eigentlichen romantischen Weihnachtszauber verloren, die Weihnachtsgeschichten verflachten immer mehr, die Menschen wurden immer nüchterner, realistischer.

Wir können den romantischen Weihnachtszauber nicht wieder beleben, er würde auch schlecht in unsere moderne Zeit passen. Aber etwas Bleibendes, Lebensvolles enthalten die Dickensschen Weihnachtsgeschichten trotzdem. Das ist zunächst der köstliche Humor, an dem wir uns immer wieder erfreuen können und dann die tiefe, warme Menschenliebe, die aus allen seinen Werken zu uns redet und von der wir heute gerade nicht allzuviel besitzen.

Die innere Umwälzung in Rumänien.

Bukarest, Anfang Dezember.

Unter dem üblichen feierlichen Gepränge wurde Ende vorigen Monats das Parlament durch eine Thronrede eröffnet. Die letzte Session dieser Legislaturperiode beginnt nun und in den ersten Monaten des neuen Jahres werden die allgemeinen Neuwahlen stattfinden. Treffend ist also diese Spanne Zeit, die unseren Deputierten noch vergönnt ist, eine Liquidierungstagung genannt worden und vor einer solchen ist es am Platze, sich ein Bild der Aktiva und Passiva zu machen. Dies hat die Thronrede zum Teil zu tun versucht, indem sie zu Ehr und Preis der Regierung alles das aufgezählt hat, was in der bisherigen Legislaturperiode geschaffen wurde. Sie rühmt das Zustandekommen der Agrargesetze, die geordnete Verhältnisse in die Landwirtschaft gebracht, die „wirtschaftlichen Beziehungen geklärt und versöhnt", hätten, der Justizreform, den großartigen Ausbau des Hafens von Constanza. Als der König diesen langen Fleißzettel der Regierung verlas, richtete sich unser Blick unwillkürlich nach dem Gesicht des Ministerpräsidenten, ob ihn denn nicht die Schamröte über all das Lob aufsteige, das er sich da selbst bestellt habe! Aber Jonel Bratianu ist ein geschickter Macher und zuckte mit keiner Wimper, wußte er doch in seinem Innern sehr wohl, wie viel diese Thronrede übertreibe, kenn er doch genau die Stimmung im Lande, die schlechten Erfahrungen, die man mit den so gerühmten Agrargesetzen gemacht und kann er nicht im Zweifel sein, daß diese Thronrede der Schwanengesang seiner Macht sei. Die liberale Partei, deren Chef er ist, hat in diesen vier Jahren ihrer Regierung vollkommen abgewirtschaftet und die Neuwahlen werden die Reihen ihrer Vertreter decimieren. Allerdings ist zur Ausgestaltung des Hafens von Constanza Großes geschehen, aber hier kamen die Liberalen gerade zur feierlichen Eröffnung zu recht, gearbeitet haben daran ihre Vorgänger, die Konservativen. Und die Industrie und die Handelsfreundlichkeit der jetzigen Regierung zeigte sich doch im wahren Licht, als Herr Orleanu, ihr Handelsminister, voriges Jahr jene famose Industrieretormvorlage einbrachte, die im ganzen Lande einen Sturm der Entrüstung entfesselte und über die kein Geringerer als der jetzige Staatssekretär, der frühere deutsche Gesandte am unserem Hofe, von Kiderlen-Wächter, sich guten Vernehmens nach sehr abfällig geäußert hat. Sie war ein Attentat nicht nur gegen das fremde Kapital, sondern auch gegen den heimischen Unternehmungsgeist. Nun erfahre ich aber aus sehr guter Quelle, daß die in ihren letzten Todeszuckungen liegende Regierung auf die Beratung des Gesetzes in der letzten Session verzichten will, d. h. daß sie selbst nicht mehr den Mut hat, die eigentümliche „Reform" durchzusetzen.

Nur mit dem was die Thronrede über unsere Beziehungen zum Ausland sagt, kann man voll übereinstimmen, Rumänien ist sich ohne jedes Schwanken Dank seiner immer mehr zunehmenden Kräfte, wichtigen Stellung in Mitten der großen europäischen Interessen bewußt. Wir haben uns dieser Art das Vertrauen und die Freundschaft aller Staaten gesichert die gerade wie wir im Frieden die beste Gewähr ihrer Entwickelung erblicken. In dieser Friedensversicherung liegt aber auch die beste Gewähr, wie unrichtig jene französische Sensationsmeldung war, daß Rumänien mit der Türkei eine Militärkonvention gegen Bulgarien geschlossen habe.

Der Kampf, den die zukunftsreiche Partei Take Jonesen, unseres größten und genialsten Staatsmannes, der sich auch bekanntlich der besonderen Gunst Kaiser Wilhelms II. erfreut, nun gegen die Regierung neuerlich aufnehmen wird und mit dem sie sich zu den Neuwahlen vorbereitet, wird großes Interesse erwecken. Gestern hielt das große Komitee der konservativ-demokratischen Partei, die man kurz nach ihrem Führer die „Takisten" nennt, eine glänzende Versammlung ab. Take Jonesen erklärte hier, daß er vorläufig noch nicht die Regierung anstrebe, daß er aber freie Wahlen verlange, weil er auf Grund dieser Wahlen die Macht erlangen wolle. Für Eingeweihte unterliegt es kaum einem Zweifel, daß, wenn die Neuwahlen gesetzmäßig und frei vor sich gehen werden, die neue Kammer eine konservativ-demokratische Majorität haben werde.

Mit großer Befriedigung konnte man gelegentlich der Parlamentseröffnung allseits konstatieren, wie sich unser König wieder erholt hat und daß er sich ganz frisch, munter und rüstig aussieht. Auch die Königin ist wieder in der Hauptstadt eingetroffen, da der Aufenthalt des Königspaares in Sinaia abgebrochen worden ist.

Die Regierung hat sich entschlossen, demnächst ein Gesetz einzubringen, um in kurzer Zeit endlich wieder eine Volkszählung durchführen zu können. Eine solche hat in Rumänien seit 1899 nicht mehr stattgefunden. Dagegen hat unser statistisches Bureau jüngst eine sehr interessante vergleichende Viehstatistik publiziert, die gerade jetzt mit Rücksicht auf die allgemeine Viehnot und Fleischteuerung von besonderem Werte ist. Nach den neuesten Zeitungen hatten wir 2½ Millionen Stück Rinder. Bulgarien 2,1 Millionen, Ungarn über 6 Millionen.

Das bedeutet, daß verhältnismäßig Bulgarien das rinderreichste Land ist, denn auf einen Quadratkilometer Landes kamen dort 22, bei uns nur 20 und in Ungarn 21 Rinder. Dagegen hat Ungarn verhältnismäßig die meisten Schafe und Ziegen.

„Großvaters Christbaum."

Von Marie Stahl.

„Bei Großvater steht morgen ein Christbaum auf der Diele, der reicht vom Boden bis an die Decke. An der Spitze hat er einen goldenen Stern, das ist der Stern von Bethlehem, an seinen Zweigen hängen goldene Aepfel und Nüsse und an seinem Fuß steht die Krippe mit dem Jesuskindlein. Maria und Joseph und die Hirten vom Felde sind auch dabei. An dem Baum sind hundert Wachslichtchen, und wenn sie brennen, dann ist große Bescherung. Alle im Hause und auf dem Hofe bekommen Geschenke, alle, bis auf das kleinste Gänsemädchen und den alten, blödsinnigen Mathias. Großmutter teilt selbst aus, Pfefferkuchen und Christstollen und schöne warme Sachen zum Anziehen. Und die Kinder kriegen Spielzeug."

„Warum gehen wir nicht zu Großvater?" fragte der kleine Willy, der auf dem Bettrand, am Lager seiner kranken Mutter saß. Es war kalt und öde in der häßlichen Hinterhauskammer der Großstadt und seine Kinderaugen wurden groß und glänzend vor Verlangen nach den geschilderten Herrlichkeiten.

„Weil Großvater uns verstoßen hat", antwortete die Mutter hart, mit einem Unterton von Trotz. „Ich gehe nie wieder zu ihm, er ist böse auf deine arme Mutti und würde sie und dich aus seinem Hause jagen."

„Warum ist denn Großvater so böse?" fragte das Kind erstaunt und dringend.

Da nahm seine Mutter es fest an ihr Herz. „Du bist noch sehr klein, Willy, erst sieben Jahr, aber merk auf was ich dir sage! Mutti hat deinen Vater sehr lieb gehabt, aber er war nur ein Knecht auf dem Hofe bei Großvater. Und Mutti sollte einen reichen Bauernsohn heiraten, den Werner Gutschmidt vom Schulzenhof uns gegenüber, mit dem sie schon als Kind gespielt, und sein Vater war der angesehenste Mann in ganz Hegersheim. Unsere Väter hatten uns schon miteinander versprochen, als wir Kinder waren wie du. Aber dann kam dein Vater auf unseren Hof und er hatte so blaue Augen — o, und er pfiff und sang so schön — und ich hatte ihn lieber als den Werner. Großvater merkte es und jagte ihn fort. Da lief ich ihm nach und wurde seine Frau. Wir waren sehr arm und wir kamen immer tiefer in's Unglück."

Die junge Frau bedeckte die Augen mit der Hand, sie zögerte, dem Kinde die ganze Größe ihres Elends zu offenbaren. Und doch sollte und mußte ihr Sohn alles erfahren, ehe sie aus dieser Welt ging. Wenn er es auch jetzt noch nicht verstand, die Worte würden in seinem Gedächtnis haften und er würde später begreifen.

„Mutti", sagte das Kind bekümmert, „wenn Vater so arm war, hättest du doch lieber bei Großvater bleiben sollen, wo es so schön ist."

„Ja, mein Junge, es wäre besser gewesen, denn dein Vater hat uns verlassen!" Heiße Tränen stürzten der unglücklichen Frau aus den Augen bei dem Bekenntnis ihres Unglücks und ihrer Schmach, die das Kind in seiner ganzen Größe nicht ahnen konnte. Der Mann, den sie so heiß geliebt, daß sie Alles seinetwegen verließ, hatte sie mißhandelt und geschlagen und endlich verlassen, weil sie nicht um Gnade bei ihrem Vater betteln gewollt. Und weil er sich in dem alten Bauer verrechnete. Er hatte geglaubt, er müsse ihn als Schwiegersohn anerkennen, wenn er ihm die einzige Tochter genommen. Er kannte den harten Bauerntrotz nicht, der auch der abgezehrten Frau auf dem Krankenbett im Blute lag, so daß sie lieber elend zu Grunde gehen wollte als sich demütigen.

„Mutti, weine doch nicht", bat der Kleine zärtlich. „Ich will zu Großvater gehn und ihn bitten, er soll nicht mehr böse sein. Und ich will ihm sagen, daß du krank bist und daß wir gern den schönen Christbaum sehen möchten."

„Wie solltest du wohl zu Großvater kommen?" sagte die Mutter schluchzend.

„O, ich weiß den Weg, ich bin doch im Sommer einmal mit dir bis Altstadt im Omnibus gefahren und da hast du mir die Chaussee gezeigt, die nach Hegersheim führt", rief der Kleine mutig. Ich kenne den Omnibus und weiß die Stelle am Neumarkt wo er abfährt."

„Nein, nein, mein Liebling, das geht nicht! Schlage dir das aus dem Sinn, du bist viel zu klein, den Weg allein zu machen, und ich will nicht, daß sie dich von der Tür weisen", entgegnete Frau Agathe Blenker und küßte das Kind zärtlich. Und dann kam eine Stubennachbarin, um nach ihr zu sehen und mitleidig eine warme Suppe für sie und das Kind zu kochen.

Als Frau Agathe am folgenden Morgen aus einem schweren, tiefen Schlaf erwachte, den ihr die Arznei des Arztes verschafft, war ihre Kammer leer und auf ihrem Bett lag ein Blatt aus Willys Schulheft, auf dem mit großer, steiler Kinderschrift geschrieben stand: „Ich gehe zu Großvater, habe keine Angst."

Auf ihrem Bettischchen fehlte ihr altes Leberportemonnaie, das einige Groschen enthalten. Das Kind hatte es mitgenommen. Ein Schwindel wie eine Ohnmacht erfaßte sie und enthob sie für einige Zeit aller Angst und Sorge. —

Auf den Wiesenhof in Hegersheim, den stolzen Besitz des alten Bauern Werkeband, dämmerte die stille, heilige Nacht herab. Wie alljährlich stand der Christbaum auf der geräumigen Diele, aber die Festfeier hatte sich sehr verändert gegen frühere Jahre. Die frohe Weihnachtsstimmung fehlte ganz, allerlei böse Geister herrschten im Hause und vertrieben Eintracht und Frieden.

Nicht wie sonst verteilte die Bäuerin Geschenke unter dem Tannenbaum auch an die Armen und Dürftigen, sie saß grollend und mit schweren Sorgen in der Kammer und sah dem Treiben zu, dem sie sich nicht wehren konnte. Ihr Mann hatte einen Neffen in das Haus genommen, der sein Erbe sein sollte, weil er das eigene Kind enterbte und verstieß. Dieser Neffe Heinrich brachte eine junge neumodische Frau mit, und beide verstanden es in kurzer Zeit, dem Bauer die Zügel der Herrschaft aus der Hand zu nehmen und sich zu Herren im Hause und auf dem Hof zu machen. Lange Zeit hatte er sich von der Klugredere und dem Ueberlegentum des jungen Paares blenden und imponieren lassen. Bis ihm doch langsam die Augen aufgegangen, daß hinter all den großen Worten nur Protzentum und Hochmut steckten und daß man ihn aus seinem Platz verdrängt habe, um sich selbst als Herrn aufzuspielen und sich seines Besitzes zu freuen, schon lange ehe er im Grabe lag.

Statt der Tafel mit Geschenken stand heute ein Tisch unter dem Christbaum, der sich unter der Last üppiger Speisen und Getränke bog. Eine lustige Gesellschaft schmauste und pokulierte, die Dienstboten hatten keinen Feierabend sondern schwere Arbeit mit kochen, braten und bedienen. Die junge Frau Werkeband im seidnen Kleid, rührte selbst keinen Finger, sondern ließ die Mägde und die Köchin hart an, wenn ihr auch das Beste noch nicht gut genug schien für ihre Gäste.' Sie hatte ihre Sippe aus der Stadt geladen, die sich nun breit machte in dem stattlichen, wohlhabenden Bauernhaus.

Es ging laut und lustig her auf der Diele, ganze Salven von Gelächter, übermütigen Reden und gepfefferten Witzen dröhnten durch das Haus, dazu knallten die Sektpfropfen, einer der Städter hämmerte auf einem neu angeschafften Klavier und brüllte zweideutige Couplets dazu. Niemand bemerkte es und achtete darauf, daß die Haustür sich öffnete, niemand sah das Kind, das mit einem eisigen Windstoß hereintaumelte, kaum im stande sich auf den zitternden Füßen zu halten, ein halb erfrorenes, vom Schmutz der Landstraße gezeichneies Kind. Und plötzlich stand dieser elende, kleine Landstreicher mitten unter den satten, übermütigen, vom Weindunst gerötelen Menschen.

„Was will der Bettelfunge hier? Raus mit dem Bagabunden!" rief die harte Stimme Heinrichs. Die Frauen kreischten auf. „Um Gottes willen, fort mit ihm! Wie er aussieht! Er hat vielleicht eine ansteckende Krankheit oder Ungeziefer!"

„Ich bin kein Bettelfunge, ich will zu meinem Großvater!" rief der Junge heiser mit weinerlicher aber trotziger Stimme.

Ein wüstes Gelächter antwortete ihm. „Geh man zu deinem Großvater, da gehörst du ihn!" antwortete ein dicker Herr mit einer goldenen Brille. „Der sitzt vielleicht im Kittchen oder in der Schnapsschänke."

„Meinem Großvater gehört der Wiesenhof", schluchzte Willy verzweifelt. Und plötzlich stand vor ihm die hohe hagere Gestalt des alten Bauern, der im Lehnstuhl am Ofen gesessen und mit verbissenem Groll dem tollen Treiben der Gäste zugesehen hatte.

„Wie heißt du? und wo kommst du her?" fragte er tonlos, die schwere, hartgearbeitete Hand auf des Knaben Schulter legend.

„Ich heiße Willy Blenker und ich komme aus der Stadt, wo Mutter krank liegt. Ich will dich bitten, Großvater, du sollst nicht mehr böse sein, weil Mutter und ich auch gern deinen schönen Christbaum sehen möchten", stammelte der Kleine mit einem langen, bittenden Blick aus angstvollen Kinderaugen. Und er klammerte sich an den Arm des Bauern. Jetzt drängte sich Heinrich vor.

„Raus mit dem Bengel! Jetzt hat die Komödie ein Ende! Onkel, laß dir doch nichts vormachen, das ist ja abgekarteter Betrug!"

Aber der alte Bauer, der stumm gestanden richtete sich plötzlich hoch auf und machte eine abwehrende, befehlende Gebärde.

„Dies ist mein Enkel, Agathes Sohn, er hat ihre Augen", sagte er laut. „Er soll bei mir bleiben und seine Mutter soll zu mir kommen. Und ich werde ihn erziehen, daß er ein Bauer wird wie ich, und eines Tages mein Erbe. Er soll tüchtig und fleißig werden, damit er nicht mein Geld vergeudet mit Prassen, Schlemmen und große Herrn spielen."

Ein wilder Tumult erhob sich. Heinrich fluchte und schrie, der Alte sei schwachsinnig geworden, er müsse unter Kuratel und seine Frau wurde ohnmächtig. Die Gäste redeten verstört und aufgeregt von Beweisen und Prozessen, aber das ganze Gesinde im Haus und auf dem Hof lief zusammen und jubelte. Der alte Bauer hatte unbeirrt den Knaben auf den Arm genommen und zur Großmutter in die Kammer getragen. Dort ließen sie sich beide alles von dem Kind erzählen. Von der Mutter und ihrem Unglück und von dem schrecklichen Weg durch Nacht und Grauen, den es von Altstadt her auf der Landstraße gemacht. Sie weinten beide vor Glück und Freude, und die Großmutter sagte, das liebe Jesuskind selbst hätte den Kleinen hergeführt. Und während sie nun für ihn sorgte, ihn wärmte und pflegte, herzte und küßte, befahl der Bauer: Anspannen. Er selbst wollte seine Tochter heimholen in das Vaterhaus, denn mit seinen guten Pferden war es nur anderthalb Stunden bis in die Hauptstadt. —

Als er am späten Abend mit der Leidenden eintraf, war das Haus leer von lärmenden Gästen. Der Christbaum stand im strahlenden Kerzenschein auf der Diele wie in alten glücklichen Tagen und die Großmutter hatte die Arme weit offen für ihr heimkehrendes Kind. Willy sprang jauchzend seiner Mutter entgegen, deren bleiche Wangen aufblühten in seliger Freude.

Vetter Heinrich und seine Frau packten grollend und fluchend ihre Sachen, denn sie wollten, wie sie sagten, nicht mit dem Bettelpack unter einem Dach bleiben. In dem alten Bauernhaus aber herrschte große Weihnachtsfreude und Friede, Allen zum Wohlgefallen.

SINGER Nähmaschinen



Singer Nähmaschinen-Fabrik in Wittenberge, Bez. Potsdam.

sind die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Gummersbach, Kaiserstr. 41.

Als bestes Weihnachtsgeschenk

empfehle in grosser Auswahl:

Sophas, Clubsophas,
Clubsessel
in Plüsch und echtem Leder.
Salonsessel,
Schreibsessel,
Klaviersessel.
Nähtische.
Büfetts
in echt Eiche.

Vertikows,
Trumeauxspiegel,
Salontische, Spieltische,
Flurgarderoben,
Frisiertoiletten,
Notenständer,
Blumenkrippen,
Bürstenständer,
Paneelbretter,
Schreibtische,
Bücherschränke.

Kleiderschränke, Waschtische, Kommoden, Tische, Spiegel etc.

Ernst Fastenrath, Möbelausstattungen,
Telephon 118. **Gummersbach.**

Weberei-Fabriklager Dieringhausen.

Reste und Coupons

in grosser Auswahl wieder vorrätig.

Praktische und billige Geschenke für den Weihnachtstisch!

Sonntags bis Abends geöffnet.

Joh. Eicker.

Wegen vorgerückter Saison Verkauf sämtlicher

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte

zu staunend billigen Preisen.

E. Wehler, Gummersbach.

August Haschet, Hagen i. W.
Plattierungs-, Terrazzo-, Beton- und Asphaltgeschäft.
Ausführung von
Mosaikbelägen und glasierten Wandbekleidungen
i. Kirchen, Schulen, Krankenhäusern, Badeanstalten, Hausflure, Küchen, Metzgerläden, Maschinenhäuser.
Vertreter der Mosaikfabriken
von Villeroy & Boch in Mettlach.
Muster, Entwürfe, Kostenanschläge umsonst.

Rippenrohre,
Rohre für Leitungen u. Umzäumungen,
Pumpen, Träger, Säulen, Drehbänke, Eisen- und Holzbearbeitungsmaschinen, gebr. und neu, billigst ab Lager.
Weinberg & Goldberg, Köln-Bayenthal,
Bonnerstr. 200, Haltest. der Elektr. Bahn, Linie 6 und 11.

Gebrauchte
Lokomobile

(fahrbar) ca. 25 PS., sehr gut erhalten, wegen Betriebsänderung preiswert zu verkaufen. Kann auf Wunsch im Betrieb besichtigt werden.
Näheres bei Verwalter **Kring** in Ründeroth.

Weihnacht-Angebot!

Zum Backen

empfehle sämtliche Zutaten:
Mandeln, dicke Rosinen, Sultaninen, Corinten, Citronat, Orangeat, Hirschhornsalz, Backpulver, Nußkerne, bunter Streuzucker.

Feigen ausgewogen, Feigen in Kistchen, Tafelfeigen in Paketen, Datteln, Krachmandeln, Tafelrosinen.

Chocoladen, Confituren, Pralinés, Cakes-Mischungen

neue gediegene Zusammenstellungen in den Preislagen von 1.20—3 M.

Chokoladen empfehle von Berger, Cailles, Gala Peter, Hauswald, Hildebrandt, Kant, Lindt, Stollwerk 2c.

Entzückende Neuheiten:
Candierte Früchte in Geschenkpackungen. **Bonbonièren.**

Haselnüsse, Wallnüsse, Amerik. Para-Nüsse.
Cognaks, Liqueure. **Weihnachtskerzen.**

Franz Heuser, Gummersbach.

Karl Heuser Franz Sohn Inh.: Fritz Riese.

Weihnachts-Ausstellung.

*** Luxus-Gegenstände: ***
Figuren in Marmor, Bronze und Terracotta, Standuhren, Vasen, Schalen, Schreibgarnituren, Notenständer, Palmenständer, Bowlentische, Rauchtische, Vogelbauer, Hocker, Blumenkrippen. Aparte Neuheiten in Schmiedeeisen und Messing.

Reich geschliffene * * Krystalle: * *
Fruchtschalen, Salatièren, Compotièren mit passenden Tellerchen, Karaffen Römer, Dosen, Konfectschalen, Bier- und Weinservice.

*** * * * Lederwaren: * * * ***
Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Photographiealbums, Poesiealbums, Schmuckkasten, Handschuhkasten, Reisekoffer und Reisenecessaire, Elegante Damen-Handtäschchen.

Messing-, Kupfer-, Nickel-, * * * * Silberwaren: * * * *
Bowlen, Kannen, Weinkühler, Jardinièren, Teekessel, Kandelaber, Fruchtkörbe, Brotkörbe, Tabletts, Menagen, Rahmservice, Teeservice, Kaffee- und Rauchservice.

Hochf. dekorierte * * Porzellane: * *
Kaffeeservice, Essservice, Teeservice, Obstservice, Eisservice, Kaffee-, Tee- und Moccatassen, in den neuesten Formen.

*** * * Bijouteriewaren: * * ***
Uhrketten, Broschen, Ringe, Armbänder, Colliers, Schlipsnadeln, Manschettenknöpfe, Medaillons, Cruzons, Cigarettenetuis, Cigarrenspitzen, Bartbürsten und Cigarrenabschneider.

Die
Damenwelt
lebt ein rosiges, jugendfrisch. Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.
In Gummersbach: H. W. Schumacher, Franz Heuler; in Bergneustadt Carl Scheffel, Chr. Schnittfeuer, Ed. Sickerling; in Dieringhausen: H. Bickenbach Wwe. H. Kleinebr. dtr.

PATENT-BÜRO KONRAD KÖSTLING
Ing., für die Gerichte des Kgl. Landgerichtsbezirks Hagen i. W. beeidigter Sachverständiger (in gewerbl. Schutzrecht angelegenheiten) **prüft Erfindungen kostenfrei, reell und sachgemäss.** Ia. Empfehlungen bzg. **Anmeldung u. Verwertung** im In- und **Auslande.** Ueber 30 eigene **Geschäfte** u. Vertretungen u. a. Berlin. Broschüre „Patentwissenschaft" grat. **Hagen i. W.,** Elberfelder Strasse 68; Fernruf 1412.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos **mit eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 38—42.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH



Die besten **Sprossenkarren** mit Holzrad, Gewicht 27 kg, Preis M. 15.00 Nachnahme; bei Nichtgefallen nehme sofort zurück.
Sprossenkarrenfabrik
G. Niedersbach, Emmerzhausen b. Daaden (Rhld.)

Zahlreiche
Anerkennungsschreiben
vieler Hausfrauen legen ein bewährtes Zeugnis ab von der hervorragenden **Leistungsfähigkeit** und **Solidität** von:
Rissmann's Original-Waschmaschine „Saalena".
Achten Sie daher beim Einkauf auf diese Marke, denn nur dadurch bewahren Sie sich vor minderwertigen Nachahmungen.



Schwungrad-Waschmaschine v. **30 M.** an
Pendel-Waschmaschine „ **39 M.** „
Original Amerikanische Wringer m. eingebrannt. Hufeisen „ **20 M.** „

Neu!
Sehr praktisch!
Patent-Wand-Tisch-mangel „Saalena".
Diese Mangel kann durch einfaches Hochschieben der oberen Mangelplatte, wodurch sich die untere von selbst hebt und wagerecht stellt, sofort in einen Tisch verwandelt werden.





Bequeme Zahlungsbedingungen.
Gummersbacher Maschinenhaus
August Hammer Nachf.

Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle



Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violetstern, Grünstern, Braunstern	feinste Sternwollen, hochfeine Sternwollen, beste Konsum-Sternwollen

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten,** weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!
Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!
Aktiengesellschaft Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Flügel u. Pianos
von den Königl. Hoflieferanten
Steinweg Nachf. Ritmüller Spaethe
Kunstspiel-Pianos — Harmoniums



Thomas Obladen Nachf., Köln, Mauritiussteinweg 100.
Geschäftsführer: **Gustav Alberts.**
Reparaturen, Stimmungen. • Bequeme Zahlungsbedingungen.
Kataloge bereitwilligst. • Telephon 477.

Heute beginnt unser
grosser Weihnachtsverkauf
in Konfektions-, Manufaktur- und Spielwaren.
Selten günstige Kaufgelegenheit!

Damen-Paletot	36-3.00
Kinder-Paletot	10-2.25
Herren-Paletot	38-12.00
Herren-Anzüge	35-9.00
Knaben-Anzüge	13-2.50

Schürzendruck
echt indigo blau, 140 cm breit per Meter **68-78**

Schürzen-Siamosen
hell und dunkel, 140 cm breit per Meter **72-75**

Blusenstoffe
moderne Streifen . . per Meter **36-42**

Kleiderstoffe
in Cheviot und Satins, reine Wolle . . . . per Meter nur **95 ₰**
Wert fast das Doppelte.

Damen-Hemden
aus gutem Chiffon per Stück **68-95 ₰**
Damen-Hemden
mit gestickter Passe per Stück **1.50**
Korsetts
aus gutem Drell . . per Stück **95-1.20**
Damen- u. Herren-Schirme solide Sergequalität . . per Stück **1.80**
Damen- u. Herren-Schirme solide Halbseide per Stück **2.50**
Kinderschirme
ohne Unterschied per Stück **95 ₰**

Gelegenheitskauf!
1 Partie Pelze
enorm billig.

GEBR. ALSBERG, Remscheid.
Verkaufsstelle: Gummersbach-Windhagen.
Bei Einkauf von 30 Mark an Fahrtvergütung.

001294

W. Hoerder, Gummersbach

Telephon 177. **vorm. Herm. Nörrenberg.** Telephon 177.

Kurz-, Galanterie- und Lederwaren. Kristall, Glas, Porzellan und Steingut, Gold-, Silber-, Nickel-, Kupfer-, Messing-, Luxus- und Spielwaren.

Ich empfehle in reichhaltiger Auswahl:



Gespanne
aller Art.
Weichgestopfte Tiere.

Holz-Pferde, Fell-Pferde, Schaukel-Pferde, Sand-Karren, Schieb-Karren, Leiter-Wagen, Laubsäge-Kasten :: Kerbschnitz-Kasten, Schreiner-Kasten, Ess- u. Kaffee-Service in Porzellan, Emaille, Nickel etc., **Koch-Geräte, Herde, Puppen-Stuben, Läden, Küchen, Pferde-Ställe.**

» » » **Dresdener Spielzeug.** « « «

Salonsessel :: Arbeitskörbe, Paravants (vergold.), Blumentische, Vogelkorbständer
in Messing, Eisen und vergoldet,
Patentkinderstühle, Kinderschlitten, Kindermöbel, Puppen, Sport- und Liegewagen, Puppenmöbel, Puppenwiegen, Puppenbetten.

Damentaschen
in allen Grössen von **50 Pfg.** bis **M. 45.—.**
Kuriertaschen, Gürtel-Reisetaschen mit und ohne Einrichtung.
» » » » **Reisenecessaires.** « « « «



Christbaumschmuck



Anker-Steinbaukasten
mit Ergänzungskasten,
Brückenbaukasten,
Richters Geduldspiele,
Mosaikspiele:
Saturn und Meteor.

Jugendschriften, Bilderbücher, Unterhaltungs- u. Gesellschaftsspiele, Zauberlaternen, Zauberkasten, Säbel, Flinten etc.



Kinematographen.

Schreibzeuge
in Bronze, Marmor, Kristall etc. **Holzkasten** aller Art mit und ohne Einrichtung.
» **Photographierahmen, Spazierstöcke,** «
» » **Taschenmesser, Zigarrenspitzen.** « «

In **Spielwaren** biete ich in sensationellen Neuheiten die denkbar grösste Auswahl zu billigsten Preisen.



Gold- und Silberwaren:

Echt silberne u. versilberte Tafel- u. Mokkalöffel, Messer, Gabeln, Kaffeelöffel, Vorlegelöffel, Tranchierbestecke, Servietten-ringe, Tortenschaufeln, Kabarettgabeln, Teesiebe, Fruchtschalen, Tafelaufsätze, Blumenschalen, Biermenagen, Einsätze, Konfektdosen, Damen- und Herrenuhren, Uhrketten, Armbänder, Colliers, Trauringe, Ringe mit Steinen, Kravattennadeln, Manschettenknöpfe etc., Broschen in Fantasie und mit Steinen.

Luxus-Waren:

Deutsche, französische und japanische Broncen, Leuchter, Rauchservice und Rauchtische, Bowlentische, Blumengrippen, Jardinièren, Barometer, Büsten, Figuren und Gruppen in Marmor, Terracotta, Bronce etc. etc.

Ess-Service von Mk. **10.50** bis **400.—. Obst-Service, Kaffee-Service** 9-teil. dekor. **M. 3.—** bis **75.—.** Küchentonnen in grossartiger Auswahl.

Künstliche Blumen

in grosser Auswahl.

Lederwaren:

Albums, Staffeleien, Poesie-Albums, Zigarren-Etuis, Zigaretten-Etuis, Brieftaschen, Portemonnaies, Taschenalbums, Visitenkartentaschen, Postkartenalbums, Photographiekasten, Schmuckkasten, Arbeitskasten in Plüsch und Leder.

Kristallwaren:

Deutsche, französische und amerikanische Qualitäten.

ff. Prunkrömer
bis zu M. 30,—.

Zimmerschmuck:

Bilder, Büsten, Säulen, Konsolen, Etagèren, Wandteller, Zigarrenschränke, Vasen, Urnen, Jardinièren, Palmentöpfe, Vogelkörbe etc. etc.

Ich habe in diesem Jahre durch Hinzunahme eines weiteren grossen Ausstellungsraumes der I. ETAGE eine bis jetzt nie dagewesene Auswahl in obigen Artikeln zur Schau gestellt.

Billigste Preise, streng fest; bei Barzahlung gewähre 5 Prozent Rabatt, ausser auf Netto-Artikel.

Grösste Auswahl gekleideter und ungekleideter Puppen in allen Preislagen von M. 0.05 bis zu M. 35.—.